

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des **Mittelalters.**



Vierter Band.

Mit einer photolithographischen Tafel.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1879.

VIII.

Die handschriftliche Ueberlieferung

der

lateinischen Dichtungen

aus der Zeit der Karolinger.

Von

Ernst Dümmler.

II.

Theodulfus von Orléans

war ein Gothe, entweder aus dem christlichen Spanien oder aus Septimanien (Gothien) gebürtig, keinenfalls aber aus Italien, wo es längst keine Gothen mehr gab (s. Hauréau, *Singularités historiques* p. 36 ff.). Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt, jedenfalls war er jünger als Alkuin, der ihm im J. 801, als er ihm zum Empfange des Palliums Glück wünschte, eine *'aetas florida'* nachrühmt (Mon. Alcuiniana, 608), mindestens seit 788 stand er zugleich dem Bisthum Orléans und der Abtei Fleury vor, am Hofe Karls verkehrte er wenigstens seit 794, wahrscheinlich aber schon länger in Freundschaft mit Alkuin, die durch einen heftigen Streit im J. 802 gestört wurde. Zu den Schülern desselben gehörte er nicht. Die Zuneigung, die Karl der Gr. für ihn gehegt hatte, vererbte sich anfänglich auch auf Ludwig den Fr., allein Theodulfs Betheiligung an der Verschwörung des Königs Bernhard von Italien wurde durch Verbannung nach Angers bestraft und kurze Zeit, nachdem er durch die Gnade des Kaisers Freiheit und Wiedereinsetzung in seine frühere Würde erlangt hatte, starb er im J. 821, wahrscheinlich am 18. September. Zeugnis von seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit gibt ausser seiner Schrift *'De spiritu sancto'* besonders ein Gedicht, in welchem er die von ihm gern gelesenen Autoren aufzählt (Theodulfi opp. ed. Sirmond p. 62, 202). Die Kenntniss des Vergil und Ovid, die er dort an letzter Stelle aufzählt, tritt uns öfter in seinen Gedichten entgegen. Naso rühmt von ihm (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

‘Theodulfus gracili iamdudum lusit avena,
Plurima cantando meruit commercia rerum’,

und ein uns unbekannter *Fiducia* (ebd. XVII, 143):

‘Teodulfus rutilat mire de arte Iuveni
Atque Angelpertus divini ambo poetae’.

Für Theodulfs Geltung als Dichter auch bei der Nachwelt spricht es, dass Servatus Lupus ihn unter anderen Autoritäten anführt (ep. 20 p. 41 ed. Baluze): *‘Nundinas in Theodulfi carmine legi producta penultima, quod utrum eius an praeceptorum auctoritate, penes illum fides habeatur’*. Gemeint ist,

wie schon Sirmond hervorhob, l. II v. 357. Ermanrich von Elwangen verschmähte es nicht, bereits zwischen 850 und 855, in den seinem Schreiben an Grimald angehängten Versen Theodulfs Gedicht an den Bischof Aiulf zu plündern (Ermenrici epist. ed. Dümmler p. 35). Hinkmar von Reims in der Schrift 'De divortio Hlotharii regis et Tetbergae' (Opp. ed. Sirmond I, 602) sagt: 'Et hinc ex sanctis scripturis et catholicorum dictis quidam orthodoxus et insignis poeta inter alia scripserit dicens: At si iurandi te causa perurget et artat', worauf v. 833—844 des Gedichtes an die Richter wörtlich angeführt werden. Auch ein Grammatiker des 10. Jahrh. in einer aus Reims stammenden Hschr. bezieht sich auf ihn (Hagen, Anecd. Helvet. p. 186): 'at 'studebamus' corripuit Teodulfus et 'mederetur'. An sein Palmsonntagslied 'Gloria laus et honor' ('illos pulcherrimos versus, qui nunc usque per Galliam in eadem sollempnitate psalluntur', SS. IX, 364) knüpfte sich eine von Hugo von Fleury uns bewahrte sagenhafte Ueberslieferung über seine Befreiung aus der Gefangenschaft, vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 169. Von den Gedichten Theodulfs haben sich folgende Handschriften erhalten:

I. Cod. Vossianus lat. 4^o Nr. 15 der Leidener Universitätsbibliothek s. X enthält f. 6—13 v. in 2 Columnen das Gedicht an die Richter 'Iudicii callem censores prendite iusti', dessen ursprüngliche Ueberschrift geulgt ist. Ich zweifle nicht, dass dies der von Sirmond (p. 278) erwähnte Petavianus ist, da er Spuren von der Hand Petaus zeigt, und sehr wohl kann das Gedicht ursprünglich 'Contra iudices' betitelt gewesen sein, auf der Rasur steht jetzt: 'Theodulphi episcopi Aurelianensis versus ad iudices'. Vorher geht auf f. 1—6 ein Arator l. II v. 704 beginnend und von Arntzen als Vossianus 3 benutzt. Am Schlusse desselben liest man 'Ora pro me scriptore alme caeli culmine regnantem deum sublime agmina tenentem regimine, ut me defendat in humili corporeque fragili ut meum defendat spiritum in aethera regredientem. Explicit'. Von f. 14 an beginnt eine Hand des 11.—12. Jahrh. — f. 53 Aimoins Historia Francorum: 'totis opibus suis ita Roma detrita est, ut sub presenti nunc concursione Gothorum' etc., f. 53 nach einer prosaischen Einleitung 'Incipit translatio patris Benedicti edita heroico metro ab Aymoino Floriacensis coenobii monacho', abgedr. bei Mabillon, Acta saec. II, 359; f. 56 ist leer, 56 v. von anderer Hand Urk. des 'Lu. rex Francorum et dux Aquitanorum' für Fleury; f. 57 Bulle Gregors bei Baluzii Miscell. II, 145 gedr.; 'Urbanus episcopus seruus seruorum dei Verano inuasori. Quantum dei preceptum excesseris', ungedr. (?) Diese Handschrift durfte ich durch Gefälligkeit der Leidener Bibl. in Halle benutzen.

II. Mailand Ambrosiana C. 74. 4^o Liber sancti Columbani de Bobio s. X, von mir an Ort und Stelle benutzt, enthält eine

Sammlung christlicher Dichter, beschrieben von Muratori, *Anecdota II*, 211, I Vorrede, wo es von der Handschrift heisst: 'Codex venerandam sapit vetustatem: characteres quadrati ac minutissimi miraque venustate rectis lineis inter se distincti'; Amedeo Peyron in *Ciceronis orationum fragmenta* p. 174—176 und von Reifferscheid (*Bibl. patr. Ital. II*, 67—70). Das Gedicht Theodulfs 'Iudicii callem' folgt unmittelbar auf Cato, der mit dem Verse endet: 'Hoc brevitās fecit sensus coniungere binos', und von derselben Hand f. 135 v.—140 v. in 2 Columnen geschrieben, ohne Ueberschrift.

III. Paris 18557 (Notre Dame 220) klein 8° saec. X, aus 2 Handschriften zusammengebunden, von denen die zweite, f. 32—128 viel jüngeren Ursprunges einen Heiligenkalender und (von f. 41 an) Registrum de iudiciis Normanniae enthält. Auf f. 1—31 steht Theodulfs Gedicht an die Richter mit v. 30 beginnend, endend mit der Unterschrift 'Expliciunt versus Teodulfi episcopi contra iudices'. Darauf folgt 'Incipit epistola eiusdem ad Motuinum episcopum de carcere missa. Hoc Motoine tibi Teudulfus dirigit exul', nur v. 1—7. Diese Verstümmelung am Anfange, sowie späterhin die Auslassung von v. 651—654, 678—680 lässt keinen Augenblick zweifeln, dass wir es hier mit derselben Handschrift zu thun haben, aus welcher Petrus Daniel, Lutetiae 1598 die erste Ausgabe besorgte, wiederholt von G. Elmenhorst Lugduni Batav. 1678. Von jenem rührt, wie Sirmond (S. 278) richtig bemerkte, der handschriftlich gar nicht beglaubigte, der Zeit Theodulfs wenig angemessene Titel 'Theodulphi Paraenesis ad iudices' her.

IV. Cod. Harleianus 3685 (ol. Peutingeri) s. XV, vgl. oben S. 108, enthält folgende Gedichte Theodulfs f. 26 v. 'Versus Hudulfi episcopi. Hoc Modoine tibi dirigit exul' etc. —29 v. 'Qui tua grata mihi perferat orsa vale' l. IV c. 5—8 bei Sirmond; f. 30 'Eiusdem ad Luduicum valedictio. Quis egus (so) ut arva polum', Sirmond VI, 26. Nach Ermolds Elegien an Pippin folgt f. 36—47 v. 'Liber de iudicibus exametris versibus compositus incipit', v. 1—800, das übrige fehlt; nach einem Gedichte Alkuins f. 50 v. 'Carior in cunctis mihimet qui constat alumnis', Gedicht eines Prudens an Prudentius, von mir herausgegeben in Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XXI, 76—79. Mit v. 77 meines Abdruckes 'Cum variis maneat praesens repleta periclis', f. 51—53 v. der Handschrift, beginnt, wie ich jetzt glaube annehmen zu müssen, ein neues Gedicht über das ewige Leben, das sehr wohl von Theodulf verfasst sein könnte; f. 53 v. fängt ein neues Gedicht an 'Lege tonantis eri reteggit qua crimina lator', Vergleichung des mosaischen und fränkischen Rechtes, nach manchen Anklängen zu urtheilen, sicher von Theodulf, 42 Distichen; f. 54 v. scheint mit den Worten 'Primus amoena tenens factoris munere rura' trotz des

mangelnden Absatzes abermals ein Gedicht von 10 Distichen zu beginnen, an welches sich die Elegia Hermoldi anschliesst.

V. Cod. Harleianus 3024 'Liber sancte Marie sanctique Nicolai in Arinstein' s. IX in 4^o, beschrieben von Zangemeister (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 495), enthält f. 1 v.—69 v. Theodulfs Buch de spiritu sancto, f. 69 v.—71v. Gebete in Prosa. Die poetische Widmung an Kaiser Karl ist hier getheilt, so dass sie auf f. 1 v. mit v. 7 beginnt: 'Perge libelle celer Caroli ad vestigia celsi' — f. 2 r. 'rex pie compos eris', die ersten 3 Distichen dagegen stehen allein in der Mitte von f. 2 v. Pertz (Archiv VII, 1000) hat diese Handschrift mit der vorhergehenden in völlig verworrenere Weise zusammengeworfen. Aufklärung über seinen Irrthum und Vergleichen verdanke ich der Güte der Herren Dr. Hermann Knust und Liebermann.

VI. Cod. Paris. 5941 A (Colbert. 1349, Reg. 9654. 4) s. XI, f. 1 'Imperii vestri rex inclite iussa secutus', die Widmung an Karl in derselben Anordnung wie in Sirmonds Ausgabe p. 61; f. 1 v. 'Hac requiescit humo Helmengaldus nobilis heros', die Grabschrift, welche Sirmond in l. VI c. 19 p. 265 mittheilt. Der übrige Inhalt des Codex f. 1—26 (abgesehen von einer angebundenen Papierhandschrift) sind die von Du Chesne SS. II, 24—49 herausgegebenen Annales rerum Francicarum 'ex vetusto exemplari M. S. Antonii Loiselii, quod nunc in bibliotheca ill. viri Franc. Thuani Iacobi Augusti filii conservatur'. Pertz (SS. I, 130) hat diese Handschrift (Nr. 7) nicht benutzt.

VII. Cod. Paris. 1687 (ol. Colbert.) s. XI enthält f. 45—69 Theodulfs Werk de processione spiritus sancti. Die Widmung bildet auf f. 69 den Beschluss 'Perge libelle celer' beginnend und mit den 3 Distichen 'Imperii vestri rex' schliessend. In derselben Handschr. findet sich auf f. 86 v.—89 v. s. XII eine metrische Vita S. Alexis: 'Dux Romanus vir nobilis Eufemianus — Tanquam si Roma multum spargatur aroma'. Das Werk 'de processione spir. sancti' steht ferner in der Handschrift der Stadtbibliothek von Tours 113 s. X—XII (Dorange, Catalogue de Tours p. 176) f. 115: 'Perge libelle celer—corda patrum'.

VIII. Die von Sirmond als Anfang des zweiten Buches herausgegebenen Bibelverse Theodulfs haben sich in 2 Pracht-exemplaren erhalten, die beide seiner Zeit selbst angehören, in der Pariser Handschrift 9380 f. 1 v.—2 v., 347, 348 v., welche identisch ist mit der bei Sirmond (p. 279) als in bibliotheca Memmiana befindlich erwähnten, denn sie stammt aus S. Mesme bei Orléans. Die zweite Handschrift befindet sich in der Cathedrale von Le Puy, von Theodulf einst den Canonikern dieser Stadt gestiftet, woselbst die Verse ebenso Anfang und Schluss bilden. Jene ist von Hr. Molinier, diese von Hr. Dr.

Baist für mich verglichen worden. Ueber den sonstigen Inhalt dieser Sammlung s. Pitra, *Spicilegium Solesmense* II p. XXXV, Delisle, *Le cabinet des mss.* I, 518. Diese Bibelveise Theodulfs waren sehr beliebt und begegnen uns daher öfter, so in den Pariser Handschr. 53, 57, 2832 (s. unten), 8093 f. 33—36, St. Gallen 197 s. X, p. 289—300 'Versus Thietholfi episcopi de tota veteris et novi testamenti instructione', danach herausgegeben von Goldast, *Manuale biblicum* 34—42; Rom Biblioth. Angelica V, 3, 22 (s. oben S. 128¹), f. 25 v.—30 v. mit der Ueberschrift: 'Incipit Theodulfus in pandecten', Christin. reg. 2078 f. 1—2 (oben S. 143), Arras 435 s. XI (Catalogue des départ. IV, 169), München 18375 f. 1—3 v. s. IX, (oben S. 123). In dem letzteren findet sich nach dem Verse: 'Theodulfi clemen(s) sis memor oro vale' folgender eigenthümliche Zusatz:

'Quisquis es o cernens Elefanti queso memento,
cuius hoc studium condere iussit opus,
qui studio sancto condidit istud opus'.

IX. Cod. Parisiensis 2832 (ol. Bigotianus 323, Reg. 4345.2) in 4^o aus 137 Blättern bestehend hat auf f. 1 die Inschrift: 'Uoto bonae memoriae Mannonis. Liber ad sepulchrum sancti Augendi oblatu', abgedr. Arch. VII, 994, die ihn der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. zuweist. Wir erwähnen hier nur die letzten Blätter: f. 123 'Quicquid ab Hebreo stilus Atticus atque Latinus — f. 130 et tibi lector ave', Theodulfs Bibelveise; 'Hoc Motoine tibi Teodulfus dirigit exul — 134 v. Qui tua grata mihi perferat orsa' ohne Absätze fortlaufend, Sirmond l. IV c. 5—8; 135 'Qui cupis esse bonus qui vitam', hieraus abgedr. bei Martene et Durand, *Thesaur. anecdot.* V, 399, wo es irrig dem Theodulf zugeschrieben wird; 135 v. 'Ut mediam solio — Hispania mittit', Bruchstück aus Sidonius Apollinaris Carm. V v. 40—49; auf den letzten Blättern folgt endlich noch ein Fragment von einer Erklärung des Symbolums. Facsimile der Handschrift bei Coussemaker, *Hist. de l'harmonie*, Planche VI.

X. Cod. S. Galli 263 s. X, 4^o, beschrieben von Scherrer Verzeichnis S. 98, enthält nach den Gedichten Bedas und Althelms (Canisii Lect. ant. V, 691—723, 798—876) p. 201 'Inc. epistola Theodulfi episcopi ad Modoinum episcopum scribens ei de exilio' Die weiteren Ueberschriften stehen am Rande: 'De suo exilio', (p. 203) 'De siccitate cuiusdam fluvii', (p. 206) 'De pugna avium'; p. 210 (ohne Ueberschrift) 'Hoc Aigulfe tibi presul sanctissime mitto'; p. 214 'Inc. rescriptum Modoini episcopi ad Theodulfum episcopum' — p. 219 'explicit rescriptum

1) Nachzutragen ist dazu, dass Bährens im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 103 über den in dieser Hs. enthaltenen Text des *Conflictus veris et hiemis* eingehender gehandelt hat.

Modoini episcopi ad Theodulfum episcopum in exilio morantem'. Alle diese Gedichte nach der Handschr. zum ersten Male 1604 von Canisius herausgegeben, Lect. ant. V, 879—891, von mir neu verglichen. Verbesserungen bei Casp. Barth, Adversar. p. 492.

XI. Codex der Züricher Bürgerbibl. C. 78. 451, vgl. oben S. 100 enthält f. 48 v.—50 v. Verse zu biblischen Gemälden 'Versus de euangelio ad picturam. Angelus ecce seni promittit munera nati', von Goldast, Manuale biblicum, Francof. 1620 p. 85 Walahfrid zugeschrieben, von Canisius ohne Bezeichnung mitgetheilt, Lect. ant. VI, 514—517, f. 86 v. (o. Ueb.) 'Hoc Modoine tibi Theodulfus dirigit exul'; f. 90 v. 'Hoc Ailulfe tibi presul sanctissime mitto', f. 92 v. 'Ludere nemo potest versu sine lege polito — 95 v. ut vestris precibus tutus ubique ferar'. Diese Handschrift enthält also dieselben Elegien wie die vorhergehende nur in minder lückenhaftem Texte. Ihre Abweichungen hat Canisius verzeichnet Lect. ant. VI, 502, 503. Dieselbe wahrscheinlich hatte Ermanrich vor Augen, als er für seine Verse an Grimald sowohl den Theodulf plünderte wie auch die ebenfalls darin (f. 128—148) enthaltene Periegesis Prisciani grammatici.

XII. Codex S. Galli 899 s. IX (vgl. oben S. 106) p. 120 'Versus Theotolfi episcopi. Gloria laus et honor', bei Sirmond p. 170, hier nur v. 1—12; p. 121—123 'Versus eiusdem. Inclite cesar ave Hludovice serene valeque', Canis. Lect. ant. VI, 504 (ed. Basnage II, 2, 72); p. 124 'Tonae episcopi. En adest cesar pius et benignus', Canis. Lect. VI, 508—509 (74). Diese hier Theodulfs Nachfolger Jonas zugeschriebene Ode hat Mabillon (Vet. anal. 410—411) nach einer andern Handschrift Theodulf selbst beigelegt.

XIII. Cod. Paris. 8319 (Colbert. 5083, Reg. 4330) s. XI, f. 37 'Gloria laus et honor' v. 1—36. Dieser so beliebte Hymnus kommt handschriftlich öfter vor, z. B. in dem Cod. S. Galli 353 s. XIII, p. 65, Vindob. Rec. 1832. Abgedruckt bei Daniel, Thesaur. I, 215 vgl. IV, 153—157. Das Gedicht De equo perduto (l. III c. 9 p. 199 ed. Sirmond) steht vollständig in dem Cod. lat. Monac. 6911 aus Fürstenfeld¹⁾ s. XIII—XIV, f. 102, und in Pithoei Epigrammata p. 486, Burmann, Anth. lat. II, 413, Meyers Anthol. lat. c. 393, von Riese, Anthol. lat. II. p. XXXVIII ausgeschlossen.

XIV. Cod. Bern. 212 s. X, nach Sinner beschrieben von Hagen, Catalog. cod. Bernens. p. 261, enthält f. 126 ein akrostichisches Gedicht an König Karl mit der Ueberschrift 'Teudulfus episcopus hos versus composuit', herausgeg. von Hagen, Carmina medii aevi 125, 221. Die Widmung an den

1) Vgl. über diesen auch Bährens im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 270.

König lässt auf Abfassung vor 800 schliessen, vgl. oben S. 139.

XV. Theodulfs Grabschrift auf die am 10. August 794 verstorbene Königin Fastrada: *‘Inclytae Fastradae reginae hic membra quiescunt’*, welche in der Mainzer Albanskirche durch eine andere Inschrift später verdrängt wurde, hat sich ausser dem Abdrucke (Sirmond II c. 11, p. 179) auch in örtlicher Ueberlieferung erhalten, s. die Handschrift der Wirzburger Universitätsbibl. ms. fol. 187 f. 136, 148 bei Jaffé, *Monum. Moguntina* p. 714 n. 1, Brower, *Ann. Trevir.* I, 386 (daraus Du Chesne SS. II, 648). Eine von den 3 Inschriften für die von dem Abte Fulrad erbaute Kirche des Klosters St. Quentin aus dem J. 814 (L. II c. 7 p. 177 ed. Sirmond) hat auch in Folkuins *Gesta abbat. Lobiens.* c. 9 (SS. IV, 59) Aufnahme gefunden, ohne dass der Herausgeber dies bemerkt hätte.

Ausser diesen noch jetzt zugänglichen Handschriften mit Gedichten Theodulfs haben andre existiert, deren aufs höchste zu beklagender Verlust uns für einen grossen Theil derselben völlig von den früheren Ausgaben abhängig macht.

1) In einem Lorschener Bibliothekskataloge s. X. des cod. Palatin. 1877, herausgegeben von Ang. Mai (*Spicileg. Rom.* V, 196) und von Wilmanns (*Rhein. Mus. für Philol.* N. F. XXIII, 392) finden sich *‘Versus Theodulfi ad Moduinum et Moduinus ad Theodulfum in quaternionibus V’*, dieselben also, die in der St. Galler und Züricher Handschrift vorkommen.

2) Jacob Sirmond gab im J. 1646 73 Gedichte Theodulfs heraus, über deren handschriftliche Grundlagen er sich nur sehr unbestimmt und unvollständig äussert. Für das Richter-gedicht erwähnt er (p. 278) 2 Handschr.: *‘in codice Altae sylvae et in Petaviano, in quibus poema integrum exstat, simplicior est inscriptio Contra iudices’*, von der Bibel dagegen sagt er (p. 279), dass in Memmiana bibiotheca ein Exemplar bewahrt werde. Es scheint aber, dass Sirmond fast sämtliche Gedichte einer Handschrift entnahm, deren Inhalt er nach seinem Gutdünken in 6 Bücher theilte (p. 303): *‘in sex ipsi libros poemata omnia digessimus’*. Wie er seiner eigenen Aussage nach das Gedicht *de septem vitiis capitalibus* und die *Paraenesis ad episcopos* selbst betitelte und für die *Paraenesis ad iudices* den Titel *Daniels* beibehielt, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass von ihm alle Ueberschriften herrühren. Dass die Handschrift verstümmelt war, sagt er ausdrücklich, er erwähnt einen abhanden gekommenen quaternio, auf welchem das *carmen de Phoenice* (Riese n. 731) sich befunden haben sollte. Diese mangelhafte Erhaltung derselben macht vielleicht ihren beklagenswerthen Untergang erklärlicher, in Folge dessen wir für 58 Gedichte nur auf den Abdruck Sirmonds angewiesen sind. Schon 1636 gab Du Chesne (*SS. rer. Francicar.* II,

647—648 einige kleine Proben aus Theodulf, nämlich II c. 7, III c. 1 theilweise 'ex poemate ms. Theodulphi Aurelian. episcopi' aber ohne nähere Angabe über ihre Herkunft, sicher nur nach Mittheilung Sirmonds. Räthselhaft ist mir eine Bemerkung des Baronius (Ann. ecclesiast. a. 825 n. IV, ed. Colon. IX, 882) über Theodulf: 'Scripsit et alia plura carmina, quorum aliqua adhuc extant nobilis ingenii monumenta, et propediem edenda fore iucundum fuit audisse'.

3) Johann Mabillon benutzte im ersten 1675 erschienenen Bande seiner *Vetera Analecta* p. 383 einen andern Codex des Theodulf, von dem er nach Erwähnung der Ausgabe Sirmonds Folgendes bemerkt: 'Eadem Theodulfi carmina continua serie habentur in pervetusto codice, quem ex bibliotheca monasterii sancti Vitoni mihi utendum commodavit religiosus vir Bartholomaeus Senocus amicus meus... Eadem, inquam, in Vitoniano illo apographo carmina referuntur, sed et alia plura, quae desunt in editione Sirmondi, pauculis aliorum versibus hinc inde absque auctorum nomine insertis'. Er wolle von den Gedichten Theodulfs nur einige auswählen, 'quae rei litterariae prodesse possunt', andre dagegen de rebus moralibus weglassen. Nach dieser Beschränkung theilte Mabillon 10 kleinere Gedichte mit, darunter an erster Stelle das schon von Canisius veröffentlichte 'En adest caesar pius et benignus' (ed. II, p. 410—412), ausserdem ein sonst nirgend überliefertes Gedicht des Venantius Fortunatus an den König Childebert (p. 387), ferner 'ex pervetusto codice Vitoniano, in quo habentur carmina Theodulfi.... cum paucis aliorum versibus hinc inde insertis' die Grabschrift des am 6. März 766 verstorbenen Erzbischofs Chrodegang von Metz und die Grabschrift unseres Theodulf selbst: 'Illius cineres saxo servantur in isto' in 4 Distichen (ed. II, p. 377, 378, Ann. II, 465 'e veterrimo codice sancti Vitoni'). Von dem sonstigen Inhalte des Codex erwähnt er noch eine 'Passio Christi' in Hexametern, 12 Verse 'de paradiso', sodann andre 'de gratia dei, de venatione, de somno, de quibusdam lapidibus moraliter pertractatis, de quatuor coloribus et quatuor elementis', endlich mehrere 'in psalmos quosdam graduales'.

Die von Mabillon benutzte Handschrift gehörte also dem Kloster St. Vannes zu Verdun, aus welchem nach seiner Aufhebung manches in die Verduner Stadtbibliothek übergegangen ist. Dieser Umstand bewog mich zu einer Anfrage in Verdun, auf welche der Conservator der Bibliothek Hr. Dr. Jules Didiot mir sehr zuvorkommend erwiederte, dass der Codex dort leider nicht mehr vorhanden sei, wahrscheinlich aber sei er auch bereits im J. 1793, in welchem die Vereinigung der Klosterbibliothek mit der Stadt erfolgte, dort nicht mehr vorhanden gewesen, weil ihn sonst Ruinart in seinem *Iter litte-*

rarium erwähnen würde. Vermutlich sei derselbe von dem bei Mabillon genannten Bibliothekar B. Senocq nach Paris und St. Germain-des-Prés verschleppt worden und daselbst geblieben. Unter den von Delisle genau durchgemusterten Handschriften, welche von St. Germain auf die Pariser Nationalbibliothek gekommen sind, befindet sich unser Theodulf sicher nicht, es bliebe daher nur die Annahme übrig, dass er zu den im J. 1791 entwendeten gehört habe. Man könnte daran denken, dass in dem Verzeichnis derselben (Delisle, *Le cabinet des manusc.* II, 55) vorkommt: 686 'Ordo scrutini. Theodulfi quaedam. Rabani quaedam' etc. XI. s. Die Vermutung, dass diese Handschrift gleich einigen anderen aus St. Germain nach Petersburg verkauft sein möchte, bestätigte sich nicht: eine Anfrage an die kaiserliche Bibliothek daselbst ergab von Seiten des dortigen Oberbibliothekars Hr. Dr. Minzlof eine völlig verneinende Antwort. So sind wir also zu dem betrübenden Ergebnis gelangt, dass im 17. Jahrh. in Frankreich 2 vortreffliche Handschriften dieses hochbegabten Dichters existiert haben, die beide spurlos verschollen sind. Was übrig bleibt, gewährt sehr ungenügenden Ersatz.

Nicht zu den Handschriften Theodulfs zählt, obgleich von Pertz (*Archiv* VII, 138) dahin gerechnet, der Leidener Cod. Lat. Vossianus oct. 46 saec. XIV in., der auf f. 7—9 ein längeres elegisches Gedicht mit dem Titel 'Integumenta' enthält. Es braucht nicht älter zu sein, als die Handschrift. Der Anfang lautet: 'Parvus maiori paret veloxque viator

Quo iubeat dominus previus ire solet,
Sed mea proclivis famulatur arundo poetis,
Et pede pentametro cursitat illa levis.
Morphosis Ovidii parva cum clave Iohannis
Panditur et presens cartula servit ei.
Nodos secreti denodat, clausa revelat,
Clarificat nebulas, integumenta canit' etc.

Die ziemlich seltene Einzelausgabe der Werke Theodulfs von Sirmond wurde wiederholt 1677 zu Lyon in der *Bibliotheca patrum maxima* XIV, 28 ff., 1696 in *Sirmondi opera varia* II, 1029—1128 Paris, und in deren Wiederabdruck zu Venedig II, 737—892 (mit manchen Druckfehlern), endlich daraus bei Migne, *Patrologia* CV, 283—380. In den gesammelten Werken Sirmonds sind zu den Bibelversen (II, 1 und 2) noch die Abweichungen eines MS. regium (aus Paris) und Colbertinum hinzugefügt und die von Mabillon herausgegebenen Gedichte sind als Nachtrag angehängt.

Dem Bischof Jonas von Orléans (821—844), dem der St. Galler Codex das Gedicht 'En adest caesar' zuschreibt, widmete der Mönch Berthold sein Leben des h. Maximin von St. Mesme bei Orléans mit 12 Distichen (Mabillon, *Acta sanct.* I,

591—92): 'Hoc reverende sacer Iona percurrere volumen', von denen ich keine Handschrift kenne.

Modoinus von Autun,

ein Zögling der Kirche von Lyon¹⁾, Bischof von Autun von 815 bis etwa 840, treuer Anhänger Ludwigs des Frommen, in dessen Begleitung wir ihn auf dem Lügenfelde finden (Ann. Bertiniani, 833). Theodulf richtete aus seiner Gefangenschaft an ihn ein Gedicht, Walahfrid feierte ihn in seinen Versen als grossen Dichter:

'Gloria quae vestris inolevit magna Camenis,

Ne laceret nostros cernuus oro trochos',

und an seinen Lehrer Prudentius schreibt er über ihn (Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. N. F. IX, 83, 86):

'Accipe, mitto tibi Modoini carmina magni,

In quibus invenies quod ferias, quod ames'.

Der Diakonus Florus von Lyon widmete ihm 3 Gedichte²⁾, in deren einem, 'Exhortatio voluminum divinatorum' betitelt, er ihn von der poetischen Beschäftigung mit heidnischen zu christlichen Gegenständen leiten will (Fabricius, Poetar. ecclesiast. opp. p. 731):

'Iam nunc Castalii siccetur fontis harena

Aoniumque nemus fistula nulla sonet,

Laurus Apollineae marcescat denique silvae

Cumque suis baxis alba ligustra cadant' u. s. w.

Da es mir durchaus unthunlich scheint, die räthselhafte Abkürzung MD, die sich vor dem Namen Nasonis in der Londoner Handschrift findet (oben S. 142), in Modoini aufzulösen (eher dürfte sie magistri docti) bedeuten, so besitzen wir als Zeugnis von Modoins poetischer Begabung nur die eine Elegie an Theodulf 'Ludere nemo potest versu sine lege polito', welche unter dessen Gedichte (ed. Sirmond p. 219) Aufnahme gefunden hat.

Smaragdus (Zmaragdus),

Abt von S. Mihiel an der Maas (Castellion) im Sprengel von Verdun unter Karl dem Gr. und Ludwig dem Fr., stand bei beiden Herrschern in hohem Ansehen: von jenem wurde er 809 mit der Abfassung einer Denkschrift über die Lehre vom Ausgehen des heil. Geistes beauftragt und als Vertreter zu der von Leo III. abgehaltenen Synode nach Rom geschickt, von diesem empfing er in den Jahren 816 bis etwa 826—830 eine

1) S. das Gedicht des Florus an ihn (Mabillon, Vet. Anal. 414), in welchem die Kirche von Lyon ihn als Zögling anredet und die Reichenauer Verbrüderungen (ebd. 426). 2) Die andern beiden stehen bei Mabillon a. a. O. und bei Martene et Durand, Thesaur. anecdot. V, 616 an den 'Augusti montis pastor in arce potens'.

Reihe von Gewährungen für sein Stift (Sickel, *Acta Karolinor.* II, L. 85, 90, 99, 209, 275). In dem Kloster, das er von seinem bisherigen Platze verlegte, wurde er als der zweite Stifter desselben verehrt, dennoch gibt uns die Klosterchronik ausser allgemeinen Lobsprüchen und einer nicht sehr inhaltreichen Grabschrift sehr wenig Thatsächliches über das Leben dieses gefeierten Abtes (*Chronicon S. Michaelis* ed. Tross p. 8—10). Wir kennen nicht einmal sein Todesjahr, doch werden wir mit Sickel (*Acta S.* 338) jedenfalls dasselbe erst in die Zeit der Mitregierung Lothars (826—830) setzen dürfen. Die grosse Geltung, in welcher Smaragd bei den Zeitgenossen und auch bei den nachfolgenden Geschlechtern stand, erhellt am klarsten aus der starken Verbreitung seiner theils grammatischen theils theologischen Schriften, die in zahlreichen und recht alten Handschriften auf uns gelangt sind. Der Chronist des Klosters und Sigebert von Gembloux (*De SS. ecclesiast.* c. 118) heben davon am meisten das *Diadema monachorum* hervor, welches auch am häufigsten gedruckt worden ist. Dieses sowie die *Via regia*, eine Anweisung zu den fürstlichen Pflichten, ist völlig in Prosa verfasst, während die andern Werke nicht ohne poetische Bestandtheile sind.

I. In dem schon öfter (S. 115), erwähnten Berner Codex 455 s. X (Hagen, *Catalog. codd. Bern.* p. 398) steht f. 20 ein mit Neumen versehener Hymnus: 'Sume plectrum, lingua metri tange cordas trochei', welcher die Ueberschrift führt 'Versus Zmaracdi', herausgegeben von Hagen, *Carm. medii aevi* p. 93—96, vgl. Bursian, *Jahresber. über die Fortschritte der Alterthumswiss.* 1877, S. 53.

II. Seinem Commentare zu dem *liber comitis*, d. h. zu den Evangelien und Episteln, die an den Sonn- und Festtagen bei dem Gottesdienste gebraucht wurden, schickte Smaragd ausser der prosaischen auch eine metrische Vorrede in 20 Hexametern voraus, die sich in folgenden Handschriften erhalten hat: 1) Paris 2341 (olim Colbert.) s. IX, f. 14 'Versus Zmaragdi abba (so) ex monasterio sancti Michaelis arcangeli. Quisquis amas tipicos legis congregare versus'. Auf f. 14 v. folgt 'Inc. prefatio libri comitis. Cernens in ecclesia plurimos divinarum scripturarum mysticos sagaciter perquirere sensus' etc., das Werk reicht bis f. 139. 2) Einsiedeln 39 s. IX. enthält p. 1 zuerst die Praefatio, p. 2 'Versus Smaragdi abbatis. Quisquis amas typicos legis cognoscere sensus', für mich verglichen von Hr. Dr. Heinrich Rickenbach. 3) München Lat. 6210 f. 7 s. IX. und 6214 f. 2 v. s. X, beide aus Freising als 'Versus Zmaragdi abbatis ex monasterio sancti Michaelis archangeli', von mir verglichen. Der Codex S. Galli 434 s. IX. enthält ebenfalls die *Expositio libri comitis*, aber ohne den Namen des Verfassers und ohne die Verse, wie es scheint, s. Scherrer,

Verzeichnis S. 139, 649. Gedruckt ist dies Werk, das sich noch zu Marseille und St. Omer findet (Hänel, Catal. libror. p. 212, 266), in einer alten und seltenen Ausgabe: *Commentarius* (s. *Postilla*) in *evangelia et epistolas divini officii per anni circulum legenda ex SS. patribus collectus*, Argentorati 1536 fol. und daraus wiederholt bei Migne, *Patrologia* t. CII, 15.

III. Aus Anlass der Achener Synode von 817 verfasste Smaragd einen Commentar zur Regel des heil. Benedikt (vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 84), dem er eine metrische Vorrede von 37 Distichen vorausschickte. Sie findet sich in folgenden Handschriften: 1) Paris 4210 (*Bigotianus* 95, Reg. 3864.3) s. IX, f. 1 'Incipit expositum regule sancti ac beatissimi patris Benedicti. Inc. praefatio in eadem regule metrica dicta. Quisquis ad aeternum mavult conscendere regnum' — f. 2 'Expliciunt versi elegiaci. Incipit proemium'. Das Werk reicht bis f. 192 v. 2) London, Brit. Mus. Addit. MS. 16961 s. X, auf f. 1 bezeichnet als 'Liber ecclesie sancti Remacli in Stabulaus', enthält f. 2 Prolog und Capitel, f. 3 'Incipit praefatio in eadem regulam metrica dicta', unsere Verse, von Hr. Dr. Liebermann abgeschrieben, auf welche das Proemium folgt: 'Qui cum turbas plurimorum cernerem monachorum in beati regula Benedicti' u. s. w. 3) Valenciennes 275. D. 7. 2 s. IX. enthält die 3 Bücher über die Regel des h. Benedikt nebst der Vorrede, s. Mangeart, *Catalogue de Valenc.* p. 288. 4) Rom, *Christinae* reg. 1025 (ol. 1284, S. *Trinitatis Vindocin.*) 4^o s. X. *Smaragdi expositio regulae Benedicti*, nach Bethmann, *Archiv* XII, 312. 5) Gräflisch Dzialynski'sche Biblioth. in Posen Ms. 9 s. IX, f. 1 v. 'Inc. expositio Zmaracdi abbatis in regula sancti Benedicti'. Endlich steht das Werk noch in der Pariser Handschr. 12638 (S. Germani de Pratis 402) s. XIII, in der Oxforder in *hyperoo Bodleiano* 4104. 79, in Handschriften von Cambrai, Douai, Le Mans, Troyes (Hänel, *Catalogi libror.* p. 111, 157, 202, 489, 764, 1025), Mons (*Arch.* VIII, 471), Monte Casino (Mai, *Spicil.* V, 223), München 18157 f. 169 s. XV, (aus Tegernsee). Diese von Sigebert¹⁾ erwähnte Schrift des Smaragdus erschien in einer besonderen Ausgabe Cöln 1575, in Hrabani Mauri opp. ed. Coloniens. VI, 246—330 und daraus bei Migne a. a. O. CII, 689—691.

IV. Smaragdus verfasste in der Form eines Commentars zum Donatus 'De octo partibus orationis' eine lateinische Grammatik, der er nicht bloss eine poetische Vorrede vorausschickte, sondern in welcher er auch die einzelnen Abschnitte durch Gedichte einleitete. Sie ist in vielen Handschriften erhalten, namentlich: 1) Paris 13029 (S. Germani a Pratis 635

1) C. 118: 'Scripsit etiam super regulam sancti Benedicti et alia nonnulla'.

ol. 524 Liber S. Petri Corbeiensis), s. IX, benutzt von Mabillon, Anal. vet. 357, Riese, Anthol. lat. II, p. XXIV, f. 1 'In Christi nomine incipit grammatici Smaragdi abbatis mirificus tractatus deo gratias amen', f. 1 v. 'Incipit prefatio totius libri. Hunc operis nostri modicum percurrere libellum' — f. 59, vgl. oben S. 122. 2) 14089 (S. Germani a Pratis 1447 ol. 525, Liber S. Petri Corbeiensis.) s. X, benutzt von Mabillon, Anal. vet. 358, Keil, De grammaticis quibusd. lat. p. 8, 20—21, wo die Vorrede abgedruckt ist, f. 1 'Incipit tractatus in partibus Donati cuiusdam presbiteri. Prologus ipsius' — f. 91 'Expl. tractatus in partibus Donati. Item de ortografia domini Ysidori', f. 92 v. 'Item de ortografia. Ara per a scribendum.' Die Verse sind in dieser Handschrift meist nicht abgesetzt. 3) 18520 (Notre Dame 225) s. X, der Anfang fehlt, die Verse beginnen f. 7 'Incipit praefatio eiusdem. In tribus haec tota gradibus conlatio constat' — f. 78 v. 'Explicit liber Zmaragdi presbiteri in partibus Donati feliciter expositum'. Die Handschrift zählt 135 Blätter, der Rest Schriften Beda's über Metrik u. dgl. Ueber diese und andere Pariser Handschriften des Smaragdus handelt Thurot (Notices et extraits des manuscrits XXII, 2 p. 4). 4) 7551 s. IX. enthält f. 3—108 v. den 'liber Zmaragdi presbiteri in partibus Donati.' Ausser diesen von mir selbst benutzten Handschriften des Smaragd steht derselbe auch noch in dem Pariser Codex 7533 s. X. f. 59—77, Bruchstück; ferner 11275 s. X. f. 83 (Suppl. 69), am Schlusse verstümmelt und ohne die Verse, 6400 B, unvollständig in dem Cod. Augiensis CCXLI s. X. in Karlsruhe und in der Berner Handschrift A 92 s. XII—XIII (s. Hagen, Catalog. p. 129). Das auf diesen 4 Blättern sehr zufällig erhaltene Bruchstück hat Hagen herausgegeben, Anecdota Helvetica CCXLI, während der grösste Theil des einst so geschätzten Werkes noch ungedruckt geblieben ist. Vgl. über die Grammatik Hauréau in den Singularités historiques p. 103—112. Eine sehr junge Abschrift derselben enthält der schon öfter erwähnte Cod. Harleianus 3685 s. XV, f. 7—11 v.

Aedilwulfus (Ethelwulfus),

Schüler des Eadfrid und Iglac, northumbrischer Mönch, ist uns, da eine frühere Dichtung sich nicht erhalten hat, nur durch ein längeres heroisches Gedicht über die Aebte und Heiligen seines Klosters bekannt, welches er dem Bishofe Ecgbercht von Lindisfarne (802—819) widmete. Hiedurch wird der Zeitpunkt des Verfassers und seines Werkes bestimmt, welches sonst seinem Inhalte nach auch in eine frühere Zeit gehören könnte, denn es bezieht sich auf den König Osred von Northumbrien. Ob darin, wie zuerst angenommen wurde, die Heiligen von Lindisfarne selbst oder die eines andern northum-

brischen Klosters verherrlicht werden sollen, ist nicht zweifellos, mit Wright (*Biographia liter. Britann.* I, 370) wird man wahrscheinlich an ein kleineres von Lindisfarne abhängiges Stift denken dürfen. In den Schlussversen übersetzt der Verfasser seinen deutschen Namen ganz genau mit *Clarus lupus* in's Lateinische, irrig ist es daher, ihm *Lupus* als Beinamen beilegen zu wollen, da schon Mabillon (p. 303) das richtige erkannte. Dies Gedicht, dem eine kurze (in 1 und 2 fehlende) poetische Vorrede vorausgeht: 'Sume pater placidos modulatis vota poetae', während es selbst mit den Worten beginnt: 'Cum te sancta manus praestante reddidit Anglis', hat sich in 3 englischen Handschriften erhalten, welche Hardy aufzählt (*Descriptive Catalogue* I, 509—511), nämlich:

1) London, Brit. Mus. Cotton. Tiberius D. IV. s. IX ex. f. 309—317 in 2 Columnen, von f. 314 an von angelsächsischer Hand, von welchem es in dem Kataloge heisst 'folio volume on vellum, so much damaged by fire as not to admit of its being new bound, and hence preserved in a case', doch ist es nach dem Zeugnis des Hr. E. Maunde Thompson dennoch grösstentheils gerettet und lesbar. Hr. Dr. Liebermann hat durch eine dankenswerthe Vergleichung diese Ansicht bestätigt. Das Gedicht beginnt ohne weitere Ueberschrift mit 'Incipit prefatiuncula. Amicorum praestantissimo' etc. und bietet 7 Verse mehr als der Abdruck.

2) Oxford, MS. Bodleian. 163 (früher 2016) 4^o, s. XI ex. (nach Beda und Gildas) f. 209 v.—226 v., für mich vom Hr. George Parker verglichen, hat 4 Verse mehr als der Druck.

3) Cambridge, Universitätsbibliothek Ff. 1. 27 s. XIII, p. 203—215, s. Catalogue of the manuscripts of Cambridge II, 324 n. 1160. Aus dieser Handschrift ist durch Vermittelung von Thom. Gale die einzige Ausgabe unseres Gedichtes geflossen bei Mabillon, *Acta sanctorum ord. S. Benedicti saec. IV*, 2, 304—321.

Dungal,

ein irischer Gelehrter und Priester unter der Obhut des Abtes Waldo († 812) zu St. Denis, bekannt durch Briefe, welche z. Th. noch in die Zeit Karls des Gr. fallen¹⁾, später (um 828) der literarische Gegner des Bischofs Claudius von Turin, als Lehrer zu Pavia im J. 825 genannt, beschloss seine Laufbahn wahrscheinlich in Bobbio. Handschriften aus diesem Kloster²⁾

1) Unter dem Abte Adam in einem derselben (Jaffé, *Mon. Carol.* 432) ist vermutlich der von Jumièges verstanden, Sickel, *Reg. Carol.* L. 38. 2) S. den Katalog von Bobio (Muratori, *Ant. It.* III, 821) 'Item de libris quos Dungalus praecipuus Scottorum obtulit beatissimo Columbano', darunter 'librum Dungalii contra perversas Claudii sententias unum'.

haben die Inschrift (Reifferscheid, Bibl. patr. II, 99, Muratori, Ant. III, 826):

‘Sancte Columba, tibi Scotto tuus incola Dungal
Tradidit hunc librum, quo fratrum corda beentur.

Qui legis ergo, deus pretium sit muneris, ora’.

S. über ihn Wattenbachs Geschichtsquellen 4. Ausg. I, 125. Simson (Ludwig der Fr. I, 237 A. 5) möchte 2 Träger dieses Namens unterscheiden. Sein sogen. Epitaphium ist oben S. 144 erwähnt. In seiner Streitschrift gegen Claudius bezieht er sich vielfach auf die älteren christlichen Dichter Prudentius, Sedulius und Fortunatus und spricht von einem vorangehenden längeren Aufenthalte im Reiche.

Zwei Gedichte tragen den Namen Dungal: I. Verse an einen Baldo, vielleicht den Abt Waldo, in dem Cod. lat. Monac. 14743 s. IX. aus St. Emmeram f. 160, von mir herausgegeben im Archive für östreich. Gesch. XXII, 289, vgl. oben S. 124. II. In einer Handschrift der kaiserlichen Bibliothek von St. Petersburg kanonistischen Inhaltes λ. Q. V. Omd. II. 5 s. IX. fand Wilh. Arndt auf f. 44 v. und 45 10 akrostichische Distichen, welche Hr. Dr. Karl Gillert noch einmal abgeschrieben hat, mit folgender Ueberschrift: ‘Hos versus in honorem Hildoardi episcopi Dungalus peregrinus¹⁾ licet ille neglegens et incircumspectus conposuit, in quibus priores littere singulorum versuum unam porrectam sed in transversum liniam efficientes nomen laudati et versifici contexunt et demonstrant; qui exametri pentametrique alternatim hoc modo discurrunt:

Hanc tibi victricem, dux inclite, sume coronam

Intextam sertis floribus et variis,

Luceat ut vestro fulgens in vertice semper

Divina exornans tempora et omne caput,

5 Optatum adducens domini sublimis honorem,

Altithroni genitor qui ethere sceptrum tenet.

Rex regum et summus princeps, dominus dominantum,

Dispositor sapiens, conditor architenens,

Omnia qui superat replet sustentat et ambit,

10 Denique cuncta regit, prava sed ipse domat.

Unus ubique deus sancto spiramine fulgens,

Numine qui proprio cingere cuncta valet;

Gloria summa potens, retinent quam septaque nulla,

Aera terra polus tartara nec pelagus;

15 Laudibus immensis quam milia sancta celebrant

Uotifere plebes et chorus angelicus.

Sanctus amore pio sanctus super omnia sanctus,

1) Als peregrinus bezeichnet er sich auch in dem Schreiben an Theodrada und ebenso rechnet er sich in andern unter die pauperes et peregrini (Mon. Carol. 429, 433, 435).

Trinus ubique deus semper et unus adest.

Uersibus his vestram obtamus vegetare salutem:

20 Exiguum et famulum cummemorare tuum.

Gemeint ist Bischof Hildoard von Cambrai (790—816), wie bereits Mabillon (*Ann. ord. S. Bened. II*, 509) bemerkte, dem unsere Hschr. bekannt war: 'Legimus in codice Remigiano (St. Remi zu Reims) quoddam eiusdem acrostichon ad Hildoardum episcopum scil. Cameracensem et Atrebatensem, cuius in honorem Dungalus peregrinus, ita se ipse vocat, hos versus composuit'.

Dicuil,

ebenfalls ein Ire, vornehmlich bekannt I. durch seine 825 verfasste Schrift *de mensura orbis terrae*, welche Parthey zuletzt, Berlin 1870, herausgegeben hat. Sie schliesst mit einem Gedichte von 31 Hexametern auf die berühmtesten Berge (p. 83—85) 'Dicuil accipiens ego tracta auctoribus ista'. Vgl. *Arch. VIII*, 792. Von Dichtern führt er besonders Virgil und Priscians *Periegesis* an, als seinen Lehrer nennt er (p. 25) Suibneus.

II. Wir verdanken ihm ferner 27 Hexameter auf Priscians Schrift *Partitiones XII versuum Aeneidos* bezüglich: 'Hic codex pueris plus quam sapientibus aptus', in deren letztem er sich selbst nennt. Sie stehen 1) in dem Leidener Cod. Vossianus Lat. 4° 33 (s. *Catalog. Bibl. Lugduno-Bat.* p. 379) s. X. f. 112, aus welchem sie Keil herausgegeben hat, *Grammatici Lat.* III, 390, vgl. Riese, *Anthol. lat.* II, p. XXVI, L. Müller im *Rhein. Mus. N. F.* XX, 359. 2) in der aus St. Amand stammenden Hschr. Valenciennes N. 377 (N. 2. 23) 4° s. IX ex. f. 54 v. (Mangeart, *Catal. de Valenc.* p. 367, *Pertz Archiv XI*, 520), für mich von Hr. Dr. Heller abgeschrieben, ebenfalls hinter Priscian 'de duodecim primis versibus Eneidorum'. Statt Dicuil druckt Mangeart in der letzten Zeile Dicunt!

III. Dicuil verfasste ein astronomisches Werk, eine Art *Computus*, das aber auch in das Gebiet der Metrik hinüberstreift, aus Prosa und Versen gemischt und lediglich erhalten in der früher dem Kloster St. Amand angehörigen Handschrift zu Valenciennes 386 (N. 4. 43) s. IX med. 4° f. 66—119, über welche die *Hist. littéraire de la France VI*, p. IX, X Nachricht gab auf Grund des seltenen Werkes von Ant. Sander, *Biblioth. Belgica ms. I*, 54, 55, *Insulae* 1641. Eine Notiz auf f. 1 von einer Hand des 12. Jahrh., die neben 'Incipit liber Ysidori de rethorica' notierte: 'Item rethorica Albini ad Karolum et computus eiusdem ad eundem', verführte zu der Annahme, welche auch Mangeart mit Sander theilt (*Catal. p.* 376), dass wir es hier mit einer Arbeit Alkuins zu thun hätten: der Irrthum wurde bereits von Bethmann (*Arch. XI*, 521) berichtigt. Eingehende Mittheilungen

über das ganze in 4 Bücher getheilte Werk verdanke ich Herrn Dr. Heller. Nach den Capiteln beginnen die Verse f. 67 'Nunc genitum Carolo volo dilectare loquendo'. Nur der Anfang und Schluss ist bei Mangeart a. a. O. abgedruckt. Der Verfasser nennt sich auf f. 73:

'Successor Caroli, felix Hloduice, valetō,
Dicuil haec ego quę feci argumenta videtō';

ähnlich (nach einer längeren Versspielerei) f. 76 v.:

'Longevus victor caesar Hloduice valetō
Dicuil hęc ego quę feci ioca visa tenetō'.

An einem andern Orte (f. 77) deutet er auf seinen Aufenthalt im fränkischen Reiche hin:

'Liber enim neque sum cogar ne reddere censum,
Praesertim Franci portent dum munera regi,
Idcirco augusto censum portare parabo
More volens illi famuli servire fidelis.
Conspice ludificum munus hoc vile peractum.
Hoc tibi si placeat paria addam munera rursum'.

Ähnlich schon vorher (f. 73) nebst einer Zeitangabe (nach videtō):

'Post octingentos post septenosque bis annos
Conceptu domini haec in mense sequente peregi.
Namque cito adventum speravi cernere vestrum,
Dum mensis Maius septem bis lumina sumit,
Cum vobis tribuant dites iam munera digna
Tradere tum volui quamvis mea vilia dona'.

(Vgl. f. 69 v.: 'Sic octavus decimus dies mensis

Aprelis hodie esse videtur').

Am Schlusse des zweiten Buches wird in einer Ansprache an den Kaiser 'Augusti fili Lhudoice auguste valetō' etc. wiederum der Zeitpunkt der Abfassung angedeutet (f. 91):

'Post octingentos domini et post quinque ter annos
Anno in praeterito promissum (so) suscipe donum,
Hoc tibi si placeat rursum addam munera pulchra',

dagegen am Schlusse des vierten (f. 117 v.):

'Post octingentos annos iam postque bis octo
Conceptu domini praesens nunc annus habetur'.

Innerhalb der Jahre 814 bis 816 also vollendete Dicuil sein wunderliches Werk und überreichte, wie es scheint, dem Kaiser die einzelnen Bücher, um deren sorgfältige Abschrift er ihn ersucht (f. 90):

'Hic ludus finit felix auguste valetō.

Rustica ne scribant has membra caveto loquelas'.

Dass seine Verse der Nachsicht bedürfen, fühlt er selbst und lässt sich darüber (f. 78) folgendermassen aus:

'Quisquis videns voluerit hos versus reprehendere,
Cernat prius legitime modos communis syllabae,

- Breves ac longas syllabas pedes tonos communiter,
 Metaplasmos et scemata tropos punctos memoriter
 5 Ac duodena utia (corr. vitia) quæ sunt in prosa turpia
 In metro cum peritia absque ulla stultitia.
 Sed cum vere invenerit quod debet reprehendere,
 More fraterno corrigat, ut me possit defendere.
 Non tumidae superbiae loquor verba audacia,
 10 Sed tantum corde simplici narro iura veracia.
 Quisquis es tu, fratercule, ora pro me sepiissime,
 Ut usum vitae sobriae consumam felicissime.
 Gloria patri domino spiritui ac filio
 Hic et semper perpetuo sit in futuro saeculo'.
 Lieber als in Versen schreibt er seinem eigenen Geständnis
 nach in Prosa (f. 84 v.):
 'Gaudeo transiisse latos in campos prosae
 Viam perlustrans plene loquelaе spaciosae
 Ut vitulus solutus vinculis obligatus
 Metro relicto sanus vagus sum liberatus.
 Introibo sed rursum liberum post excessum
 Metri quidem conclusum quamvis angustum gressum'.
 Der letzte Vers (f. 118):

'Ante diem clauso componet vesper Olympo'
 ist aus Verg. Aen. I, 374 entwendet.

In dem Prologe zu dem lib. de mensura terrae erwähnt
 Dicuil selbst noch eine von ihm verfasste grammatische Schrift:
 'Post congregatam epistolam de quaestionibus decem artis
 grammaticae cogitavi' etc.

Clemens und Cruindmelus.

Diese beiden irischen Grammatiker werden wir vielleicht am
 besten hier im Anschlusse an ihre Landsleute einreihen können,
 gleich denen sie auch nur nebensächlich unter die Dichter zu
 rechnen sind. Nur von dem ersteren lässt sich die Zeit etwas
 näher bestimmen und mit Sicherheit behaupten, dass er als
 Lehrer am Hofe Ludwigs des Frommen wirkte, s. Simson,
 Ludwig der Fr. II, 257. Wahrscheinlich bei Lebzeiten des-
 selben widmete er dem jungen Kaiser Lothar (also nach 817)
 ein grammatisches Werk, das er durch 9 Distichen einleitete:
 'Pauca tibi, caesar, de multis, magne Hlothari', erhalten in der
 Handschrift der Bamberger Bibliothek M. V. 18 s. X, f. 70 v., her-
 ausgegeben von Keil, Grammatici Lat. I, p. XIX, De grammat. qui-
 busd. Lat. p. 10—11. Den tractatus de metrica ratione des Cruind-
 melus verdanken wir allein der Pariser Handschrift 13026 (früher
 S. Germani 1188, vgl. Riese, Anthol. lat. II. p. XXIV, Keil, De
 grammat. quibusd. p. 5, 11) s. IX, woselbst er auf f. 41 durch
 9 Distichen eingeleitet wird mit der Ueberschrift: 'Hos versi-
 culos Cruindmelus composuit', herausgegeben nebst dem An-

fange des Werkes von Keil a. a. O. p. 17—18 (wo v. 11 'dulci sat' zu lesen ist). Ueber den Zeitpunkt des Verfassers ist hieraus nichts weiter zu folgern, als dass er unter die Karolinger fallen muss.

Bruun (Candidus),

Mönch in dem Kloster Fulda unter den Aebten Ratgar (802—817), Eigil (817—822) und Hraban (822—842), ein Schüler Einhards, zu welchem Ratgar ihn schickte, verfasste auf Eigils Aufforderung ein nicht mehr vorhandenes Leben des Abtes Baugulf (779—802). Erhalten hat sich dagegen sein Leben Eigils (richtiger Aigils), dessen erstes Buch in Prosa, dessen zweites in Versen abgefasst ist. Als Vorbild betrachtete der Verfasser Hrabans Buch zu Ehren des heiligen Kreuzes, das gleichfalls aus Prosa und Versen im Bunde bestand. In der vorangehenden Widmung an seinen Bruder und Mitpriester Modestus (Reccheo) nennt er sich selbst Candidus, allein unter der metrischen Vorrede des zweiten Theiles sowie im Texte desselben kommt auch sein eigentlicher Name Bruun vor. Die beiden Bücher ergänzen einander nicht, sondern behandeln wie bei Alkuins Leben Willibrords wesentlich denselben Gegenstand, doch wünscht der Verfasser, dass sie verbunden bleiben 'ut in rerum narratione alter alteri subsidia ferret'. Abgefasst ist das Werk zwischen 822 und 840, den Todesjahren Eigils und Ludwigs des Fr. In dem Necrol. Fuld. (Dronke, Tradit. Fuld. 168, 169) findet sich ein Brun zu den J. 832 und 845, Reccheo zu 839, 843, 848: vielleicht ist hiernach das Jahr 832 als Zeitgrenze anzusetzen. Ein besonderer Unstern hat über den literarischen Denkmälern des ehrwürdigen Klosters Fulda gewaltet: verschollen sind die Handschriften des sog. Walram, der Briefsammlung des Flacius, der Vita Rabani Rudolfs, des grösseren Theiles der Gedichte Hrabans und so auch des Lebens Eigils von Candidus. Unsere ganze Kenntnis desselben beruht auf Christ. Brouwer, welcher zuerst im J. 1612 einige Proben daraus ('M. S. Fulden., M. S. Vita Aegilis') mittheilte in den *Antiquitates Fuldenses* p. 1—2, 6, 21—24, 26—27, 37, 48, 89—92, 104—106, 113—118, 193, dann 1616 am Schlusse der *Sidera illustrium et sanctorum virorum* die ganze Vita Aegil abbatis Fuldensis und zwar 'ex ms. codice vetustissimo bibliothecae Fuldanae' (daher nennt er es p. 4 in der Zueignung an die Würdenträger des Klosters 'vestrae potius bibliothecae fructum'). Die Vorrede datiert von 1614, in dem Texte des zweiten Buches wurde auf S. 46 ein Stück ausgelassen, weil es schon in den *Antiquit.* abgedruckt worden. Ueber die Handschrift bemerkt der Herausgeber (S. 51): 'In libro secundo versuum . . . emblemata picta, quibus lemmata et tituli poematis exornabantur, omisimus, tum, quia pleraque

impolita mansere, aut ne inchoata quidem’. Er verweist auf die Ant. Fuld. p. 90, 170, wo er Proben davon gegeben habe. Von den dort mitgetheilten Bildern, deren eines Candidus und Modestus selbst im Zwiegespräche darstellt, bezeichnet er den letzteren als Urheber und spricht von dem Codex einmal als *‘in carminum libro’*, ein andermal als *‘in perantiquo membraneo codice’*. Als weiteren Inhalt desselben erwähnt er (p. 109) einen von Hraban verfassten Bericht über die am 1. Nov. 819 vollzogene Einweihung der Fuldischen Kirche *‘ad calcem versuum, quos Candidus olim scripsit’*. Aus Brower flossen die weiteren Abdrücke dieser Biographie, bei Mabillon, *Acta sanct. saec. IV*, 1, 242—259, Schannat, *Cod. Probb.* 88—114, Migne, *Patrol. CV*, 381—422.

Eigils von ihm selbst verfasste Grabschrift in 3 Distichen: *‘Abbas hic Eigil tumultatus’* theilt Brower mit a. a. O. S. 276, daraus Mabillon p. 260, Ann. II, 472.

Ermoldus Nigellus,

ein Aquitane, Günstling des Königs Pippin (gest. 838), den er, obgleich Mönch, auf der bretonischen Heerfahrt im J. 824 in Waffen begleitete, wurde wegen seines nachtheiligen Einflusses auf denselben von dem Kaiser Ludwig nach Strassburg verbannt, wo er sich in dem Gewahrsame des Bischofs Bernald befand. Ob und wann er wieder zu Gnaden angenommen worden, bleibt zweifelhaft: vielleicht führte ihn erst der Umschwung des J. 830 zu seinem jungen Herrn zurück. Mit grosser Wahrscheinlichkeit dürfen wir ihn für identisch halten mit dem Kanzler Hermoldus, der in der ersten Hälfte des Jahres 838 unter mehreren Urkunden Pippins erscheint, damit aber verschwindet jede weitere Spur und es ist ganz unbekannt, wann er gestorben. Vgl. über ihn Simson, *Ludwig der Fromme I*, 217, 344, 345 A. 1, II, 122; Wattenbach, *Geschichtsquellen I*, 168.

Ermolds Gedichte sind uns in 2 Handschriften überliefert: I. Wien, Hofbibliothek 614 (ol. hist. prof. 992), einst Eigenthum des Wolfg. Lazius und daher dem ältesten Bestande angehörig, bestand ursprünglich aus 68 Blättern, von denen das erste und letzte wahrscheinlich durch einen neuen Einband im J. 1669 zu Grunde gegangen sind. Die Schrift könnte nach dem Urtheile des Hr. Dr. Kaltenbrunner, der ein Stück für mich nochmals verglich, noch dem 10. Jahrhundert entstammen. Dieser Codex enthält mit der von neuerer Hand hinzugefügten Ueberschrift *Elegia Hermoldi* vollständig bis auf eine kleine Lücke in L. IV v. 760 die 4 Bücher zum Preise Ludwigs, deren Inhalt durch ein Akrostichon der Vorrede angedeutet wird:

‘Ermoldus cecinit Hludoici caesaris arma’.

Das Werk behandelt in dem ersten Buche das aquitanische

Königthum Ludwigs, in den drei andern seine Regierung des Reiches von 813 bis 826 und ist vermutlich nicht sehr lange nach dem letzteren Jahre abgefasst. Der Wiener Codex, über welchen Lambeck (*Commentarii* ed. Kollar I, 502, 554) zuerst Nachricht gab, wurde, nachdem u. a. Marquard Freher und Leibniz ihn benutzt hatten, 1726 von Muratori (*SS. rer. Ital.* II, 2, 3—80 mit lesenswerther Einleitung der ersten Ausgabe mittelbar zu Grunde gelegt und diese sodann einfach wiederholt von Mencken (*SS. Germ.* I, 865—956), Bouquet (*Recueil* VI, 1—66), Migne (*Patrolog.* CV, 551—640). Von Pertz wurde er im Oktober 1820 von neuem mit gutem Erfolge verglichen, s. *Archiv* III, 95—96, 151. Facsimile *SS.* II. Tab. XI.

II. In der schon öfter erwähnten Handschrift des britischen Museums 3685 saec. XV. entdeckte Pertz 1827 (s. *Arch.* VI, 288) Gedichte des Ermoldus, welche dort auf die Theodulfs folgen (vgl. oben S. 243), nämlich f. 30 'Carmen Nigellii Ermoldi exulis in laudem gloriosissimi Pippini regis' beginnt 30 v. 'Perge Talia placet nostro sociata labori'; f. 33 'Ad eundem Pippinum. Sint mihi praeterea nam rex venerande fatebor', hierauf folgt wieder Theodulf, sodann f. 55 'Elegia Hermoldi. Editor etherea splendes qui patris in arce' bis f. 92 'Sublimet salvet ditet honoret amet'. Das letztere ist nach der Untersuchung von Pertz nur eine Abschrift des Wiener Codex, deren Werth lediglich darin besteht, eine unlesbare Stelle desselben zu ergänzen. Das erstere aber sind 2 Elegien Ermolds an den König Pippin, welche er nach dem grösseren Gedichte und mit Beziehung auf dasselbe ebenfalls in seiner Strassburger Verbannung verfasst hat (vgl. Simson, Ludwig I, 186 A. 2). Somit verdanken wir Pertz (*SS.* II, 466—516) eine verbesserte Ausgabe des ersteren und die erste Ausgabe der letzteren (*SS.* II, 516—523), an welcher von andern nachmals nur noch einzelne Stellen verbessert worden sind. Auf ihm beruht Ermoldus Nigellus übersetzt von Pfund, Berlin 1856.

III. Mit dem dritten Buche Ermolds v. 287 berührt sich dem Inhalte nach eine sapphische Ode zur Begrüssung Ludwigs und seiner Gemahlin Ermengardis bei einem Besuche in Tours im J. 818, welche ohne Schluss erhalten ist in dem oben (S. 104) beschriebenen Leipziger Codex f. 13 v., herausgegeben von Haupt (*Berichte der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch., philol. histor. Kl.* II, 2, *Opuscula* I, 286). Der Verfasser ist unbekannt, man könnte an Alkuins Schüler, den Abt Fridugisus denken, wie schon Simson that (*Ludwig der Fr.* I, 133 A. 5).

Einhardus (Beseleel).

Der bekannte Künstler und Biograph Karls des Gr. Einhard, gestorben am 14. März wahrscheinlich des Jahres 840, wird als Dichter nur an zwei Orten erwähnt. In einem

Gedichte Alkuins, welches von den Studien am Hofe handelt, heisst es über ihn:

‘Quid faciet Beleel Hiliacis doctus in odis,
Cur, rogo, non tenuit scolam sub nomine patris?’

(Alcuini opera ed. Frobenius II, 228), ferner in dem Hirten-
gedichte Nasos:

‘Formosas (?) Davidi (?) solitus recitare Camenas
Nardus ovans summo praesenti pollet honore’

(Haupts Zeitschr. für deutsches Alterthum XVIII, 62).

Zugeschrieben wird Einhard von poetischen Werken nur eine in rythmischer Form bearbeitete Passio SS. Marcellini et Petri: ‘Erat quidam exorcista Romae Petrus nomine’, von welcher wir noch 3 Handschriften kennen:

1) Stadtbibliothek zu Metz E. 99. 4^o s. X. liber S. Arnulfi, s. Arch. VIII, 455, hinter Einhards Transl. S. Marcellini et Petri, benutzt von Al. Teulet, Einhardi omnia opp. I p. LXXXII, II p. 397.

2) Paris Lat. 14143 (S. Germani a Pratis 1455, ol. Corbeiens.) s. IX. Sedulii Carmen paschale; f. 54 v. ‘A solis ortu cardine et usque terrae limitem’ Hymnus des Sedulius; f. 55 v. ‘His quoque diebus beatissimus Benedictus pater’ — f. 59 v. Hymnus des Paulus auf den h. Benedict; f. 60 (ohne Ueberschrift) ‘Erat quidam exorcista’ — 68 v. ‘Hic placuisse magis sanctissima condere membra’, von Hrn. Molinier für mich verglichen; De gradibus sacerdotum et clericorum et episcoporum; f. 70 De libris divinae auctoritatis; f. 72 ‘Praefatio in laude trinitatis sanctae. O deus et hominum decus aliorumque triumphus’; f. 73 ‘Oratio. Doxa supernorum nitenti bella tuorum’; f. 74 ‘Fortuitu imperii suggestum totius atrox’ — 82 ‘Morte igitur lecta gaudens cum pergeret urbem’. Dies ganze von f. 72 an ist ein Gedicht über den h. Quintinus. Diese Handschrift wird schon als n. 282 in dem alten Kataloge von Corbie erwähnt, s. Delisle, Le cabin. des man. II, 432.

3) Rom Christinae regin. 711, zusammengebundene Fragmente s. Arch. XII, 305; f. 96 v. schliesst ein Fragment des Augustin. de nuptiis et concupisc. ad Valerium comit. l. II, c. 31, dann von einer Hand des 10. Jahrh. in Capitalbuchstaben: ‘Incipit rythmus Einhardi viri eruditissimi de passione Christi martyrum Marcellini et Petri’. Von derselben und einer zweiten Hand folgt f. 97–103 v. das Gedicht selbst, welches Hr. Dr. P. Ewald verglichen hat. Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 416) kannte diese Handschrift, die damals dem Kloster Fleury oder Saint-Benoît-sur-Loire gehörte (‘in ms. codice Floriacensi’), denn er citierte daraus jenen Titel, welcher den einzigen Beweis für die Urheberschaft Einhards bildet. Mosander hat dieselbe bereits unabhängig davon vermutet, er bemerkt

vor seiner Ausgabe: 'In eodem vetusto ms. codice unde haec descripsimus (d. h. die Transl.) sequebatur eorundem beatissimorum martyrum historia iambico carmine licet non admodum exacto conscripta, non addito authoris nomine. Qui cum mihi videatur esse idem Eginhartus, qui superiora scripsit, eam hoc loco subiungere volumus'. Man hat dagegen eingewendet, dass dieser als ein klassisch gebildeter Mann sich wohl eher eines antiken Masses bedient, dass er ferner am Schlusse der Passio die Uebertragung der Gebeine nach Seligenstadt erwähnt haben dürfte. Auch lässt sich nicht leugnen, dass man durch Verwechslung der Transl. und Passio leicht zu einem Irrthume in Bezug auf diese gelangen konnte, die Möglichkeit bleibt indessen bei alledem bestehen, dass Einhard die ältere prosaische Passion aus Verehrung für seine Heiligen in Verse gebracht habe.

Die älteste Ausgabe ist bei Surius, *De probatis SS. historiis* (Colon. 1579) III, 555—561, VII, 488—494, wiederholt in den *Acta SS. Bollandi Junii* I, 174—176, endlich bei Teulet a. a. O.

Auf Einhards Leben Karls des Gr. beziehen sich 3 Distichen eines gewissen Gerward: 'Hos tibi versiculos ad laudem, maxime princeps', der wahrscheinlich mit dem Hofbibliothekar Ludwigs identisch ist (vgl. Simson, *Ludw. der Fr. II*, 254). Abgedr. Mabillon, *Ann.* II, 610, *SS.* II, 438, *Einhardi opp. ed.* Teulet I, XLVII, Jaffé, *Monum. Carol.* p. 506.

Agobardus von Lyon,

war vielleicht 769 geboren, seit 792 in Lyon gebildet, wo er 804 von Leidrad die Priesterweihe empfing, als Chorbischof demselben zur Seite stand und ihm 816 auf dem erzbischöflichen Stuhle nachfolgte. Obgleich er bis zu seinem Tode am 6. Juni 840 die Würde eines Erzbischofs in Anspruch nahm, musste er doch mehrere Jahre hindurch von 835 bis etwa 839 seinen Sitz meiden, abgesetzt wegen seiner Parteinahme für Lothar gegen den alten Kaiser. An Agobard, der am meisten durch seine theologischen und politischen Streitschriften bekannt ist, richtete Walahfrid einen poetischen Gruss, der auf frühere Beziehungen zwischen beiden hindeutet (*Canisii Lect. ant.* VI, 648). Ueber ein anderes akrostichisches Gedicht eines Unbekannten an ihn s. oben S. 149.

Folgende Gedichte werden ihm zugeschrieben:

I. Grabschrift Karls des Gr. 'Aurea caelorum postquam de virgine prolis' aus 13 Hexametern bestehend findet sich 1) in dem *Cod. Christinae reg.* 2078 s. IX—X. mit der Ueberschrift 'Epitaphium Karoli regis', s. oben S. 144. 2) in dem *Chron. Novaliciense* l. III c. 27 (*SS.* VII, 105).

II. Uebertragung des h. Cyprianus und seiner Genossen nach Lyon in Hendecasyllaben steht in 1) *Oxford Laudiani*

Miscell. 451 s. X ex. f. 1 v. 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani Sperati Pantaleonis reliquiae Lugdunum adeptae sint. Rector magnificus piusque princeps', an der Spitze der Werke Cyprians, von Hr. G. Parker für mich verglichen, s. Coxe, Catalog. bibl. Bodlei. II, 1, 324. 2) Paris Lat. 1647 A (Colbert. 1305, Reg. 3731) s. IX. auf unfoliiertem Blatte mit derselben Ueberschrift, von mir abgeschrieben. Es folgt darauf (wie in Oxford) die Passio sancti Cypriani episcopi des Prudentius (Opp. ed. Dressel p. 458—463), vgl. Cypriani opera ed. Hartel III, Praef. p. XXXI. Nach Hartel (das. LXXXII) gab Wilh. Morel in seiner Paris 1564 erschienenen Ausgabe der Werke Cyprians unser Gedicht aus diesem Codex heraus. 3) Strassburg s. X, vor der Vita Cipriani, 1870 verbrannt und nur durch die Notiz von Waitz, Arch. VIII, 465, bekannt. 4) Paris 2832 s. IX, (vgl. oben S. 245) enthält mitten unter Gedichten des Florus f. 63—65 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani Sperati Pantaleonis reliquie Lugdunum advecte sint.' Auf Agobard bezieht sich in derselben Handschrift noch ein 'Titulus altaris. Hec Christi mensa est, hic cēlica sumitur esca' auf f. 70, welchen Sirmond herausgegeben hat, Theodulfi opp. p. 302.

Unter die Agobardi opera nahm die vorstehenden Gedichte zuerst 1605 Pap. Masson auf p. 406—408. Aus ihm wiederholte dieselben Steph. Baluze, Agobardi opp. II, 120—122, indem er jedoch das von Masson nur verstümmelt abgedruckte Gedicht über die Reliquien um 24 Verse aus der Ausgabe des Cyprian von Pamelius vervollständigte. Diese beruht ihrerseits wieder auf Morel. Masson entnahm die Werke Agobards der Pariser Handschrift 2853 s. IX, welche er vom Untergange errettete, diese aber enthält nur die prosaischen Schriften. Seine Ausgabe wurde wiederholt in der Bibliotheca maxima patr. Lugdun. XIV, 328. Welcher Grund ihn bestimmte, Agobard für den Verfasser dieser Gedichte zu halten, ist mir unklar geblieben. Von der Uebertragung und Beisetzung der Gebeine Cyprians durch Leidrad von Lyon handelt des näheren Ado von Vienne in seinem Martyrologium zum 14. September.

Gedicht auf den Grafen Timo.

In dem Cod. lat. Monac. 21571 (Weihenstephan 71) in 4^o saec. XII, Iohannis Cassiani collationes patrum enthaltend, befindet sich auf f. 233 v.—235 v. mit der Ueberschrift 'De Timone comite et de miraculo fontis sancti Corbiniani primi Frisingensis ecclesie episcopi' ein elegisches Gedicht, welches im Eingange einige Lücken aufweist: ... 'instanti optatus quę contigit anno'. Erläuternd ist die Randbemerkung hinzugefügt: 'Versuum istorum initium non neglegentia vel ignavia est re-

lictum sed potius vetustate deletum in rotula scilicet antiquitas composita, unde haec sunt transcripta'.

Aus dieser Handschrift, von welcher schon Bern. Pez Nachricht gab (Thesaur. anecdot. I, p. XXVI), wurde das Gedicht, nachdem bereits Gasp. Bruschi (Chronologia monasteriorum a. 1682 p. 649) ein kleines Bruchstück mitgetheilt, zum ersten Male vollständig von K. Meichelbeck im J. 1724 herausgegeben, Historia Frisingens. I, 2, 38—41, zum zweiten Male von M. v. Deutinger 1852 im Anhang von Viti Arnpeckhii liber de gestis episcop. Frisingens. 97—101. Der Pfalzgraf Timo, von dessen Gericht die Verse handeln, wird in bairischen Urkunden von 831 und 837 erwähnt (s. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 878). Ausserdem aber wird die Stiftung des Klosters Weihestephano (auf einer Anhöhe bei Freising) und die Uebertragung der Gebeine des h. Alexander dorthin im J. 834 vorausgesetzt. Nahe diesem Zeitpunkte muss daher das Wunder an der heil. Quelle fallen, das darin berichtet wird, und die Entstehung des Gedichtes selbst.

Hilduinus.

Von dem Abte Hilduin von St. Denis (814—840) meldet Sigebert (De SS. ecclesiast. c. 82): 'Hilduinus abbas sancti Dionysii Parisiensis scripsit ad Ludovicum imperatorem utroque stilo id est prosaico et metrico vitam ipsius Dionysii'. Nur das erstere ist veröffentlicht, von dem letzteren sagt Miräus (Biblioth. eccl. p. 143) im J. 1639: 'Libri quattuor metrici in coenobio Gemblacensi mss. adservantur', aber für uns sind sie verschollen. Die Pariser Handschrift 7520 (Colbert. 3635) s. X. enthält f. 73 v. 8 Distichen, die sich auf einen Bau Hilduins beziehen: 'Martyribus venerandis busta ut trina coruscant', aber z. Th. unleserlich sind.

Grabschriften Ludwigs des Frommen und Inscriben aus seiner Zeit.

I. Von Kaiser Ludwig dem Frommen, der, nachdem er am 20. Juni 840 gestorben war, seine letzte Ruhestätte in dem St. Arnulfskloster zu Metz fand, existieren 2 Grabschriften. Die eine in 5 Distichen: 'Imperii fulmen, Francorum nobile culmen' wurde herausgegeben von Pithoeus, Hist. Francor. SS. (Francof. 1594) p. 427, Baronius, Ann. ecclesiast. 840 n. X, Du Chesne, Rer. Francic. SS. II, 360, Bouquet VI, 267, Meurisse, Hist. des ev. de Metz p. 26, Gasp. Bruschi, Chronol. monast. p. 100, endlich neuerdings von Kraus (Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinl. L, 224). Sie ist erhalten in der Metzzer Hschr. G. 76 s. XIV—XV. und in der neueren Brüssler 6842.

II. Die zweite Grabschr.: 'Praeclausus meritis famoso et

nomine clarus', an welche sich eine Notiz über sein Alter schliesst, gab Baluze, *Capitularia regum Franc.* II, 1565 'ex veteri membrana S. Arnulfi Metensis', wiederholt von Bouquet VI, 266. Die Handschrift ist mir unbekannt. Vgl. über seine Bestattung Simson, Ludwig der Fr. I, 231.

III. Von dem Papste Paschalis I. (817–824) haben sich mehrere Weihinschriften erhalten. Auf die durch ihn veranlasste Erhebung der Gebeine der h. Cäcilia und ihrer Genossen gehen 8 Hexameter in marmorea tabula: 'Hanc fidei zelo Paschalis primus ab imo', herausgeg. von Baronius (*Ann. eccles. a. 821 n. VII, ed. Colon. IX, 748*), auf die Herstellung der Kirche derselben Heiligen 9 Hexameter: 'Haec domus amplamicat variis fabricata metallis' in Gruters *Corpus inscriptionum p. MCLXIV n. 14* aus dem cod. Palatin. 833, Baronii *Ann. 821 n. VIII (IX, 748)*, Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom III, 54* mit Erläuterungen. Eine dritte Inschrift stammt aus der durch Paschalis neu erbauten Kirche der h. Praxedis 'Emicat aula pia variis decorata metallis' 6 und 2 Hexameter, Baronii *Ann. 818 n. XV (IX, 722)*, Gregorovius III, 56.

IV. Grabschriften der Bischöfe Franco I. und II. von le Mans, gest. 816 und 832, enthalten die *Actus pontific. Cenomannis in urbe degentium c. 21, 22* in je 4 Distichen bei Mabillon, *Vet. Anal. p. 297* aus einer Hs. von le Mans s. XII.

V. Von dem Herzoge Sico von Benevent (817–832) besitzen wir eine Grabschrift in 28 Distichen: 'Principis hic magni requiescunt membra Siconis', zuerst herausgegeben von Camillo Peregrini (*Hist. princip. Langob. ed. princ. a. 1643 p. 239*), wiederholt in den späteren Ausgaben (*ed. Pratilli III, 309*), bei Ughelli, *Italia sacra ed. Coleti VIII, 39*. Vgl. *SS. rer. Langobardic. p. 237, 238, 429*.

VI. Grabschrift des Consuls Stephan von Neapel, ermordet 16. Mai 829: 'Sebae cum facinoribus invasit me horror mortis' akrostichisch, so dass die Anfangs- und Endbuchstaben Stephanus consul ergeben, 15 Hexameter, und seines Nachfolgers Bonus: 'Bardorum bella invida hinc inde vetusta', 15 Distichen, deren Anfangsbuchstaben Bonus consul et dux ergeben, beide nach dem Steine bei Capacius, *Neapolit. histor. I (Neapoli 1607), 140, 142*, daraus öfter wiederholt, u. a. bei Cam. Peregrini *hist. princip. Langobard. ed. Pratilli III, 335, 338*. Vgl. *SS. rer. Langob. p. 429*.

VII. Grabschrift des Bischofs Podo von Piacenza gest. 19. Juni 839, bei Campi, *Hist. ecclesiast. di Piacenza I, 207* nach dem Steine, Ughelli, *Italia sacra II, 200*: 'Hic honor atque decus, hic sanctus pater et almus', in 9 Distichen. Bei Campi I, 205 auch 4 Hexameter auf eine von Podo und seinen Schwestern gestiftete Kirche.

Rythmen auf die Schlacht von Fontanetum und den Tod des Abtes Hugo.

Diese beiden auf die Schlachten vom 25. Juni 841 und vom 14. Juni 844 (in welcher der Abt Hugo fiel) bezüglichen Rythmen wurden aus der Pariser Handschrift 1154 zuerst durch Lebeuf bekannt, wie bereits oben berichtet worden (S. 116). Von dem zweiten gibt es überhaupt keine andere Handschrift. Von dem ersten dagegen entdeckte Bethmann eine zweite s. IX ex. unter den aus dem aufgehobenen Kloster Pfävers auf das St. Galler Stiftsarchiv verpflanzten Handschriften, s. Arch. IX, 593, meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 155, A. 67. Eine dritte fand Pertz in der Gräflich Dzialynski'schen Bibliothek zu Posen in dem Ms. Nr. 9 s. IX. f. 1, welches im übrigen den Commentar des Smaragdus zur Benediktinerregel enthält. Wenn auch der Text dieser Handschrift nicht gerade unbedingt der beste ist — der roheste und unvollständigste ist der von Pfävers, — so besitzt sie dafür den grossen Vorzug, das Alphabet, dem der Rythmus folgt, bis P fortzuführen, während es in dem Pariser Codex mit N endigt. Nur dieser hat die Ueberschrift 'Versus de bella que fuit acta Fontaneto'. Als Dichter wird in der achten Strophe ein Genosse Lothars Angelbertus oder Engelbertus genannt. Auf allen 3 Handschriften beruht meine Ausgabe in den zu Ehren Th. Mommsens 1877 herausgegebenen philologischen Abhandlungen.

Carmen de origine atque primordiis gentis Francorum in honore domni Karoli regis.

Der Pariser Codex 8303 (ol. Colbert.) s. X. enthält nach dem Festus Avienus und den dem h. Columban zugeschriebenen Gedichten an Hunald, Seth und Fedolius ein aus 146 Hexametern bestehendes Gedicht: 'Clara tibi celsae referam primordia gentis', welches den Stammbaum des karolingischen Hauses bis auf Karl den Kahlen herab entwickelt, übereinstimmend mit einem prosaischen Entwurfe desselben. Der Dichter kündigt am Schlusse an, dass er nun dazu übergehen wolle, die Wunder Christi nach den 4 Evangelisten zu besingen. Als Zeitpunkt der Abfassung ist jedenfalls der Anfang der Regierung Karls anzusehen, der als Jüngling angeredet wird und dessen Thaten noch in der Zukunft liegen, doch möchte ich nicht mit Bonnell (Anfänge des karoling. Hauses S. 6) an die Feier der Thronbesteigung selbst denken, da die Anspielung auf die Verwüstung der Normannen in v. 107 deren Einfall von 841 und vielleicht auch von 845 vorauszusetzen scheint. Als Verfasser vermutete Chifflet (*Vindiciae Hispanicae* p. 437) einen Diaconus Lotharius, weil in einem Bibliothekskataloge von Cluni ein solcher erwähnt werde als Urheber eines Carmen

de laudibus generis Francorum. Diese unsichere Vermutung hat noch etwas mehr für sich als die von Pertz (SS. II, 306), der an einen ganz räthselhaften Columban, den Verfasser der vorausgehenden Gedichte dachte. Allein diese sind gewiss älter und kommen anderwärts ohne diese Gesellschaft vor. In dem von Delisle (*le cabinet des manusc.* II, 479) herausgegebenen Kataloge von Cluni aus der Mitte des 12. Jahrh. findet sich unter n. 535 'Volumen in quo continetur liber Flaviani diaconi ad Lotharium imperatorem versifice de laude eiusdem et aliorum de quorum progenie descendit et de veteri et novo testamento'. Ich möchte glauben, dass Chiflet diese Notiz in unklarer Erinnerung vorschwebte: sie auf unser Gedicht zu beziehen, wäre unter Voraussetzung einiger Ungenauigkeiten doch vielleicht zulässig.

Die erste Ausgabe veranstaltete nach der Pariser Hschr. 1644 der Carmeliter Thomas Aquinas als *Carmen authoris incerti de origine atque primordiis gentis Francorum*, ihm folgte Bouchet, *Preuves de la véritable origine de la maison de France* p. 32, 1646, Chiflet a. a. O. p. 431—435 und in seinen *Opera historica*, Bouquet, *Recueil* III, 677—681, endlich nach neuer Vergleichung Pertz, SS. II, 312—313.

Benedictus levita.

Der Diaconus Benedict aus Mainz fügte zu der Capitulariensammlung des Ansegisus noch drei weitere von ihm aus verschiedenen Quellen zusammengestoppelte Bücher als Ergänzung hinzu, deren Abfassung man früher unter den Erzbischof Otgar von Mainz (gest. 21. April 847) glaubte setzen zu müssen, weil Benedict sich auf seinen Auftrag beruft. Eine genauere Auslegung seiner Worte durch Hinschius (*Decretales Pseudo-Isidorianae* p. CLXXXIV) hat jedoch bewiesen, dass das Werk unter Otgar zwar vorbereitet, erst nach seinem Ableben vollendet sein kann. Jedenfalls aber wird es nicht erheblich später angesetzt werden dürfen.

Von der Sammlung Benedicts berühren uns hier nur zwei einleitende Gedichte, das eine in 7 Distichen 'Quattuor explicitis, lector venerande, libellis' erzählt der Vorrede vorangehend kurz die Entstehung, das andre 'Aurea progenies felici stemmate pollens' in 47 Distichen mit der Ueberschrift 'Incipiunt versus de praedictis principibus' verherrlicht das karolingische Haus bis auf die 3 Söhne Ludwigs des Frommen herab.

Herausgegeben wurden diese Gedichte mit der Sammlung des Ansegis und Benedict von Baluze, *Capitularia regum Francor.* (a. 1677) I, 801, 805—810, von Pertz (*Legg.* II b, 39—41), das erste allein von Hattemer, *Denkmale des Mittelalters* I, 106 aus dem Codex S. Galli 727 p. 106. Pertz benutzte namentlich die Gothaer Hschr. des Ansegis N. 84, s. *Arch.* VI, 81, XII, 311, *Legg.* I, p. XXVIII.

Sigilaus.

Die Pariser Bibliothek bewahrt unter Nr. 266 eine prachtvolle Evangelienhandschrift, die einst der Martinskirche zu Metz gehörte. Nach der auf f. 2 in goldener Kapitalschrift vorangestellten Widmung wurde sie auf Befehl des Kaisers Lothar von Sigilaus geschrieben und (f. 1) mit dem Bilde desselben auf dem Throne geziert, sowie hernach mit den Bildern der 4 Evangelisten. Dies geschah unter seiner Regierung und bei Lebzeiten seiner Gemahlin, also zwischen 840 und 851. Diese Verse, die Hr. Molinier verglichen hat, wurden herausgegeben von Mabillon, *Ann. ord. S. Bened.* II, 745 und von Baluze, *Capitul. reg. Francor.* I, 1565, der auch p. 1279—80 das Bild nachbildete, wiederholt bei Bouquet VII, 307. Ueber die Hs. vgl. noch Labarte, *Hist. des arts industriels au moyen âge* III, 111 ff. (Paris 1865).

Ebo (Ebb o),

vom rechten Rheinufer gebürtig, niederer Herkunft, stieg durch die Gunst Ludwigs zum Erzbischof von Reims empor (816—835, 840—841) und wurde endlich nach Lothars Niederlage zum zweiten Male verdrängt durch das Bisthum Hildesheim versorgt (845—851). Er starb am 20. März 851.

I. Zwei von Ebo verfasste Inschriften in trochäischen Tetrametern überliefert uns Flodoard (*Hist. Remens. eccl.* II c. 19, daraus auch bei Marlot, *Metropolis Remensis* I, 376). Die eine in 4 Zeilen: 'Ludovicus caesar factus coronante Stephano' bezieht sich auf die Herstellung der Kathedrale bei Gelegenheit der Krönung des Kaisers durch Papst Stephan V. im Oktober 816 (vgl. Simson, *Ludwig der Fr. I.*, 209). Die andre in 18 Zeilen: 'Mea forte si requisiris temporis initia' ist die Grabschrift von Ebbos Mutter Himiltrudis, welche in den letzten 10 Jahren ihres Lebens den Aufenthalt ihres Sohnes in Reims theilte. Ueber ein Gedicht Walahfrids an ihn s. S. 273.

II. Die Stadtbibliothek zu Epernay bewahrt ein ehemals dem Kloster Hautviller gehöriges prachtvolles Evangelienbuch in Goldschrift mit einer Widmung in 46 leoninischen Hexametern an Ebo auf f. 1: 'Ebo, Remense decus, praesul pastorque coruscus'. Diese im Auftrage des Erzbischofs angefertigte kostbare Handschrift wurde ihm, wie es scheint, nicht wirklich überreicht, weil sie in dem Kloster Hautviller verblieb. Ein Mönch desselben schrieb sie nach Anleitung des Abtes Petrus. Nachdem schon früher Mabillon (*Ann. ord. S. Bened.* II, 508) über den Codex berichtet, handelte ausführlicher darüber unter Mittheilung der Verse Paulin Paris in den *Comptes rendus der Académie des inscriptions et belles-lettres* 4. sér. t. VI, 97—103 a. 1878. Die von ihm wieder aufgenommene Vermutung Mabillons, dass Placidus (Warin) von Corvei (826—856) der

Schreiber gewesen sei, nach v. 12: 'Abba humilis noster Petrus placidusque magister', erscheint mir wenig haltbar, da nach v. 19—22 Abt und Lehrmeister für eine Person gelten müssen, der bescheidene Schreibkünstler und Verfasser der Verse aber überhaupt nicht genannt wird. Abschrift verdanke ich Hr. Prof. Schöne.

Walahfridus Strabo oder Strabus, ein Alamanne, geboren um 807, Zögling des Klosters Reichenau, aber auch eine Zeitlang Schüler des berühmten Abtes Hraban von Fulda. Mit Ludwig dem Frommen und dessen zweiter Gemahlin Judith trat er am fränkischen Hofe zu Achen in nähere Beziehungen und wurde mit manchen hervorragenden Männern wie Drogo, Agobard, Modoin u. s. w. genauer bekannt. Schon im J. 838—839 ward ihm nach Erlebalds Abdankung die Leitung der Abtei Reichenau übertragen, die er nach einigen Monaten wieder verlor. Nach dem Tode des alten Kaisers ergriff er mit Eifer die Partei Lothars und wick deshalb 841 bei dem Vordringen Ludwigs des Deutschen nach Alamannien aus Reichenau nach Speier zurück. Später mit Ludwigs Herrschaft ausgesöhnt wurde er 842, vielleicht durch den Einfluss seines Lehrers Grimald, abermals Abt des Inselklosters und starb als solcher 18. August 849 im südlichen Frankreich auf einer Sendung zu Karl dem Kahlen begriffen. Seine Gebeine wurden in Reichenau beigesetzt.

Walahfrid¹⁾ begann schon mit 15 Jahren zuerst im Namen seines Lehrers Tatto (gest. 847) zu dichten und im achtzehnten Lebensjahre vollendete er sein nachmals am meisten verbreitetes Werk über die Gesichte des Mönches Wettin (gest. 824). Jak. Grimm (Grimm u. Schmeller, Latein. Gedichte S. VIII) urtheilte über seine poetischen Leistungen: 'kaum möchte es einer an feinem talent dem Walafrid Strabo zuvor gethan haben, dessen hortulus weiche verse von innigem gefühl darbietet. volksmässige anklänge scheinen ihm jedoch fremd'. Aber schon Lebeuf (*Divers écrits* II, 106) nannte ihn 'le Virgile de son temps' und fügte hinzu: 'Il y a dans sa description des plantes quelques endroits incomparables et dignes du siècle d'Auguste'. Ueber das Leben und die Schriften Walahfrids handelt eingehend, jedoch nur nach dem gedruckten Materiale und nicht gründlich genug, F. König „Ueber Walafrid Strabo von Reichenau“ im Freiburger Diöcesan-Archive (1868) III, 317—464, vgl. Wattenbachs *Geschichtsqu.* I, 227—229. Ueber seinen

1) Dass dies die richtige Namensform, beweist ausser den Hschr. seiner Werke vorzüglich das Verbrüderungsbuch von Reichenau. Unter den 'Nomina vivorum fratrum Insulanensium', welche beginnen mit 'Erlebaldu abba Heito episcopus' steht er als 'WALAHFRID MONACHUS', und an einer andern Stelle als 'Walahfredus abbas', desgl. hat das Todtenbuch 'Walahfrid abba'.

Versbau s. Wilh. Grimm, Zur Gesch. des Reims S. 656—658, 684, woselbst er nicht gut 'Walefried' genannt wird.

Ein günstigeres Geschick hat über den Werken des Reichenauer Dichters, als über denen mancher andrer poetischer Zeitgenossen gewaltet: sie sind in grösserer Zahl und in ziemlich alten Handschriften auf uns gelangt, aber noch nicht alle gedruckt.

I. Cod. S. Galli 869 s. IX ex. in klein Quart, grössten Theils von einer oder zwei gleichzeitigen Händen geschrieben, von mir in Halle benutzt, vgl. Scherrer, Verzeichnis der Hschr. der Stiftsbibl. S. 300. Sämmtliche Gedichte dieser Hschr. sind in unveränderter Folge von Canisius abgedruckt (Lection. ant. VI, 537—670, daraus wiederholt in der zweiten Ausgabe von Basnage II, 2, 184—264 und in der Bibl. patr. Lugdun. XV, 204—239, Migne, Patrologiae CXIV, 1043—1120 einzelne auch an andern Orten). Die Handschrift bestand ursprünglich aus 19 Lagen und 2 Blättern, doch fehlt davon hinter p. 233 die 15.—17. Lage. Die ersten Zeilen der einzelnen Gedichte und ebenso die der grösseren Absätze, die als solche hervorgehoben werden sollen, sind in grosser Schrift. Am Schlusse einzelner Lagen lässt sich eine jüngere Hand unterscheiden, die ich ausser an den von Scherrer schon hervorgehobenen Stellen auch noch auf p. 197—201 wahrzunehmen glaube.

Die Hschr. beginnt p. 2 'Incipit praefatio Strabi vel Strabonis. Legistis meminit vestra sagacitas' — p. 50 das Leiden des h. Mammes, 'In natalem sancti Mammetis ymnus eiusdem Strabonis' — p. 52; 'Versus de beati Blaithmaic vita et fine' — p. 62. 'Domino patri vereque felici et purissima sinceritate venerando Grimaldo capellano Strabus Walahfridus' etc. prosaische Vorrede zur Visio Wettini, welche ohne Ueberschrift p. 66 beginnt 'Christe novum qui pascha mihi concedis agendum' — p. 123. Canisius hat in seinem Abdrucke am untern Ende von p. 583 einen Hexameter übersprungen:

'Tempus ab hac fragili quoniam plus carne gravamur'. p. 123 'Ad Grimaldum cappellanum de morte Wettini' (von W. Grimm a. a. O. S. 657 irrig in das J. 840 gesetzt); p. 127 'De singulis festivitibus anni ad quendam' — p. 131; 'Ymnus de natale Domini. Gloriam nato cecinere Christo'; 134 'Ymnus de Agaunensibus martyribus. Felix Gallia fortibus tropheis'; 142 'Sit dominus tecum semper tua gratia mecum', dazu am Rande von ganz junger Hand 'De beata Maria virgine'; 143 'Versus in Aquisgrani palatio editi anno Ludovici imperatoris XVI de imagine Tetrici' — p. 152. Auf p. 153 wird dies Gedicht unterbrochen durch ein andres 'De libro Machabeorum priore'; p. 155 'Vepribus offensus requies ait hec mea sanctus', dazu am Rande von ganz junger Hand 'De sancto Gallo'; 'Laudate altithronum pueri laudate tonantem' mit junger Ueber-

schrift 'Carmen venerabilis Bedae prespyteri de psalmo' CXXII'; 'Non circumdantis timeo me milia plebis' 3 Zeilen aus Psalmenstellen zusammengesetzt; p. 157 'De Hlothario imperatore', Fortsetzung des Gedichtes auf Tetricus, das nun bis p. 163 ununterbrochen fortläuft. Die Einschlebung fremdartiger Stücke erklärt sich nicht durch Verbinden unserer Hschr., denn die Ueberschrift zu den Versen auf die Makkabäer steht noch am untern Ende von p. 152, vielmehr muss die Vorlage derselben schon verbunden gewesen sein. Das Gedicht selbst ist von mir neu herausgegeben worden in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum XII, 461—469, vgl. XIX, 466 und über die neuere erläuternde Literatur Simson, Ludwig der Fromme, I, 320 A. 8.

p. 163 'Ad Iudith imperatricem'; 164 'Ad eandem de quodam somnio'; 167 'Hludouuico imperatori'; 168 'Iudith augustae', daneben am Rande die Bemerkung 'Hic scribendum: Gloriam nato cecinere Christo' (oben auf p. 131—134); 170 'De osse dammulae per quod arbuscula crevit ad imperatorem Hludouuicum'; 'Ad Karolum iuvenem. Natus et egregie et cultu nutritus herili'; 171 'Hiltuino seniori'; 172 'Heribaldo episcopo in persona Karoli' —174 (p. 173 ist in der Zählung übersprungen); 175 'Ad Liutgerum clericum'; 176 'Item ad ipsum'; 177 'Ad Hludouuicum clericum'; 178 'Ad Bodonem yppodiaconum'; 179 'Ad Gotabertum Italicum; Ad Thomam præceptorem palatii'; 180 'Ad Chonradum comitem'; 181 'Ad Ruadbernum laicum', neben v. 11 am Rande 'Derdona' (vgl. über dies auch von Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 338—40 abgedruckte Gedicht die Erläuterungen von Simson, Ludw. der Fr. II, 99—102); 189 'Fabula admonitoria ad quendam'; 190 'Similitudo impossibilium; Postquam primo homini sepe sententia mortis' (o. Ueb.), Grabschrift des am 30. März 812 verstorbenen Abtes Werdo von Reichenau und St. Gallen; p. 192 'In ecclesia monasterii quod Rura vocatur; Super unum altare eiusdem ecclesiae; Super aliud; In Wizunburg' (von mir herausgeg. in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 225); 193 (o. Ueb.) 'Versibus atque metris par est donare poetam' bei Mabillon, Acta sanct. IV, 259 mit Erläuterungen; 194 'De ymno trium puerorum'; 195 'Versus in quodam mantili; Ad Werdrichum monachum' und einige kleine Stücke von 1—2 Versen 'Versus in baculo' u. s. w.; 197 'Ad episcopum Ferend.' (d. i. wahrscheinlich Ferendarium Curiensem um 842); 198 'Eheu merentem renuit dictatio mentem' (o. Ueb.); 199 'Asmata digna viro sunt nunc dicenda sereno' (o. Ueb., von Canisius irrig mit dem vorhergehenden verbunden); 200 'Si decus argenti precium mihi seu foret auri' (o. Ueb.); 201 'Ut gaudere solet fessus iam nauta labore' (öfter gedr., s. Wattenbach, Schriftwesen S. 233, v. Aretin, Beyträge VII, 534, St.

Génois, Catal. des manusc. de Gand p. 316, Boetii de consol. phil. ed. Peiper p. XIII); 'Ad amicum. Cum splendor lunę fulgescat ab æthere pure' (die irrigte Lesart des Canisius 'amicum' hat diesem kleinen Gedichte besondere Beachtung verschafft, so z. B. bei Scherrer, Gesch. der deutschen Dichtung S. 8); p. 202 (Beginn einer neuen Lage) 'Versus Strabi Walahfridi quos post annum ætatis XV edidit de rebus diversis ad Hebonem archiepiscopum Remensem in persona Tattonis'; 205 'Ad Degan chorepiscopum Trevirenses in persona Tattonis'¹⁾; 207 'Idem ad eundem' (diese beiden auch SS. II, 585—86); 208 'Enigma. Est monitor quidam'; 'Drogoni episcopo Mettensi'; 213 'Ad Muatuuinum episcopum'; 215 'Item ad quendam'; 216 'Ad Agobardum episcopum Lugdunensem'; 215 'Ad Maurum Hrabanum abbatem Fuldensem magistrum suum'; 219 'Ad eundem pro calciamentis; Ad eundem pro servitore dando'; 220 'De quinque partibus rhetorice. Pars est rhetorice (dies kleine Gedicht steht auch in dem aus Freising stammenden Cod. lat. Monac. 6405 f. 43 v. 4^o s. XI. hinter Cicero de invent. l. II und ist daraus abgedruckt bei v. Aretin, Beyträge VII, 529 und in dem Catalog. codic. bibl. Monac. III, 3, 105); 'Ad Wenibertum abbatem'; 221 'Ad Sigimarum modo abbatem'; 222 'Ad magistrum Tattonem; De carnis petulantia. Quisquis tramite pendulo'; 225 'Ad Lipharium monachum'; 226 'Ad Altgerum monachum Elahuuangensem'; 227 'In persona cuiusdam monachi ad abbatem suum'; 228 'Gotesscalcho monacho qui et Fulgentius'; 229 (o. Ueb.) 'Dulcia cum nostros sancti natalis amores'; 232 'De quodam somnio ad Erluinum' (bricht auf p. 233 ohne Schluss ab); nach der Lücke p. 234 'Carmen de Michahale archangelo incipit' (von Migne CXIV, 1129 Walahfrid abgesprochen); p. 236 'De sancta Maria virgine. Hanc aulam domini', hiemit beginnt eine Reihe von Gedichten Aldhelms, vgl. oben S. 138, bis p. 255 ed. Giles p. 118—128 (die Verse welche dort den Beschluss bilden. 'Iam iam bis sena — per æthra' stehen hier an vorletzter Stelle mit der Ueberschrift 'Hic Fortunatus XII apostolos pro peccatis suis orat'); 'Incipit psalmus'; p. 256 'Oratio dominica'; 257 (o. Ueb.) 'Hartperto superi septo diadematæ regni', 258 (mit griech. Buchstaben) 'Distichoi pros ton archon ton aglaon'; 260 'Versus Thaliae ad eundem', das letzte Stück, mit welchem die Hsch. auf p. 261 endet: 'Gaudens cum domino felix nostrique memento'. Bei einigen der aufgezählten Gedichte bleibt der Ursprung zweifelhaft, in den meisten hat Strabo sich selbst als Verfasser namhaft gemacht. Das Gedicht an den Abt Wenibert: 'Suscipe sancte pater pauper quæ munera Strabus' steht auch in

1) Basnage begegnete es bei dem Wiederabdrucke dieses Gedichtes (p. 247) einen ganzen Hexameter zu überspringen!

dem Cod. lat. Monac. 6404 f. 51 v. s. X, hinter den Gedichten Columbans, aber es ist dort so erloschen, dass man kaum einzelne Worte liest.

II. Cod. Christinae reg. 469 saec. IX ex. in 8° zu Rom, von Bethmann abgeschrieben (s. Arch. XII, 282) und von mir nochmals verglichen, hat auf f. 1 die Notiz 'Hunc librum Ruodolf p̄ lucratus sancto Bonifacio', aus der man schliessen könnte, dass das Kloster Fulda der ursprüngliche Besitzer gewesen sei. Jedenfalls gehörte sie aber, wie das eingepresste Wappen s. XVI. beweist, sodann nach St. Gallen, in dessen Kataloge von 1461 (Weidmann, Gesch. der Stiftsbibl. S. 412) sie aufgeführt wird: T 10 '(Strabi) de vita S. Ananie (lies: Mamme). Et de cultura ortorum'. Das letztere Gedicht gab Joachim von Watt aus dieser Hschr. heraus 'ex amplissimo certe suorum (sc. Strabi) carminum quasi campo subtractus'. Er fügt (im J. 1509) hinzu: 'Exscribendi enim cetera que vetusto exemplari agminatim nanciscebar tametsi summe placerent ocium non suppeditabat'. Späterhin kam die Hschr. gleich manchen St. Gallern in den Besitz von Melchior Goldast, der über Iso bemerkt (Alamann. rer. SS. II, 5): 'Scripsit formulas scribendi chartas pro discipulis suis, quas in primo codice epigrammatum Walafridi Strabi abbatis Augiensis ipsius Isonis manu scriptas habemus'. Hiemit meint er unsern Codex, der die erwähnten 6 Formeln wirklich enthält. Von Walahfrid aber schreibt er (ebd. 9): 'veluti inutilis et qui res monasterii dilabi pateretur, a fratribus pulsus est in exilium, ut non obscure ipsemet scribit in carmine quodam ad imperatorem, quod apud nos cum aliis eius epigrammatis exstat m. s.' Hiemit spielt er auf das Gedicht an K. Lothar auf f. 44 an, dessen Inhalt er freilich sehr ungenau wiedergibt. Die Hschr. in neuerem Einbände, sehr sauber und fehlerfrei geschrieben, enthält auf f. 1 ein von jüngerer Hand im 10. Jahrh. nachgetragenes Gedicht: 'Hanc nevit fusulo vestem proprioque labore', von mir herausgeg. in Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 146. f. 2 'Praefatio Strabi vel Strabonis incipit' — f. 18 v. 'Explicit passio sancti Mammetis'; 'Ymnus in natale eiusdem', Canis. Lect. VI, 546 — 70; f. 19 v. 'De carnis petulantia', Canis. Lect. ant. VI, 651—53; f. 20 v. 'Ad Prudentium' magistrum. Nominis alma tui capiat clementer origo', Steinmeyers Zeitschr. XXI, 82; f. 21 v. 'Iustum erat adventum dominorum', ungedruckt, an einen Bischof Witger gerichtet; f. 22 'Innovatur nostra laetos', an K. Lothar, Canis. Lect. VI, 511; f. 23 'Ad Carolum filium augustorum. Natus et egregie', Canis. VI, 626; 'Gloriam nato cecinere Christo'; f. 24 v. 'Velox Calliope viam frequenta; Dulcia cum nostros', Canis. VI, 654—56; f. 25 v. 'Presbiter ista tuo Dionisi Otfridus honori; Hanc seriem divinorum summamque librorum; Hac zona cinctum fac Christe', alle 3 zu-

sammengehörig, auf einen Otfrid, Mönch von St. Denis, bezüglich; f. 27 'Ante ecclesiam sanctę Marię in Insula; In interiori vestibulo ante portam; Ante ingressum maioris ecclesię', Inschriften aus Reichenau; f. 27 v. 'In ecclesia sancti Martiani' (folgen noch 2 unleserliche Worte) 'Martianus presul Terdona primus in urbe', auf eine von dem Grafen Alper gestiftete Kirche; 'In fenestra super lectum; Super lectum ipsius Strabi', Inschriften; f. 28 'Pinxit imaginibus rerum studiosa coruscis; In baculo. Si mihi pes lapset; In flagello; In capulo cultelli; Item alii: Quid natura; In manicis; In tabula; In cereo; In convivio', sämtlich Canis. VI, 638—39; 28 v. 'In ecclesia. Condidit Erlbaldi abbatis sub tempore templum', auf eine von dem Priester Einmuot¹⁾ gestiftete Kirche (zw. 822—838); 'In adventu Caroli filii augustorum', Canis. VI, 510; f. 29 'Incipit liber de cultura hortorum Strabi seu Strabonis feliciter' (worauf zuerst die Capitel folgen) — f. 39 'Explicit. habet versus CCCCLIII', Canis. VI, 672—685, das Schlusswort (c. XXVII) 'Commendatio opusculi' an den Abt Grimald, auch V, 783—84 ohne Benutzung einer Hschr., nur nach früheren Drucken (J. v. Watt?) wiederholt, in denen ein Vers übersprungen war; f. 39 'Ad Modoinum. Si qua viam', Canis. VI, 647; f. 40 'Ad magistrum Tattonem. Litterulas lacrimae', Can. 651; 'Epitafion Wolfharti abbatis de Offita', N. A. I, 584; 'Werdonis. Postquam primo homini', Canis. VI, 635; f. 40 v. 'Ad Hlodouuicum regem in persona cuiusdam presbiteri' (eines Paldman), Canis. VI, 509; f. 41 'Ymnus de sancto Gallo. Vita sanctorum via spes salusque', Canis. V, 756—757 anonym; f. 41 v. 'Munus in officii sacris altaribus apti', 6 Verse; f. 42 'Metrum anacreontium', ein Räthsel, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1876, S. 180 (wo v. 5 'ergo' zu lesen ist); f. 42 v. 'Metrum saphicum. Musa nostrum plange soror dolorem' während der Verbannung aus Reichenau gedichtet; 43 v. 'Iustum erat adventum dominorum', dasselbe wie oben; 'Otia longa tuis cupiens', an Kaiser Lothar, Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 462—65; f. 46 'Festa quę magno colimus novoque', auf die Uebertragung des h. Januarius, Anzeiger für Kunde der d. Vorz. 1876, S. 178—180. Die jetzt römische Hschr. scheint nur Dichtungen Walahfrids zu enthalten und ist für einige schon von Canisius aus einer andern Hschr. veröffentlichte als ein gewichtiges Zeugnis seiner Urheberschaft anzusehen. f. 47 r. ist leer, 47 v. enthält Federproben. Nachgetragen sind an leeren Rändern f. 1 'Carta dotis. Carta concambii'; f. 18 v. 'Benedictio ferri ad iudicium faciendum'; f. 19 'Carta pactionis'; 19 v.—20 'Carta tradicionis'; 20 v. Precaria, s. Rozière, Recueil des formules III, 300, Steinmeyers Zeitschr. für d. Alt. XX, 115.

1) Unter den Brüdern von Reichenau zur Zeit des Abtes Erlebold im Verbrüderungsbuche wird auch ein 'Einmuat presbyter' aufgeführt.

III. Cod. S. Galli 899 s. IX—X. z. Th. schon oben S. 106 beschrieben, kommt hier nur theilweise in Betracht. p. 45 'Ovidii Nasonis versus' = Riese, Anth. lat. 392; 'Sus iuvenis serpens', Riese 160; 'Monastica de aerumnis Herculis', Riese 641; p. 46 'Tres habuit turris', herausgeg. von Jänicke in den Neuen Jahrb. für Philol. u. Pädagogik 1868, B. 97, 391; p. 47 'De institutione viri boni', Riese 644; mit der Ueberschrift: 'Alibi' die bei Riese II, 93 ad 641 abgedruckten Verse; 'Alibi. Abiecta in triviis inhumati glabra iacebat', Ausonii epig. 72; p. 49 'Versus Strabi de beati Blaithmaic vita et fine' — p. 57 'Explic. versus Strabi de vita et fine Blaithmaic', Canis. VI, 570—574, Mabillon, Acta sct. s. III, 439—41; 'De eminentia unitatis. Una fides unum baptisma unus deus omnium', 5 Hexameter; 'Epitafion Geroldi comitis', Canis. VI, 505: Grabchrift des am 1. Sept. 799 gefallenen Markgrafen Gerold, könnte, weil er in Reichenau begraben wurde, von Walahfrid verfasst sein, der ihn auch in der Visio Wettini feiert; 'Epitafion Constantii' — p. 58, ebd., s. oben S. 108. Wir übergehen die folgenden Stücke, ausgenommen p. 118—120 'Ymnus de natali domini metro trochaico tetrametro scriptus', Canis. VI, 506, Hrabanus M. poemata p. 68, und fahren auf p. 126 fort: 'Ad Hludouicum regem in persona cuiusdam presbiteri', Canis. VI, 509; p. 127—129 'In adventu Karoli filii augustorum' und 'In adventu Hlotharii imperatoris', beide neben einander, Canis. VI, 510, 511, Duméril, Poésies popul. antér. au XII. siècle p. 246—249; Mittheil. der Züricher antiq. Gesellsch. XII, 216, 217; 129 'De lapide saphiro. Iaspidium multa sunt genera'; 130 'Versus in quodam mantili', 'Versus ad Werdrichum monachum' u. s. w. bis 'Versus in convivio', Canis. VI, 638—39; 131 'Si tertiana aut cottidiana febris' etc.; 'De fico emendando', Steinmeyers Zeitschr. XX, 214; 132 'Dicta philosophorum. Bonum est mulierem non tangere' etc.; 'Hieronimus in libro III tract. ep. Pauli ad Galatas', allerlei Aussprüche — p. 134 'Item quidam. Doctum docet qui pupillum flere docet'; 'VIII genera suppliciorum'; 135 (ohne Ueb.) 'Pangite celi reboemus odas', Hymnus auf Sergius und Bacchus, Canis. VI, 512; 'Ex libro Augustini episcopi de sancta trinitate'; 137 'Confectio timiamatis. Cotsumber libras VI' etc.; 138 'Confectio liquaminis quod omogarum vocant', s. Val. Rose im Hermes VIII, 226; 140 'Quę urinam movent'; 144 'Postquam primo homini seve sententia mortis', Werdos Grabchrift Canis. VI, 635. Unter den dieser verstümmelten Hschr. eigenthümlichen Stücken könnten namentlich die Hymnen auf Weihnachten und auf die Märtyrer Sergius und Bacchus wohl von Walahfrid herrühren. Von den Handschriften, welche eine grössere Zahl von Gedichten Walahfrids enthalten, wenden wir uns zu solchen, in denen nur einzelne vorkommen.

IV. Cod. S. Galli 573, 4^o min. s. IX—X, von mir in Halle benutzt, enthält nach Werken des Paulinus von Petricordia und Venantius Fortunatus (vgl. Scherrer, Verzeichnis S. 186) p. 294 'Prefatio in visionem Wettini. In provintia Alemannorum', bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsq. I, 225 A. 5; p. 295 'Capitula de eadem visione', 296 'Incipit ipsa visio quę fratri nostro Wettino revelata est pridie ante transitum eius', bei Mabillon, Acta sanct. IV, 1, 263—271; p. 320 beginnt ohne Ueberschrift nur unter Hervorhebung der ersten Zeile mit 'Domino patri' Walahfrids Vision, der Text auf p. 323 mit 'Oratio Strabi Walahfridi'; p. 367 '(F)uit namque in Laudonico pago quedam mulier paupercula', Wattenbachs Geschichtsq. I, 226 (woselbst die unten angeführte Lesart 'Richonem' in die Reihe der Lesefehler zu verweisen ist); p. 370 'Visio Baronti. Emorari vos volo fratres' — p. 398 'Explicit visio Barontis monachi'; '(I)nter florigeras fecundi cespitis herbas' — 405 'Expliciunt versus Bedae beati de die iudicii', Bedae opp. ed. Giles I, 99—103; 406 'Rex vivat valeat iugiter per secula noster', von mir herausgeg. in den Mittheil. der Züricher antiq. Gesellsch. XII, 217, woselbst verkannt ist, dass die Endbuchstaben der einzelnen Hexameter gleichfalls den Vers ergeben:

'Rex venerande meos versus adverte libenter'.

Auf dies Gedicht an Lothar, das mit 'Expliciunt versus' schliesst, folgt p. 408 'Incipit prologus. (C)arina plura nitent studio florente peracta', eine in 2 Bücher getheilte 'Vita beati Leudegarii martyris', zuerst kurz erwähnt von Mabillon (Anal. vet. p. 20), herausgeg. (nicht ohne Lesefehler) von Dom Pitra (Hist. de St. Léger, Paris 1846, p. 464—503), daraus wiederholt bei Migne (Patrol. CXIV, 1131—1152). Der Herausgeber (a. a. O. p. 464 n. 1, 503 n. 2) sucht den Verfasser zu Poitiers oder zu St. Maixent wegen seiner Ortskenntnis und zwar vor 866, weil er von den Einfällen der Normannen noch nichts weiss. Walahfrid würde sich, wenn er der Urheber dieses umfangreichen Gedichtes wäre, doch wohl irgendwo genannt haben. Ueber den Rest des Inhaltes der Hschr. s. oben S. 109.

V. Valenciennes N. 393 (N. 5. 1) s. IX. 4^o 'liber monasterii sancti Amandi in Pabula ordinis S. Benedicti' enthält ausser Grammatikern, dem ludus Senecae de morte Claudii und einigen kleineren Gedichten (s. Grammatici lat. ed. Keil VI, 418, Riese, Anthol. lat. II p. XX) f. 108—136 die metrische Visio Wettini, ohne Ueberschrift beginnend 'Domino patri vereque felici', für mich von Hr. Dr. Heller verglichen. In der Adresse der Widmung steht Walahfridus, unter derselben 'Explicit prologus oratio Strabi Walahfridi'. Es finden sich manche Abweichungen, auch Auslassungen. Für die 4 Verse 'Seque suosque — Francis' (p. 578—79 bei Canisius) setzt er sogar 4 andre ein, die allen übrigen Hschr. fremd sind:

‘Caesareum retulit fracissime (lies: Francis sine) pondere nomen:
Non etenim sine consensu potuere Pelasgo
Nomine caesareo, quoniam de gente Latina
Argivum surrexit honor, cum pace potiri’.
Vgl. über die Hschr. Bethmann in Pertz Archiv XI, 518, Mangart, Catal. de Valenciennes p. 388—89.

VI. Cod. Christinae reg. 356 (früher 1385, 898), kleinquart s. X. aus 43 Blättern bestehend, die von Einer Hand geschrieben sind, beginnt f. 1. ‘Incipit prologus Strabi Walachfridi. Domino patri’ — f. 4 ‘Expl. prologus Strabi Walachfridi; Incipiunt versus sat docti pueri Walachfridi’ — f. 43 ‘Explicit visio Wettini’. Vor ‘Rhenus ab Ausoniis’ steht noch auf f. 5 die Ueberschrift ‘Versus eiusdem de monasterii sui patribus’ (welche sich auch in der Hschr. von Valenciennes findet). Die Eigenthümlichkeit dieser von mir selbst benutzten Hschr. unbekannter Herkunft besteht in den zahlreichen grösstentheils lateinischen Glossen, die der Schreiber theils über theils neben den Zeilen angefügt hat. Sie sind als für das Verständniss nicht ohne Werth sämmtlich von mir abgeschrieben. Vgl. über die wenigen ahd. darunter Steinmeyers Zeitschr. f. d. Alterth. XX, 114. — Am Schlusse auf den letzten anderthalb Seiten der Hschr. finden sich noch grammatische Fragen ‘Declinationes pronominum quot sunt’ u. dgl. Erwähnt wird dieser Codex schon bei Montfaucon, Bibl. bibliothecar. unter den Hschr. der Königin Christine p. 45.

VII. Oxford, Bibl. Bodleiana, Laudiani miscell. 410 (ol. 1071) 4^o s. XI. quondam Carthusiensium prope Moguntiam enthält f. 1 v. eine metrische (ungedruckte) Vita et passio b. Eustachii et uxoris filiorumque eius; f. 18 ‘Incipiunt visiones Wettini a Walahfrido editae. Incipit prologus’ — f. 40. Diese von Mr. George Parker für mich verglichene Hschr. enthält ebenfalls zahlreiche Glossen bis f. 35, welche aber von denen der vorhergehenden grösstentheils verschieden sind, s. Steinmeyers Zeitschr. f. d. Alt. XXII, 256. Ueber die Hschr. vgl. Arch. VII, 1021; Coxe, Catalogi codd. bibl. Bodleianae II, 1, 301.

VIII. Cod. lat. Monacensis 18628 (Tegernsee 628) ‘Iste liber attinet venerabili monasterio sancti Quirini martyris in Tegernsee’, 4^o s. XI—XII. f. 1 ‘Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli ex libro II Egesippi eorundem apostolorum discipuli ad fidem’; f. 3 v. ‘Idem Egesippus de morte Neronis in libro III^o ita dicit’; f. 4 ‘Allocutio sive prohemium ad Leonem papam urbis Romae. Praesul amande Leo hic valeas per secula multa’ (vielleicht Leo IX, erwähnt von Pez, Thesaur. anecd. I p. XV); ‘Inc. textus apostolicae passionis’ (des h. Petrus) — f. 12; 12 v. Bruchstück eines Briefes; f. 13 neuere Aufschrift ‘Inc. vita S. Verene virginis. Virgo Verena fuit quam multum Christus amavit’ — f. 15 ‘Quem nos Zurciacam vocitamus nomine villam; Quae sit optima carminis forma’;

f. 16 'Sedulius domini per culta novalia pergens' (auf der Rückseite ein Bild), der Text des Opus paschale mit lateinischen Glossen; f. 66 'Inc. paractericum carmen eiusdem Sedulii'; f. 68 v. 'Inc. ymnus eiusdem de nativitate domini' — f. 70 v.; f. 71 'Incipit prologus Waladfridi(so) ad Grimaldum de visione Wettini' (im Texte der Vorrede 'Walahfridus'); f. 72 'Expl. prologus. Oratio Strabi Walahfridi'; f. 75 v. vor 'Spiritus alme veni' steht 'De visione Wettini amen' — f. 92 'Expl. visio Wettini. amen deo gratias'; f. 92 v. 'De decem plagis Aegypti; Ebtametron de primordia mundi; He sunt ambiende que nuptu dispare constant'; 93 'De bono pacis' (alle von Eugenius); f. 93 v. 'Inc. epytafium super sepulcrum. Hic rogo pauxillum', Alkuins Grabschrift; f. 94 'Postquam nocturnas ex more peregrimus horas', von mir herausgeg. im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXIII, 237—239, in welchem früher schon Wattenbach einige im 13.—14. Jahrh. nachgetragene Gedichte derselben Hschr. mitgetheilt hatte (XXII, 149—151); f. 95 Alphabete und Zaubersprüche; 96 'Que stolidus modulator sapiens ne despice lector', Verse über Christus und das h. Kreuz; f. 100 'Vota deo vovit bellorum tempore David', Verse über den Tempel Salomonis in mystischer Auslegung — f. 102 v.; f. 103 'In specie rerum nihil est quod constat id ipsum', Verse über die Seelenspeise der h. Schrift; f. 105 Windtafel mit deutschen Namen; 105 v. s. Wattenbachs Schriftwesen im MA. S. 98; f. 106 'A vocalis est quibus virgulis comparatur', mystische Auslegung des Alphabetes; 108 v. 'Katalogos grammaton ellinon' in Versen; 109 v. 'Quisquis nauta maris sapiens cupit ire per equor', Vorrede¹⁾, dann 'Inc. passio sancti Mauricii martyris' — 110, unvollendet; 110 v. Worterklärungen 'Allo-dium. eigin. Feudum. lehin' u. s. w.; 111 'Prima etas ab Adam usque ad Noe continens generationes X', über die 6 Weltalter bis f. 118, vgl. Wattenbach, Geschichtsq. I, 138 A. 2, 318 A. 4. Die Visio Wettini unserer Hschr., die ich selbst verglichen habe, hat einige, wiewohl nicht viele, erläuternde Glossen.

IX. Burgund. Biblioth. zu Brüssel 10615—10729 in klein Folio von 231 Seiten, s. XII. Aus dem überaus reichen Inhalte (s. unten Wandalbert und Sedulius) heben wir hier nur hervor f. 85 v. 'Prefatio in visionem Wettini', Heitos prosaische Vision, an welche sich wie in der St. Galler Hschr. 'Fuit namque in Laudonico pago — lumenque recepit', unmittelbar anschliesst; f. 87 'Domino patri vereque', die Vision des Walahfridus mit den Ueberschriften 'Oratio Strabi Walahfridi' und 'Versus eiusdem de monasterii sui patribus' — f. 89, z. Th. von Hr. Dr. Heller für mich verglichen. Ueber die Hschr. s.

1) Dieselben Verse stehen auch in dem Wiener Codex 952 (Salisb. 77) s. XI. f. 113 v.

Bethmann, Arch. VIII, 535, Reiffenberg, *Annuaire de la biblioth. de Belgique* IV (1843) 53—79. Dass dieselbe auf eine Reichenauer Vorlage zurückgeht, beweisen mehrere von dort stammende Zusätze in dem der Visio vorangehenden Martyrologium Wandalberts.

X. Leipziger Rathsbibliothek Rep. I n. 53. 4^o. s. IX. aus 11 Blättern bestehend, von mir durch die Güte des Hr. Oberbibliothekars Naumann in Halle benutzt, enthält f. 1—10 ohne Titel mit vorangestellten (27) Capiteln Walahfrids Gedicht: 'De cultura hortorum'; f. 10 v. 'De speciebus resinae; De ventis; Ordo ventorum'; f. 11 'De tonitruis; De fulminibus'; f. 11 v. leer. Der Text des Gedichtes ist durch zahlreiche überwiegend lateinische Glossen erläutert. Die ahd. hat Sievers herausgegeben in *Haupts Zeitschr. für d. Alt.* XV, 532 (vgl. XX, 115). In den Ausgaben hat das Gedicht nur 26 Capitel, weil II und III 'Difficultas assumpti laboris' und 'Instantia cultoris et fructus operis' zusammengezogen sind. Einige Verbesserungen zu demselben brachte Casp. Barth, *Adversarior.* I, 204.

XI. Rom. Palatinus 1519 s. XI. enthält Cicero de natura deorum (im Anfang unvollständig), de divinatione; f. 85 v.—88 v. (mit welchem die Hschr. schliesst) ohne Ueberschrift Walahfrids Gedicht 'Plurima tranquille cum sint insignia vite' — c. 21 v. 4 'Hortus habet cultaque docet mansuescere terra'. Auch diese Hschr. hat einige Glossen, z. Th. dieselben wie die Leipziger, jedoch nur auf f. 85 v., der ersten Seite.

XII. Cod. lat. Monac. 666 chartac. in 8^o. f. 1—13 v. 'Strabo de cultura ortorum', von Hartman Schedel im J. 1463 (oder 65?) geschrieben, bildet die Grundlage der bisher besten Ausgabe: Walafridi Strabi Hortulus ed. Reuss, Wirceburgi 1834. Dem Texte sind bis f. 11 v. Interlinearglossen hinzugefügt, z. Th. deutsch, zum grösseren Theile lateinisch, welche durchaus mit denen der Leipziger Hschr. wörtlich übereinstimmen und mittelbar oder unmittelbar aus derselben abgeleitet sein müssen.

XIII. Paris Lat. 5351 (ol. S. Martialis Lemovic. 172, Reg. 4177.2) aus mehreren Hschr. zusammengebunden, darunter f. 93 saec. XI. 'Incipit passio sancti Mammae monachi quod est XVI. Kal. Sept. Cum primum ab Aureliano tyranno persecutores — seculorum amen', die prosaische Passion; f. 95 unmittelbar dahinter in 2 Spalten 'Prefatio Strabi vel Strabonis incipit. Legistis meminit vestra sagacitas', sodann 'Habet versus XXIII. Oratio eiusdem. O rerum sator; Versus Strabi vel Strabonis de vita et fine sancti Mammae monachi. Urbem Cappadoces habitant' — f. 99 v. 'Finit vita sancti Mamme monachi'. Die Capitel sind durch Zahlen am Rande bezeichnet; 'In natale sancti Mamme martyris. Gloriosum et memoriter agendum', also von Walahfrid verschieden, Text mit Neumen — f. 100 v. Dieser Theil der Hschr. reicht bis f. 116, es gehört noch dazu

f. 101 Passio sancti Iusti pueri; 103 v. Passio sancti Bonifatii, 106 P. sancti Iacobi mart.; 109 v. P. s. Vincentii mart. Von dieser Hschr. habe ich nur ein Stück als Probe abgeschrieben.

XIV. St. Gallen 562 s. IX. enthält Walahfrids Vitae S. Galli und S. Othmari nebst den Wundern, s. Scherrer, Verzeichnis S. 179, überdies p. 92 'Item ymnus Waltfridi de sancto Gallo confessore Christi. Vita sanctorum via spes salusque' hiernach herausgeg. von Meyer von Knonau (St. Galler Mittheil. XII, S. XII), vgl. oben S. 275. Nicht ganz vollständig aus dem jetzt in Zürich befindlichen Rheinauer Codex 111 hatte vorher Daniel (Thesaur. hymnol. IV, 141—42) den Hymnus herausgegeben. Er steht ferner in der Pariser Hschr. 5364 (ol. dd. de Bethune) s. XII, die ebenfalls Walahfridi libri duo de vita et miraculis S. Galli enthält als 'Ymnus de sancto Gallo confessore' auff. 76 v.—77, von Hr. Molinier abgeschrieben. Vielleicht hatte Sigebert von Gembloux eine derartige Hschr. vor sich, als er schrieb (c. 71, p. 141 ed. Miraeus): 'Walahfridus abbas vitam et miracula sancti Galli abbatis primo prosaice deinde metricè composuit'. Walahfrid selbst spricht sich über seine Absicht in der Vorrede an Gozbert aus (Goldast, Alamann. Rer. SS. I, 147): 'si dominus permiserit, huius operis agreste pulmentum postmodum aliquibus metrorum condimentis infundam. Dignum quippe est, ut nostris laudibus per orbem celebretur' etc. Jedenfalls ist es als sicher anzunehmen, dass eine anderweitige poetische Bearbeitung des Lebens des h. Gallus durch Walahfrid von ihm nur gewünscht, aber nicht ausgeführt worden ist, denn Ermenrich, sein Schüler, schreibt nach seinem Tode an Grimald: 'Scriptis itaque eiusdem confessoris Christi vitam supradictus praeceptor meus . . . beatus Walahfredus tibi notissimus . . . voluit vero ille poaetico coturno gesta beatissimi Galli comere, sed morte praeventus vitam in vita finivit. Unde ego rogatus sum a quibusdam fratribus et praecipue a devotissimo Gozperto . . . cum quadam vi impulsus sum, ut quod magister devotus non implevit, ego cliens adsecla compleam illum secutus, asserens esse unum tam incipientis ex animo quam perficientis praemium' und an einer andern Stelle unter Anrufung der h. Dreieinigkeit:

'Ut sitis memores undique posco mei,

Rite canam ut vitam Galli ludente coturno,

Quam Walahfredus aplos compserat absque pede.

O utinam vixisset nunc in tempore laetus,

Quo compleret opus carmine Musa sua' (Ermenrici epist. ed. Dümmler, p. 34, 41). Walahfrids früher Tod also vereitelte den Plan. Eine bestimmte Beziehung auf die Vita S. Galli und das in der Vorrede gegebene Versprechen enthält der aus dem Codex S. Galli 587 veröffentlichte Prolog (SS. II, 31), der 16 Jahre nach jener verfasst ist.

XV. Einsiedeln Nr. 326 s. IX. ex., die berühmte Sammlung römischer Inschriften des Reichenauer Mönches, enthält f. 88 v. 'Quadam nocte Niger dux nomine', Riese 727; 89 v. *Monastica de aerumnis Herculis*, Riese 641, *Conflictus versis* (so) et hiemis, oben S. 127; 90 'Iustius invidia nihil est' (von Hieronymus); 'Titire tu fido recubans', Riese 765, dann etwas aus Martial und Prudentius; f. 97. v.: 'Epitaphium Bernaldi. Quamvis magna piis meritorum premia restent' (der Schluss weggeschnitten); und das schon erwähnte 'Epitaphium Geroldi. Mole sub hac magni' beide herausgeg. von Mommsen im Rhein. Mus. für Phil. (1854) IX, 299—301, mit einigen Bemerkungen Aschbachs. Da Bischof Bernald von Strassburg (etwa 825—835) nach seiner Grabschrift in Reichenau gebildet wurde — das Todtenbuch des Klosters bringt seinen Namen zum 17. April — so wäre es wohl möglich, dass Walahfrid auch dieselbe verfasst hat. Vgl. Mabillon, *Anal. vet.* p. 358, *Arch.* VII, 180, Hänel in den *Neuen Jahrb. für Phil. u. Pädagog.* 5. Supplementb. Leipz. 1837 S. 116.

XVI. Fälschlich zugeschrieben hat Baluze unserem Walahfrid ein Gedicht 'In basilica sancti Petri et Pauli', welches er aus einem Codex S. Albini Andegavensis herausgab (*Miscellanea* IV, 551) 'Hic Petrus et Paulus quadrata luminaria mundi', es gehört, wie bereits Basnage bemerkte (*Canisii Lect. ant.* II, 2, 181) Aldhelm an und ist von Mai vollständiger mitgetheilt (*Classicor. auct.* V, 387). Nicht minder sind Walahfrid die *Gesta Apollonii* abzusprechen, welche ich aus der einzigen Genter Hschr., in welcher sie erhalten sind, Nr. 169 s. XI. herausgegeben habe (Halis 1877). Die von M. Haupt aufgestellte Vermutung (*Opuscula* III, 1, 22) beruht darauf, dass in dem Gedichte als Sprecher ein Strabo und ein Saxo auftreten. Der erstere Name würde allerdings durch Walahfrid seine beste Erklärung finden, aber Sprache und Versbau verrathen doch ein anderes Gepräge und sind dem der anderen Dichtungen nicht ebenbürtig, so dass ich das Bruchstück, welches 798 Verse zählt, unbedenklich einer jüngeren Zeit zuweise. Meiner Ansicht ist auch Bursian beigetreten (*Jahresber. über den Fortschritt der Alterthumswissensch.* f. 1877, III, 55), während ein anderer Beurtheiler (*Literar. Centralblatt* f. 1878 S. 883) die Frage als eine offene zu betrachten scheint. Beide haben für den schwierigen Text dankenswerthe Verbesserungsvorschläge mitgetheilt. Einige andere, welche ich Herrn Prof. Hagen in Bern verdanke, mögen hier folgen: v. 228 'ciet' statt 'movet' (so ist offenbar in der Hschr. selbst zu lesen), v. 325 'solvere', 368 'transcurrat' sind nur durch Druckfehler entstellt, v. 412 'Serum' statt serum, 434 ist das die Rede schliessende Häkchen vergessen, 538 'utrum' für 'ut si', 540 muss mit Fragezeichen schliessen, ebenso 541, wo 'poterant' zu

lesen ist, 545 'teneant', 588 ergänze 'at dicas tandem', 589 'hunc gemitum', 608 'sub discrimine', 650 das ; hinter 'capessat' gehört in die folgende Zeile hinter 'auri', 652 'huic' für 'cui', 662 ist 'inter rotat' zu trennen, 665 fehlt hinter 'necandum' Häkchen und Fragezeichen, 736 lies 'magne molisque timorem'. Die Lesung der letzten Seite bot, wie ich zu meiner Entschuldigung bemerken will, ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten. Mone (Latein. Hymnen, III, 470) wollte Walahfrid einen Hymnus auf den h. Othmar, überliefert durch den Cod. S. Galli 679 p. 223 (s. Scherrer, Verzeichnis S. 222), 'Rector aeterni metuende saeculi' beilegen, andere aber schreiben ihn wohl mit grösserem Rechte Notker dem Arzte zu, s. Canisii Lect. ant. V, 757.

XVII. Zu den zweifelhaften Werken Walahfrids müssen die unter dem Namen Strabus überlieferten Kalendergedichte gezählt werden, welche vor Hrabans Werke de computo auf dem ersten Blatte des Cod. lat. Monac. 14523 in 4°. s. X. aus St. Emmeram sich vorfinden. Sie sind aus diesem von mir herausgegeben im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXII, 176–77, woselbst I v. 7 Wattenbach 'axeque' verbessert, doch die St. Galler Hschr. liest 'axe quaternis'. Fraglich erscheint mir der Ursprung dieser Gedichte deshalb, weil sie in Hschr. von St. Gallen, wo doch Walahfrid gerade bekannt sein musste, ohne den Namen eines Verfassers vorkommen, nämlich insgesamt in dem Cod. 459 s. X. p. 98–100, woselbst das letzte, welches dort voransteht, als Terminus quadragesimalis überschrieben ist, und dies allein auch in Nr. 915 s. X. p. 24, s. Scherrer, Verzeichnis S. 151, 337. Vergleichung des ersteren verdanke ich Herrn Dr. H. Wartmann. Ebenfalls nur das letzte dieser Gedichte steht auch in dem aus Freising stammenden Cod. Monac. lat. 6428 s. XII–XIII, s. Catalog. bibl. Monac. III, 110.

XVIII. Ausser der von Hraban unserem Walahfrid gesetzten Grabschrift 'Epitaphium Walachfredi abbatis. Noscere quisque velit tumulo hoc quis conditus exstet' (Poem. ed. Brower p. 92), hat Pertz eine zweite entdeckt in der Bodleiana zu Oxford, Bibl. Canonicianae codd. SS. ecclesiast. 222 aus dem Anfange des 11. Jahrh., s. H. Coxe, Catalogi bibl. Bodlei. III, 422 hinter Werken Bedas (unter denen auch auf f. 51 v. das Gedicht 'Exul ab umano dum pellitur orbe Iohannes') f. 111 v. 'Epitafium Walfredi abbati. Dum moreris, quem hic claudit humus, dilecte Walafrid' und 'Item aliud. Huc veniens petiturus, oro, subsiste viator', die letztere ganz allgemein gehalten, beide abgedruckt in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 113. Hr. Professor Pauli hat sie ebenfalls abgeschrieben.

XIX. Eine nothwendige Ergänzung zu Walahfrids Visio

Wettini liefert die kürzere prosaische Bearbeitung desselben Gegenstandes durch den Bischof Heito¹⁾ von Basel (gest. 836), der zugleich Abt von St. Gallen war (806—822). Vielleicht gehörte er auch zu den Dichtern, da Hermann der Lahme z. J. 811 von seiner griechischen Gesandtschaft meldet: 'odoporicum suum scripsit', womit ein Gedicht gleich dem des Amalarius (oben S. 139) gemeint sein könnte. Hermann denkt jener beiden Bearbeitungen z. J. 824 (SS. V, 103) 'Augiae Wettinus monachus e corpore ductus et reductus post triduum obiit, cuius visiones Heito episcopus prosa et Walahfridus heroico metro scripsit'. Beide Werke kommen bisweilen in Hschr. verbunden vor, wie in der St. Galler und Brüssler (s. oben S. 277, 279) und sind zum ersten Male neben einander herausgegeben von Mabillon (Acta sc. ord. S. Bened. saec. IV, 1, 263—293) das Werk Heitos ohne die Vorrede (die in mehreren Hschr. fehlt) 'ex duobus mss. Puteano et Besliano', deren Abschrift er Stephan Baluze verdankte, das Walahfrids dagegen aus Canisius wiederholt²⁾. Doch leistete er einiges für die Erklärung des letzteren und hob durch den Druck die in der Vorrede angedeuteten nomina in contextu occultata hervor. (In dieser Hinsicht liess er jedoch Bock eine Nachlese übrig in dem Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinlande L, 7). Die prosaische Visio war im Mittelalter sehr beliebt und kommt ungemein oft in Handschriften vor. Aus Reichenau stammt die jetzt auf der Kantonsbibliothek zu Zürich befindliche Hschr. s. IX, die ausser mehreren Mönchsregeln und darauf bezüglichen Aktenstücken das Reichenauer Martyrologium und Todtenbuch umfasst, s. Kellers Beschreibung in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. VI, 38—39 (vgl. Arch. XI, 785) eben daher die Karlsruher Hschr. 185, Augiens. 111 s. X, über welche Wattenbach berichtet (Deutschlands Geschichtsq. I, 227 A.) Nicht mehr vorhanden ist eine von Reginbert geschriebene, also gleichzeitige Hschr., über welche es in dem Kataloge heisst (Neugart Episcop. Constant. I, 1 548): 'In quinto libro continentur . . . liber Fursei de visione eius et nonnullae visiones excerptae de libris gestorum Anglorum Bedae et de visione Barontii monachi. Et liber visionis Wettini fratris nostri quam Heito episcopus descripsit et Walahfrid frater noster metricis versibus subsequens illum decoravit'. Ferner gehören hierher Cod. lat. Monac. 536 a. 1143—1147 geschrieben, liber H. Schedelii, f. 90 Visio Wettini mon., f. 100 Visio cuiusdam mulieris; Kloster Lambach membr. LXXVII in 4^o. s. XII. ent-

1) Nur auf einem Lesefehler des Canisius beruht die Form Hetto, da sämtliche Hschr. von Walahfrids Visio 'Heito' haben. 2) In der Vorrede übersprang er hinter anfractus die Worte 'animo tamen spiritali igne aestuans quamvis absens'. Seine Ausgabe wiederholt Migne, Patrolog. CV, 769.

haltend 'Isidorus de summo bono; Othlobi dialogus de tribus questionibus; Inc. de quodam penitentiam agente ex visione; His temporibus monasterium virginum quod Colidi urbem cognominatum; Inc. visio cuiusdam pauperculae mulieris; Professus (so) in visionem Wettini; Inc. visio Wettini Augensis cenobii monachi; Inc. visio Fursei abbatis. Fuit vir vitae venerabilis Furseus nomine; Huius mutabilis conversionis actuumque et morum vitam et penitenciae magnum virileque certamen venerabilis Mariae Egyptiaca qualiter in heremo explevit tempora vitae, de greco transtulit in latinum Paulus venerabilis diaconus sanctae Neapolis ecclesiae; Inc. confessio sancti Cypriani martiris et episcopi; Inc. passio sancti Cypriani; Vita sancti Alexii; Inc. de quodam vicedomino. Factum est priusquam incursio fieret in Romanam rem publicam; Vita sancti Symeonis; Ab Adam usque ad diluvium anni sunt CCXLII etc.; Vorhersagungen der Sybilla; In diebus Georii patris sanctissimi fuit plaga facta in Hierusalem super christianos etc.; Sanctus Brandanus Finlocha nepos Althi; Ab Adam usque ad diluvium anni sunt (dasselbe wie zuvor); Quando expulsi sunt Adam et Eva de paradyso fecerunt sibi tabernaculum et fuerunt VII dies lugentes etc. Rom, Cod. Christinae reg. 598 (1382), aus Fragmenten bestehend, von denen der hierher gehörige Theil s. X. ist: f. 9 'Praefatio cuiusdam de libro Aratoris. Beato domno—septima'; 9v. 'Visio quae fratri nostro Wettino ostensa fuerat pridie ante transitum eius' — f. 16; 16v. Worterklärungen; 17 'Incipit praefatio Aldelmi episcopi. Metrica tyrones nunc promant carmina castos — 25 'Christo regnante per aethram; 25v. 'Epistola alicuius ad quendam. Karissimo filio quem sero genui et cito dimisi — in incendio ignis aeterni', Alcuini epist. 286 ed. Jaffé. Diese Hschr. habe ich selbst verglichen: sie zeigt, dass in Mabillons Texte mehrere Stellen ausgefallen sind. Paris 18095 (früher Notredame 228) s. X. 4°. enthält u. a. f. 87 mit demselben Titel die Visio W., von Bethmann verglichen. Ueber eine andere Pariser Hschr. 8501 A. s. XII. f. 31 berichtet Waitz (Archiv XI, 289), sie ist dadurch merkwürdig, dass daselbst Wettin nach dem St. Vincenzkloster zu Metz versetzt wird. Eine dritte s. XV. ist Paris 5615. Wir kennen ausserdem Hschr. zu Düsseldorf (Arch. XI, 748), zu Rom Vatic. 1339, Montecasino, Mailand, Venedig (Arch. XII, 225, 500, 618, 638; IV, 145, Ciceronis orat. fragm. ed. Peyron Anh. 219—20), Wien, Nr. 982 (Theol. 355) s. XII f. 43 v. (Tabulae codicc. I, 169), Melk und Heiligenkreuz (Arch. X, 645, 648), Oxford Laudiani Miscell. 237 s. X. f. 168; 633 s. XIII. f. 110; Lord Ashburnhams Bibl. Libri 73 s. IX. ex. (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 567) hinter den versus S. Orientii, von Hr. Dr. Liebermann verglichen. In einem Kataloge der Constanzer Bibl. s. IX

(Serapeum I, 83, auch in Mone's Anzeiger Jahrg. 1838, S. 416) erscheint 'visio Wettini et mulieris cuiusdam'. Regino citiert die prosaische Visio zum J. 799 (SS. I, 186, 562).

XX. Einige Verse Walahfrids haben sich auch in seinen prosaischen Schriften erhalten. So schliesst die Vorrede zum Leben des h. Gallus mit einer Anrufung der h. Dreieinigkeit in 4 Distichen (Goldast, Alamann. rer. SS. I, 147) überliefert in dem Codex S. Galli 560 p. 19. Ebenso gehen einer Glossensammlung über die Theile des menschlichen Körpers 2 Hexameter voraus (ebd. II, 66), ein Distichon seinem Auszuge aus dem Commentare Hrabans zum Leviticus, s. Hattemer, Denkmäler I, 315, aus Cod. S. Galli 283 p. 298, von Aretin, Beyträge VII, 519 aus Cod. Mon. lat. 6227; Catal. bibl. Monac. III, 74 aus Clm. 6221. Walahfrids merkwürdigstes Buch De ecclesiastic. rer. exordiis et incrementis enthält eine poetische Widmung an seinen Lehrer Reginbert, der ihn zur Abfassung derselben veranlasste, in 3 Distichen (Biblioth. max. patr. Lugdun. XV, 181). Vollständige Hschr. dieses Werkes sind: St. Gallen 446, Wien 944 (Rec. 17), beide s. X, nur 8 Capitel enthalten München 14581, Bamberg A II. 53, nicht näher bekannt ist mir eine römische und englische.

Hier sei auch anhangsweise der 12 Hexameter gedacht, welche der emsige Reginbert (gest. 846) in die von ihm selbst geschriebenen Bücher einzutragen pflegte: 'Magno in honore dei dominae genetricis et almae' (Egon in Pez, Thes. anecd. I, 3, 655, daraus Neugart, Episcopat. Constantiens. I, 1, 152, wiederholt bei Wattenbach, Schriftwesen S. 485.) In Prosa kehrt der Inhalt derselben in der von Jaffé (Monum. Mogunt. 425) beschriebenen Karlsruher Hschr. wieder, facsimiliert in Libri's Auctionskatalog (1859) Taf. XVIII. 6 Verse an ihn beginnend 'Salve flos iuvenum forma speciosus amoena' finden sich am Schlusse eines Schreibens von Grimald und Tatto im Cod. S. Galli 914, p. 203 und in der Züricher (Reichenauer) Hschr. der Visio Wett., gedr. in Baluzii Capitularia II, 1382, Pez, Thesaur. anecdot. VI, 76.

Magentius Hrabanus Maurus.

Hraban, ein Franke, der Schüler Alkuins und Lehrer Walahfrids — dessen Gedichte an ihn oben S. 273 angeführt wurden — steht mit dem letzteren in so engen Beziehungen, dass ihrer beider Dichtungen sich jedenfalls an einander anschliessen müssen. Seinen vollen Namen, für welchen Kunstmann (Hrabanus Maurus S. 13) den Nachweis vermisste, hat er uns, wie Spengler (Leben des h. Rhabanus S. 11) ganz richtig bemerkte, in der Vorrede zu seinem liber sanctae crucis bewahrt, in der akrostichisch die Worte vorkommen: Magentius Hrabanus Maurus hoc opus fecit'. Die Hschr. Christinae reg. 124

schliesst f. 36 'Explicit deo curante opus Magnentii Hrabani Mauri in honorem sanctae crucis conditum'. Maurus ist der Beiname, welchen Alkuin nach dem Lieblingsjünger des h. Benedikt ihm ertheilte. Geboren um 776, zum Diaconus im J. 801 geweiht und von dem Abte Ratgar von Fulda nach Tours geschickt, Priester am 23. Dec. 814, wurde er Lehrer der Klosterschule und folgte Eigil als Abt nach (822 bis 842). Abgesetzt als politischer Gegner Ludwigs des Deutschen im J. 842, lebte er in Zurückgezogenheit auf dem Petersberge bei Fulda, söhnte sich aber doch bald mit der neuen Ordnung der Dinge aus und konnte somit sein Wirken als Erzbischof von Mainz beschliessen (847—856). Ebert findet ihn in einem Gedichte Theodulfs wieder (III, 3 ed. Sirmond), in welchem ein Corvinianus oder Corvulus begrüsst wird.

I. Von Rudolf von Fulda (Ann. Fuld. 844, SS. I, 364) wird Hrabans dichterische Begabung gerühmt: er ist ihm ein 'sophista et sui temporis poetarum nulli secundus', doch hebt er anderwärts (De reliquiis sanct., Brower, Antiq. Fuld. 225) vor allem seine theologischen Studien hervor: 'vir valde religiosus et in scripturis divinis adprime eruditus, cuius omne studium fuit in meditatione legis domini et in doctrina veritatis' (vgl. p. 249). Sein dichterischer Ruhm knüpft sich namentlich an den liber sanctae crucis¹⁾, in welchem er nach dem Muster des Venantius Fortunatus das h. Kreuz durch unerhörte akrostichische Künsteleien verherrlicht und diese in Prosa erläutert. Ein zweites Buch gab nach dem Beispiele des Prosper und Sedulius, wie er selbst hervorhebt²⁾, den Inhalt der Gedichte in Prosa vollständig wieder. Wenn Rudolf von Fulda von diesem Werke bemerkt (a. a. O. p. 250) 'ut ipse testatus est, primum scripsit anno aetatis suae circiter trigesimo, in laudem sanctae crucis duos libellos', so meint er damit die dem Werke vorangehende 'Intercessio Albini pro Mauro', in welcher es v. 13—14 heisst:

'Ast ubi sex lustra implevit iam scribere temptans

Ad Christi laudem hunc edidit arte librum'. (Albinus d. i. Alkuin, Hrabans Lehrer, wird hier als verstorben vorausgesetzt). Wenn dies auf eine Entstehung um das J. 806 hindeutet, so beschäftigte sich jedenfalls Hraban auch weiterhin noch mit diesem Buche. Eine Widmung an den Kaiser 'De imagine caesaris' ist, wie er selbst angiebt, an Ludwig den Frommen gerichtet, eine andere an den Papst Gregor IV.

1) Ruodolf. Fuld. ann. 844: figurarum varietate distinctum difficili et mirando poemate composuit; Sigebert. Gemblac. de SS. ecclesiast. c. 89 'Rabanus . . . scripsit librum de laude sanctae crucis mira varietate depictum'. Albrichts Notiz (Chronic. a. 844, SS. XXIII, 734) ist nur Wiederholung. 2) 'Ut de caeteris taceam, quid aliud Prosper ac venerandus vir Sedulius fecisse cernuntur'?

(827—844), dem es Hraban 844 durch zwei Mönche überbringen liess. Diese überreichten es seinem Nachfolger Sergius, da sie ihn selbst nicht mehr am Leben trafen. In den älteren Ausgaben (Migne, Patrolog. CVII, 137) finden sich nebst einem Bilde noch 4 Distichen 'Sedis apostolicae praeses moderator et orbis' an den Papst Leo III (Facsimile bei Mabillon, De re diplom. Taf. X, 4). Eine prosaische Zueignung Hrabans an seinen Freund und Mitbruder Hatto hat Kunstmann (S. 169) aus Hschr. von St. Peter in Salzburg und Metten mitgetheilt. Eine poetische Zueignung desselben in 6 Distichen an den Erzbischof Otgar von Mainz (826—847) steht in der römischen Hschr. Christ. 124 f. 1 v. (woselbst Hr. Dr. Ewald sie abgeschrieben bat) und in der Wiener 625 (Theol. 39) s. IX, aus welcher sie bei Denis (Codd. manuscr. bibl. Caes. I, 1023) abgedruckt sind. Hraban sagt darin, dass Otgars Vorgänger Haistolf (813—826) das Werk von ihm bereits erbeten habe. Eine Widmung in Prosa und Versen (9 Distichen) an die Mönche von St. Denis theilt Mabillon mit (Acta sanct. IV, 2, 40; Ann. II, 647) 'Martyribus sanctis placuit mihi mittere donum'.

Unter den Hschr., welche uns dasselbe erhalten haben, sind die beiden eben angeführten zu Rom und Wien vielleicht die prächtigsten von allen (vgl. Arch. XII, 268). Ich erwähne ausserdem Paris 2421 s. IX, 2422, 2423 s. X, 11685 s. XI, Gotha membr. I n. 80 (Jacobs und Ukert, Beitr. III, 35), Bern 9 s. X. lückenhaft (Hagen, Catal. codd. Bern. p. 6), Cambridge Universitätsbibliothek Gg. V, 35 s. XI. f. 210 v.—254 (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 551), Amiens (Arch. VIII, 76 A. 1), Rom Ottoboniana 88 s. XI, Bologna, Bibl. Albornoziana 12 s. XII (Arch. XII, 358, 579), Pommersfelden bei Bamberg 2928 s. XV (ebd. IX, 526), Dresden (Götze, Merkwürdigkeiten II), u. s. w. Nach einigen älteren Ausgaben, deren erste von Wimpfeling zu Pforzheim 1505 veranstaltet wurde (wiederholt bei Migne, Patrol. CVII), verdanken wir die beste und schönste Adolf Henze, Lipsiae 1847, doch ist in dieser das zweite Buch mit seinen prosaischen Umschreibungen weggelassen.

II. Eine grössere Sammlung von Gedichten Hrabans veröffentlichte 1617 Christoph. Brouwer als Anhang zu seiner zweiten Ausgabe des Venantius Fortunatus, 'ex probato et pervetusto MS. cuius tamen possessor latere voluit renatos', woraus man schliessen möchte, dass dies Manuscript nicht etwa dem Kloster Fulda gehörte, sondern damals in Privatbesitze sich befand, allein in den Ann. Trevir. I, 415 citiert er die darin befindliche Grabschrift Lothars 'ex pervetusto poematum Rhabani codice bibliothecae Fuldensis'. Er fügt an ersterem Orte hinzu 'Libri membranacei sed male excepti inscriptio erat: Versus Hrabani de diversis XIV ord. XIX.' Dass die

Handschrift verstümmelt war und eine Reihe von Lücken aufwies, zeigen die näheren Angaben Brouwers, der solche an 5 Stellen in der Mitte und ausserdem am Schlusse andeutet (p. 27, 31, 40, 48, 51, 95, vgl. 119, 123, 128). Er bemerkt darüber (p. 123): 'Codicis hic mutili et hiantis sortem deplorent merito homines antiquae historiae . . amantes. Nam praeter inscriptiones et lemmata, quae librarius saepenumero neglexit, plagulae membranae complures excisae, atque sic una tituli et argumenta versuum non pauca periere'. Von dieser zur Zeit des ersten Herausgebers mithin schon übel zugerichteten Hschr. hat sich dennoch ein Rest, nämlich das erste Stück, erhalten in dem Codex des Klosters Einsiedeln 266 s. X, dessen Benutzung an meinem Wohnorte mir gütigst gestattet wurde. Derselbe in 8° und an den Rändern mehrfach zu stark beschnitten, ist aus mehreren Hschr. zusammengebunden, von denen p. 177—224 als ein zusammengehöriges Stück uns hier allein angeht. Es enthält p. 177 'Demensio celestium spatiorum secundum quosdam' —202; Dicta philosophorum —205; De presagiis tempestatum; p. 206—207 'Thamira Ladas Mida', Riese, Anthol. 725, 726; p. 207 beginnen die Gedichte Hrabans von etwas jüngerer Hand in sehr kleiner und zierlicher Schrift, bis p. 224, wo sie schliessen.

Folgende Poesien sind uns in diesem Codex überliefert, p. 208: 'Ad Paschalem papam' (ed. Brower p. 3); 'Ad Gregorium papam de libro sanctę crucis sancto Petro directo. Sedis apostolicę princeps; Praesul amate deo', beide zu dem liber de laude S. Crucis gehörig; 'Versus Mauri ex persona Albini magistri sui de libro sanctę crucis ad sanctum Martinum directo' (die folgenden Worte der Ueberschrift bei Brower p. 4 nicht mehr lesbar) ebendasselbst; p. 209 'Ad Gerfridum episcopum' (von Münster; in v. 3 'Hraban' und so durchweg); p. 210 'Omnipotens genitor qui rerum es maxime auctor' (ohne Ueberschrift); 211 'Salve fidus amor felix dilectio salve' (ohne Ueb.); 'Ad Baturicum episcopum ex persona Isanberti; O deus ęterne mundi' (ohne Ueb.); 'Antistes domini meritis in secula vivens' (ohne Ueb.); 'Perge mea citius Praeclaro kartula nostro' (o. U.); 215 '(C)onditor omnipotens rector mihi' (o. U.); 217 '(S)piritus alme veni dulces mihi condere versus' (o. U.); 218 'Spiritus alme veni supera directus ab arce', die Ueberschrift seitwärts 'Ad Otgarium archiepiscopum'; 219 'Ad Brunwardum chorepiscopum. Versibus his paucis'; 220 'Ad Ratgerium abbatem suum. Té pater alme; Ad Eigilum de libro quem scripsit. Lex pia cumque dei; Item ad eundem. Presbiter ętate; Ad Gerhohum presbiterum. Clavipotens frater'; 221 'Item ad eundem. Te deus omnitenens; Ad Samuelem presbiterum. Vive meae vires'; 222 'Item ad eundem. Te deus ęternus; Item ad Samuelem presbiterum. Qui cęli culmen;

Ad Samuelem presbiterum. Est animus promptus; Item ad eundem. Tu meus es placitus'; 223 'Ad Samuelem presbiterum. Has tabulas senior; Ad Samuelem presbiterum. Sis felix sospes; Ad Isanbertum presbiterum. Accipe primitias; Ad exulem presbiterum. Fortia dicta dabis; Ad Irmingildum presbiterum. Omnipotens summi' — 224 (die Hschr. hat 7 Zeilen mehr als der Druck, die aber nur z. Th. lesbar sind); 'Item ad eundem. Te deus omnipotens conservet' (fast unleserlich, an einen Buolo gerichtet, fehlt bei Br.). Von dem letzten aus 4 Distichen bestehenden Gedichte ist der grösste Theil unleserlich. Unser Fragment umfasst demnach 27 Seiten des Abdruckes beinahe, von den übrigen 68 ist die Hschr. verloren gegangen, mithin sind von dieser noch nicht ganz $\frac{2}{3}$ gerettet. Diese Einbusse wird dadurch etwas gemildert, dass die Ausgabe als eine verhältnismässig sorgsame bezeichnet werden kann, dass ferner für einzelne Gedichte sich noch andre Formen der Ueberlieferung erhalten haben und dass endlich, wie Brouwer bereits hie und da bemerkte, nicht alle Poesien von Hraban herrühren. Nach dieser ersten Lücke folgten 2 nicht ganz vollständig erhaltene Gedichte an Bonosus d. i. Hatto, Hrabans Nachfolger in der Abtei (p. 27—31), dann nach einer zweiten Lücke ein längerer Rythmus über den katholischen Glauben (p. 31—39, vgl. Bähr, Röm. Litter. im karol. Zeitalter S. 106). Dies Gedicht trägt am Schlusse den Namen Hrabans, dennoch erklärt W. Grimm (Gesch. des Reims S. 684) dasselbe aus metrischen Gründen für untergeschoben. Das folgende Gedicht, am Schlusse unvollständig, bezieht sich auf die Spaltung im Kloster unter dem Abte Ratgar (39—40). Nach einer dritten Lücke schliessen sich 38 kleine Inschriften an aus der Kirche S. Salvatoris zu Fulda, die am 1. Nov. 819 eingeweiht wurde, sowie aus andern fuldischen Kirchen. Von diesen kehren n. 33—39 in dem Berichte über die Kirchweihe wieder, welchen Brouwer als ein Werk Hrabans schon früher veröffentlicht hatte (Antiquit. Fuld. p. 110—112, vgl. oben S. 260), n. 48 und 63 dagegen auf den Petersberg und auf Holzkirchen bezüglich in Rudolfs Schrift über die Reliquien (ebd. p. 244, 248). Nochmals herausgegeben hat Brouwer n. 41—43 in den Antiq. Fuld. p. 118—119, n. 44—46 p. 139—140, n. 47, 49—53 p. 162—163, n. 62, 64—69, p. 141—142, alles mit Erläuterungen. Er bezeichnet sie hier als 'nuper eruti Rhabani versus'. 'Post magnum hiatum et paginas aliquot membranae detractas' folgt nach einem kurzen Bruchstücke eine Litanei und einige moralische Distichen (n. 70—75), sodann wiederum 62 Inschriften auf Reliquien und Kirchengeräthe, die unter Otgar und Hraban gestiftet worden, sämmtlich nur aus dieser Quelle bekannt und nicht durchweg sicher unterzubringen. An die Inschriften reihen sich 26 Hymnen nach

Brouwers Zählung (in welcher unter n. 24 7 verschiedene Gedichte zusammengefasst sind), von denen er einige als von jüngerer Hand hinzugefügt durch ein Sternchen unterscheidet. Die übrigen will er Hraban beilegen, weil sie von derselben Hand mit den andern Gedichten geschrieben waren. Im Allgemeinen wird man diese Annahme gelten lassen können, insoweit nicht ein Gegenbeweis geführt werden wird. Nr. 2 'Lumen clarum rite fulget' steht auch bei Canis. Lect. ant. VI, 506, s. oben S. 276; N. 9 'Festum nunc celebre magnaque gaudia' bei Fabricius, Poetar. eccles. opp. 798, Daniel, Thesaur. hymnol. I, 217, vgl. Morel p. 47; 10 'Veni creator spiritus', Fabricius p. 799, Daniel I, 213, IV, 124, Mone I, 241, Cod. Vatic. 7172 f. 88; über n. 11* 'Gratuletur omnis caro' s. oben S. 157; 12 'Quod chorus vaturn' bei Fabricius p. 793; Daniel I, 242, Hagen, Carm. medii aevi p. 46; 13 'Fit porta Christi pervia' ebd. p. 47, Fabricius p. 793; 14 'Christe sanctorum decus angelorum' bei Mone, Lat. Hymnen I, 444, Daniel I, 218, IV, 165, 371, Hagen p. 71; 15* 'Gloriam deo in excelsis hodie', vgl. oben S. 116, 152, 157, 159; 16* 'Tibi Christe splendor patris', Mone I, 440, Daniel I, 220, IV, 165, Hagen p. 70; 17* 'Aurea luce et decore roseo' Hagen p. 54, Mone III, 90; 18 'Praeco praeclarus sacer', Daniel I, 267, IV, 143, Cod. Vatic. 7172 f. 93; 20 'Inclyta sanctorum cum gloria' auch bei Brower, Antiq. Fuld. p. 165—167 ('nuper inter Rhabani poemata repertus'); 24, II, s. Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XXII, 423; über 24, IV 'Deus orbis reparator' s. oben S. 154; 24, V 'Surrexit Christus a sopore', oben S. 157; 24, VI 'Tertio in flore mundus' (nur 3 Strophen) oben S. 155, 158; 25 'A solis ortu' oben S. 151; 26 'Alma vera ac praeclara' oben S. 156, Br. bemerkt dazu: 'metri inconcinnitas sermonisque barbaries dubitare suadent, an in Rabani partu numerari debeat'.

Den Beschluss unserer Sammlung bilden 20 Grabschriften, von denen nur die erste das 'Epitaphium Hiltibrati episcopi' Zweifel erweckt. Ich kenne nur einen Hildibert, der zuerst Abt von Fulda, alsdann Bischof wurde, wie es hier vorausgesetzt ist, nämlich den am 31. Mai 937 verstorbenen Erzbischof Hildibert von Mainz. Wenn dieser gemeint ist, wie es fast den Anschein hat, so würde diese Grabschrift erst von dem Schreiber hinzugefügt worden sein. N. 2 ist wieder von Jaffé herausgegeben, Monum. Carol. p. 500; n. 3 auch bei Brower et Masen, Ann. Trevir. I, 415; n. 4—6 sind auch durch die schon früher erwähnte Wirzburger Hschr. Fol. 187 chartac. saec. XV ex. f. 144 v.—146 v. erhalten, aus der Wattenbach sie abgeschrieben hat, s. auch Jaffé Monum. Mogunt. p. 716. Nr. 6, Hrabans eigene Grabschrift, findet sich ausserdem in der aus S. Pantaleon zu Köln stammenden, jetzt römischen Hschr. Ottobon. 3295 s. IX, in welcher sie hinter mehreren

andern Schriften Hrabans von einer Hand des 9.—10. Jahrh. eingetragen wurde, abgeschrieben von Bethmann, s. Arch. XII, 374, und in der aus Corbie stammenden Pariser Hschr. 11684 (306 ol. 487 S. Germani a Pratis) Fol. s. XII. hinter Hrabans Werke *De universo* f. 218 mit einer kurzen Einleitung und der Ueberschrift 'Epytaphium sancti Rabani Mauri Moguntie sedis archiepiscopi apud sanctum Albanum sepulti', ebenso in Arras 506 s. XI. Abgedruckt ist sie u. a. auch nach der Pariser Hs. bei Mabillon, *Acta sct.* IV, 2, 36, *Acta sct. Bollandi* Febr. I, 538; *Catalogue des mss. des dép.* IV, 201. Ueber n. 7, *Epit. Alchuini*, s. oben S. 128, abgedr. auch in Brower, *Ant. Fuld.* 41 'in carminum Rhabani monumentis'; n. 9, *Epit. Eigili abbatis* ebenda p. 276 'apud Candidum inveni', also wohl aus der Hschr. des Candidus. Auf die letzte Grabschrift folgt endlich noch ein Bruchstück 'Est locus in primo felix oriente remotus', das bekannte Gedicht des Lactantius de ave phoenice, Riese n. 731 v. 1—16.

III. Zu den in dieser Hschr. vereinigten Gedichten fügte Brouwer noch eine kleine Nachlese aus andern Quellen. Mehrere Inschriften fuldischer Kirchen entnahm er (p. 96—98) aus der Schrift des Mönches Rudolf über die nach Fulda übertragenen Reliquien, welche er ebenfalls nach einer jetzt verschollenen Hschr. zum ersten Male herausgegeben hatte, s. *Antiq. Fuld.* p. 232, 239, 247—249. 2 weitere Gedichte gehören als Widmungen zu den Büchern de institutione clericorum. Das erste an Erzbischof Heistulf von Mainz aus dem J. 819 'Haec tibi, sancte pater, devote munera trado' wurde von Steph. Baluze (1683) wieder herausgegeben (*Miscell.* IV, 553) aus dem Codex Paris. 2399 (Colbert. 416) s. XI. und in dem Codex 2440 (ol. Puteanus) der Pariser Bibl. s. X. f. 130 von Hr. Molinier nochmals verglichen. Es steht auch in der Hschr. von Avranches 95 s. XII (*Arch.* VIII, 381). Die andre Zueignung an die Brüder von Fulda ist erhalten in dem Cod. lat. Monac. 14210, s. IX, der auf f. 2 die Bezeichnung trägt 'Eranrih dedit istum librum pro anima Riholfi ad altare sancti Emmerammi'. Auf den Prolog folgt f. 7 das 'Prohemium ad fratres Fuldensis monasterii. Cernite quid vellit fratres sententia legis' — f. 8, danach 'Incipit liber primus Hrabani Mauri de institutione clericorum'. Dieselben Verse stehen in dem Pariser Codex 1938 (ol. Claudii Puteani) s. XI—XII, abgedr. bei Migne, *Patrol.* CVII, 293, CXII, 1678. Brouwer theilt zuletzt (p. 104—106) noch einige Inschriften aus dem Kloster Hersfeld mit, doch bleibt es durchaus fraglich, ob diese in irgend welcher Beziehung zu Hraban stehen. Wiederholt wurde seine Sammlung in Hrabani Mauri Opp. ed. Colvenerius, Coloniae Agripp. VI, 202 figg. und bei Migne, *Patrol.* CXII.

IV. Eine weitere spärliche Nachlese zu den Dichtungen Hrabans lässt sich noch aus andern Hschr. gewinnen.

1) In dem aus St. Emmeram stammenden Cod. lat. Monac. 14384 s. IX—X. geht dem Commentare zu den 4 Büchern der Könige nach der Vorrede auf f. 2 v.—3 eine Widmung an Kaiser Ludwig in 14 Distichen voraus 'Lex praeclara dei totum quae inluminat orbem'. Diese Schrift überreichte Hraban seiner eigenen Aussage nach dem Kaiser in Fulda (s. Kunstmann S. 73 A. 1). Andre Hschr. dieses Werkes wie der Cod. S. Galli 284—285, oder eine Wolfenbüttler aus Weissenburg scheinen die Verse nicht zu enthalten.

2) In dem Cod. S. Galli 458 s. IX. p. 6—8 geht dem Martyrologium Hrabans eine aus 12 Distichen bestehende Zueignung an den Abt Grimold von St. Gallen voraus 'Hunc ergo ex scriptis confeci rite libellum', hiernach herausgegeben von Mabillon (Anal. vet. 419), wiederholt von Basnage (Canisii Lect. ant. II, 2, 291) und von mir in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 215. Der grössere Theil (v. 9—24) ist gleichlautend mit dem Gedichte an Samuel (n. 18 bei Brouwer).

3) Die Wiener Hschr. 842 (Theol. 671) s. IX, über welche ausführlich von Denis gehandelt ist (Codd. mss. bibl. Caes. I, 1027—1031) enthält die Schrift Hrabans De virtutibus et vitiis, der auf f. 10 eine Widmung an Kaiser Ludwig in 6 Distichen vorausgeht 'Rure morans flexo decerpsi pollice flores', herausgegeben von Wolfg. Lazius, Fragmenta quaedam Caroli Magni, Antverpie 1560, p. 191 vor der Einleitung, die in der Hschr. den Versen vorangeht, für mich von Hr. Dr. Ottenthal nochmals abgeschrieben. Das bei Lazius p. 190 aus demselben Codex abgedruckte Gedicht hat Denis bereits mit Recht Aldhelm zugewiesen.

4) Hrabans Commentar zum Buche Judith wird in den Ausgaben (Ed. Colon. III, 243, Migne, Patrol. CIX, 541) durch ein Gedicht in 35 Hexametern an die gleichnamige Kaiserin eröffnet: 'Summe sator rerum, qui verbo cuncta creasti'; eine prosaische Vorrede an dieselbe bei Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 2, 42). Ohne davon zu wissen gab H. Hagen dasselbe nochmals heraus in den Carmina medii aevi p. 126—128, 222 aus dem Genfer Codex 22 s. IX f. 3 v. (vgl. S. XV). Erst aus seiner Ausgabe erhellt der mesostichische Charakter des Gedichtes, vgl. Senebier, Catal. des mss. de Genève p. 79, der den Sachverhalt richtig bezeichnete. Eine zweite poetische Widmung desselben Werkes aus dem Darmstädter Codex 749 s. XIII (S. Alexandri martyris in Graschaph vgl. oben S. 164) f. 2 v. 'Inclita (so ist für Inolita zu verb.) sceptrā tenens commissum deprecor istud' gab Nolte heraus¹⁾ in dem Katholik

1) Den Codex beschreibt er genauer in dem Archive für österreich. Gesch. LIV, 3—4.

von 1875 S. 107. Er vermutet, dass dieselbe an die am 20. März 851 verstorbene Kaiserin Irmingard gerichtet sei (der Hraban die Grabschrift setzte) und so ist es auch, denn die Anfangsbuchstaben der Hexameter ergeben, wenn man in v. 7 Ac für Te setzt: 'Irmingardam augustam'. Hschr. dieses Commentars ausser der schon erwähnten Genfer sind Cod. lat. Monac. 13048 f. 57, Bamberg B. V. 21 s. XII, Paris 2432 s. XII, worin auch der zum Buche Esther enthalten ist, Wien 741 (Theol. 135) s. XII, alle nur mit der prosaischen Vorrede.

5) Dr. Nolte veröffentlichte a. a. O. S. 109 aus derselben Hschr. f. 51 eine poetische Vorrede zu dem Buche Esther an die nämliche Kaiserin Irmingard in Distichen: 'O regina potens exemplar posco potentis'.

6) Caspar Barth (Adversarior. l. 56 c. 11 p. 2652) veröffentlichte 1624 aus einem Codex des Boetius, an dessen Schlusse sie sich befanden, 3 Distichen Rabani de Boethio am Ende unvollständig: 'Crux Christi sequitur de summo stemmate natum', daraus wiederholt von Peiper, Boetii Consolat. philos. libri V p. XXXVIII.

Frechulfus.

Frechulf, Bischof von Lisieux, ein unter Ludwig dem Frommen hochangesehener Mann, erscheint auf Synoden mindestens seit 825 und war sowohl mit Hraban als mit dem mächtigen Kanzler und Abte Helisachar befreundet. Bis zum J. 849 erwähnt (Lupi opp. ed. Baluz. 126) starb er wahrscheinlich in einem der nächstfolgenden Jahre am 8. Oktober. Hier berührt er uns nur durch seine 829—830 vollendete, im Mittelalter sehr geschätzte Weltchronik, weil derselben eine aus 20 Hexametern bestehende Widmung an den Abt Helisachar vorausgeht: 'Te duce Christe via facilis nos ire per omnes', abgedruckt in Freculphi ep. Lexov. Chronicor. libri duo, Gen evae 1597, Bibl. max. patr. Lugdun. XIV, 1062 u. a. a. O. Ueber die Handschriften handelt Grunauer, De fontibus historiae Freculphi, Turici 1864 p. 11. Die älteste ist der Cod. S. Galli 622 s. IX, in dem die Verse auf p. 3 stehen. Vgl. übrigens Wattenbachs Geschichtsquellen I, 177—179.

Angelomus.

Angelomus, Mönch zu Luxeuil in Burgund und Diaconus unter Ludwig dem Fr. und Lothar, lediglich aus seinen Schriften, Commentaren zur Bibel, bekannt, welche ziemlich verbreitet waren und auch von Sigebert von Gembloux (De SS. eccles. c. 86) erwähnt werden. Zwei von diesen enthalten metrische Prologe. Die Enarrationes in quatuor libros regum, welche auf Geheiss des Erzbischofs Drogo von Metz (823—855) verfasst wurden, werden durch 18 Distichen eingeführt: 'Si mavis, lector, typicos dinoscere sensus'. Sie sind nach den älteren

Ausgaben abgedruckt in der Bibliotheca max. patr. Lugdun. XV, 308 (Migne, Patrol. CXV, 245—248), ferner bei Leyser, Hist. poetarum et poemat. p. 251 aus einer Hschr. der Leipziger Universitätsbibl. s. XIII, welche bei Feller, Catalog. codicc. bibl. Paulinae p. 101 n. 34 irrig dem Rabanus beigelegt war. Das Werk steht auch in den Pariser Hschr. 2446 (ol. Bigot) s. XII. f. 2 v., von Hr. Molinier verglichen, 8871 s. XII. f. 126 ohne die Vorrede, 11998 (Corbie 211) s. XII. und in der römischen S. Gregorio C. 3 (702) s. XII, s. Arch. XII, 400.

Dem Commentare zur Genesis schickte Angelomus ebenfalls eine poetische Vorrede in 45 Hexametern voraus, erhalten in der Hschr. des Stiftes St. Peter zu Salzburg A. VIII. 12 s. IX. ex. f. 3 'Incipit prohemium sequentis opusculi Angelomi diaconi: Istius egregii seriem percurrere libelli', worauf eine Vorrede in Prosa an den Priester Leotrich folgt, herausgegeben von Bernard Pez, Thesaur. anecdot. I, 1, 45, für mich nochmals gütigst verglichen von Herrn P. Willibald Hauthaler in St. Peter. In einer zweiten von Pez benutzten Zwettler Hschr. fehlt das Gedicht, nicht minder in der Wiener Hschr. 713 (Theol. 105) s. XII, beschrieben von Denis (Codd. mss. bibl. Palat. I, 181). Der dem Kaiser Lothar gewidmete Commentar zum Hohenliede wird nur durch eine prosaische Vorrede eröffnet, die Auslegung der 4 Evangelien, die Angelomus in der Vorrede zur Genesis erwähnt, ist bisher noch nicht aufgefunden.

Audradus Modicus u. a.

Audradus, seit 843 Landbischof von Sens, 849 abgesetzt, verfasste in dem 853 dem Könige Karl überreichten liber revelationum merkwürdige, geschichtlich lehrreiche Visionen, die leider nur zum Theile aus einer jetzt verschollenen Hschr. Sirmonds bekannt geworden (Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 390—393), von Albrich in seiner Weltchronik hie und da benutzt worden sind (SS. XXIII, 733—736, a. 842—851). Ausserdem aber verdanken wir ihm ein Gedicht in Hexametern De fonte vitae, das dem Erzbischof Hinkmar von Reims (845—882) gewidmet ist als dem Freunde, auf dessen Anregung es entstanden war. Nachdem Labbe schon eine Ausgabe desselben beabsichtigt hatte, gab es Casimir Oudin heraus unter den anonym erschienenen Vetera aliquot Galliae et Belgii scriptorum opuscula sacra, Lugduni Batavor. 1692, p. 5—17 und zwar 'ex ms. codice abbatae Floreffiensis in tractu Namurcensi'. Durch ein Misverständnis schrieb er das Gedicht selbst Hinkmar und nur den vorangehenden Brief Audrad zu. Erhalten ist es überdies in einer römischen Hschr. Christinae reg. 1424 s. X—XI (vgl. Arch. XII, 320) f. 20 'Incipit liber de fonte vite. Audradus. Hincmarus. Nobilis ingenii linguam facunde poeta' — f. 34 v. von mehreren Händen geschrieben und durchweg

mit ziemlich gleichzeitigen zwischenzeiligen Glossen versehen. Audradus erwähnt dies Gedicht selbst in dem *liber revelat.* c. 18 (a. a. O.): 'Audi me frater. Hic est fons, de quo multo labore et studio edidisti venerabilem librum quem bene titulasti De fonte vitae. Et dixit mihi doctor: Recognosce scyphum istum, de eo quidem carmina clara in memorato libro vitae fontis composuisti'.

Ein noch ungedrucktes Werk desselben Verfassers bewahrte die Bibliothek des Collegiums von Clermont (s. *Catalog. mss. codicum collegii Claromont.*, Paris 1764 p. 283): n. 731 oct. s. XI. ex. enthielt an fünfter Stelle 'Audradi Modici libri IV de passione S. Iuliani et sociorum versu'. Dasselbe Manuscript begegnet uns wieder in der Bibliotheca Meermanniana im Haag, t. IV, 122: Lat. 709 'Audradi Modici libri IV (metrici) de passione b. Iuliani et sociorum'. Aus dieser ist es in die Bibliothek von Sir Thomas Philipps nach Middlehill und später Cheltenham übergegangen, s. Hänel, *Catalogi libr.* pag. 861 n. 1826. Ich kenne keine anderweitige Erwähnung desselben.

Ein rhythmisches Gedicht auf die Zerstörung des Klosters Mont-Glonne (St. Florent-le-Vieux) durch die Bretonen im J. 850 'Dulces modos et carmina' gab Mabillon heraus *Ann. S. Bened.* II, 753, Lobineau, *Hist. de Bretagne* II, 49, danach Duméril, *Poésies populaires* (a. 1843) 255—261. Die Hschr., aus der es stammt, ist das *Cartulaire noir* de S. Florent de Saumur f. 6—7 mit Noten, gegenwärtig zu Cheltenham, und nach derselben ist es wieder abgedruckt von Pitra in den *Archives des missions scientifiques* IV, 182—184.

Florus von Lyon,

ein jüngerer Zeitgenosse Hrabans, Zögling der Lyoner Kirche, an welcher er zum Diaconus geweiht wurde, stand in nahen Beziehungen zum Erzbischofe Agobard und zum Bischof Modoin von Autun, und gehörte (seit 838) unzweifelhaft zu den gelehrtesten und streitfertigsten Theologen seiner Zeit sowohl im Kampfe gegen Amalarius als gegen Johannes Scotus. Er lebte mindestens bis zum J. 854, wahrscheinlich aber länger. Walahfrid gedenkt seiner in dem Gedichte an Agobard (*Canis. Lect. ant.* VI, 649):

'At de flore novo qui vos penes ortus odorem

Prodit ubique sui, haec loca rumor alit' und ergeht sich in anmutigen Spielereien über seinen Namen. Wandalbert schreibt von ihm in der Vorrede seines Martyrologiums: 'ope et subsidio praecipue usus sum sancti et nominatissimi viri Flori Lugdunensis ecclesiae subdiaconi, qui ut nostro tempore revera singulari studio et assiduitate in divinae scripturae scientia pollere, ita librorum autenticorum non mediocri copia et veritate cognoscitur abundare'. Die Dichtungen des Florus, die neben

denen Walahfrids einen vorzüglich hohen Rang einnehmen, sind uns grösstentheils in 2 Pariser Handschriften erhalten, die ich beide durch die Gewogenheit des hohen Auswärtigen Amtes an meinem Wohnorte benutzen konnte. Aus der ersten hatte der verstorbene Knust bereits manches abgeschrieben.

I. Lat. 2832 (ol. Bigotianus 323) 4^o. s. IX, vgl. oben S. 245, beginnt mit den von Sirmond herausgegebenen Gedichten des Eugenius von Toledo f. 1 v. (ohne Ueberschr.) 'Obliquo memet visu qui figis ocellæ' (Sirmondi Opp. varia ed. Ven. II, 610); f. 2 'Commonitio mortalitatis humanæ; 2 v. 'De mentis humane mutabilitate'; 'De bono pacis'; 3 'Contra ebrietatem; Contra crapulam'; 3 v. 'In basilica sanctorum decim et octo martyrum'; 4 'In basilica sancti Vincenti Cesaraugustæ, ubi dicitur cruor eius fluxisse, In basilica sancti Emiliani'; 4 v. 'In basilica sancti Felicis quæ est in Tatanesio; 5 'Querimonia egritudinis propriæ; Lamentum de adventu propriæ senectutis'; 7 'De brevitæ huius vitæ'; 7 v. 'Epitafium proprium'; 8 'Item aliud; Item aliud; Pacis reintegratio'; 8 v. 'Eptameton de primordio mundi; Monostica de decem plagis Aegypti; De inventoribus litterarum; De animantibus ambigenis; Ad Iohannem'; 9 v. 'Ad Hesytium presbyterum'; 10 'Ad quendam familiarem; Ad eundem; Ad eundem; De temporibus annorum; Super lectum; De aestate' —10 v. Alles bei Sirmond a. a. O.; f. 11 'Dracontii libri. Inclito glorioso rerum domino' (Sirmondi opp. II, 627); 11 v. 'Liber primus. Prima dies lux est' —24 v.; 'Rex æterne deus auctor rectorque serenus' —28 v.; 'Monostica recapitulationis septimi diei a domno Eugenio in fine libri Dracontii adiecta' —29; 29 v. 'Versus sancti Cypriani episcopi et martiris ad quendam senatorem ex christiana religione ad idolorum servitutem conversum', Cypriani opp. ed. Hartel III, 302 (vgl. Praef. p. LXVI); f. 30 'Prosperi de vitiis morum lapsæ rei publicæ. Qui centum quondam —32 v., Prosperi opp. I, 418. Von hier an beginnen die Gedichte des Florus f. 33 (ohne Ueberschrift, aber die ersten 3 Zeilen in grösserer Schrift) 'Primus euangelicis scripsit mysteria regni', gedr. bei Martene et Durand, Thesaur. nov. anecdot. V, 595—601 (Paris 1717) 'ex pervetusto codice Bigotiano'; f. 38 'Innocui pueri Christo benedicite regi' (die drei ersten Zeilen in grossen Buchstaben) Martene et Durand V, 601—603; 40 v. 'Dulci euangelium cantemus voce Iohannis' —44, ebd. 603—608; 45 'Oratio cum commemoratione antiquorum' —49 v., ebd. 609—612; 'Epigramma libri omeliarum totius anni ex diversorum patrum tractatibus ordinati', ebd. 612—616; 53 v. (ohne Ueb.) 'Montes et colles silvæque et flumina fontes' —57, das Klagelied über die Theilung des Reiches, Mabillon, Vet. Anal. 413 (Bouquet VII, 301); 'Salve sancte parens Christi venerande sacerdos', an Modoin, von Sirmond, Theodulfi opp. p. 299 angeführt,

abgedr. Martene et Durand V, 616—617; f. 58 'Egregio, Moduine, viro tibi mitto salutem', Mabillon, Vet. Anal. 414; 61 'Ymnus in solemnitate sancti archangeli Michahel', Fabricius, Poetar. ecclesiast. opp. 728; 62 'Ymnus in natale sanctorum Iohannis et Pauli', Mabillon, Vet. Anal. 415; 63 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani, Sperati, Pantaleonis reliquię Lugdunum advecte sint', vgl. oben S. 264. (Ich glaube, dass dies Gedicht unbedenklich dem Florus wird beigelegt werden können); 65 Relatio gratiarum Barnardo episcopo pro susceptis eulogiis ab illo', Fabricius 762; 66 'Epigramma ymni Ananię, Azarie, Misahelis sanctorum scilicet trium puerorum', Fabricius 727; 67 'Titulus libelli ad altare sancti Stephani collati', Mabillon, Vet. Anal. 416; 68 v. 'Ubi ossa sancti Cipriani Lugduni condita habentur', ebd.; 69 'Titulus memorie sancti Iusti. Hic patris antiqui condigno nomine Iusti', Duchesne, SS. rer. Francic. I, 513; 'Titulus absidę', Martene V, 618; 69 v. 'Titulus memorie sancti Waldomeris', Duchesne a. a. O.; 'Titulus absidę', Mabillon, Vet. Anal. 416; 70 'Epitafium sanctorum Severini, Exsuperii et Feliciani', Duchesne I, 513; 'Titulus altaris', Theodulfi opp. ed. Sirmond pag. 302; 70 v. 'In corporali pallula', ebd.; auf f. 71 folgt von jüngerer Hand ein Gebet, 71 v. ist leer. f. 72—111 folgen die Gedichte Wandalberts, über welche weiter unten S. 306.

f. 111 'Ymnus Eugenii episcopi de sancto Dionisio. Celi cives applaudite', unvollständig bei Migne, Patrol. LXXXVII, 402, vollständig Hagen, Carm. medii aevi 56 (ex cod. Bern. 455); 111 v. 'Ymnus in festivitate sancti Lupi. Clara sanctorum meritis tropea'; 112 'Super sepulcrum sanctę Paulę. Scipio quam genuit Pauli fudere parentes'; 'In foribus spelunche. Respicias angustum precisa rupe sepulchrum'; 112 v. 'Epitafium Caretenes religiose regine quę condita est Lugduni in basilica sancti Michahelis', Duchesne I, 514; 113 'Epitafium sancti Aviti', ebd.; 113 v. 'Epitafium sancti Hesicii', Duchesne I, 515; 114 'Epitafium sancti Pantagati', ebd.; 114 v. 'Humanos quicunque tremens sub pectore casus', ebd. 516; 115 'Quisquis lucifero sortitur munere seclum', ebd.; 115 v. 'Epitafium sancti Gregorii', ebd. 517, Mangeart, Catal. de Valenciennes, 379; 116 'Epitafium Cedual regis', Beda, Hist. Angl. V c. 7, Paul. Diacon. VI c. 15, Ang. Mai, Auct. classic. V, 403; 116 v. 'Quisquis ab occasu properas huc quisquis ab ortu', Grabschrift des Victorianus, Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 133; 'Epitafium Iulii Aviti', Duchesne I, 517; 117 'Versus Martini Dumiensis episcopi in basilica', Sirmondi opp. var. II, 654; 117 v. 'Epitaphium eiusdem; Eiusdem in refectorio', Sirmond. a. a. O. 655, 654; 'Epitaphium Mumnicę matris sancti Augustini', Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 379; 'Epitaphium Fortunati episcopi', Duchesne I, 518; 'Versus Damasi pape in laudem Pauli

apostoli', Fabricius 771; 119 'Eugenii de sene. Emula quid tardas mortem properare senectus; Epitaphium eiusdem. Gloria divitię fundi domus ampla valet; Epitaphium Nestorianis et Pelagianis. Nestoriana lues successi Pelagianę', Prosperi opp. I, 113—114; 119 v. 'Coniugii dulcis hoc est commune sepulchrum', Duchesne I, 519; 120 'Elpes dicta fui Siculę regionis alumna', Jaffé, Mon. Bamberg. 458; 120 v. 'Conditor hic regum genetrix et regia coniunx', Duchesne I, 517; 'Olim quę propriis letata est Gallia regnis', ebd. 518; 121 'Iungitur hoc tumulto fratris germanus et almo', ebd.; 'Huc rogo pauxillum veniens subsiste viator', s. oben S. 128; 121 v. 'Nobilis et magno virtutum culmine celse', Duchesne I, 518, Sirmondi opp. II, 622; 122 'Catholica sollers cauta moderata venusta', Grabschrift einer Frau; 'Cura labor meritum', Riese, Anthol. 667; 'Meam amice ne doleas sortem'; 122 v, 'Rure morans quid agam', Riese n. 26; 'Exsul ab humano dum pellitur', von Beda, Alcuini opp. ed. Frobenius II, 612; 123 'Versus Sybille de Christo. Dabunt autem alapas deo manibus incestis'; 123 v. 'Iudicii signum tellus' mit Neumen, facsimiliert bei Coussemaker, Hist. de l'harmonie. Ueber den Rest der Hschr. haben wir schon oben berichtet. Dieselbe ist sehr gleichmässig und, abgesehen von den beiden letzten Blättern, von einer Hand geschrieben, auf dem Deckel mit dem Wappen von L. E. Bigot bezeichnet.

Eine neuere Hand hat manche Ueberschriften und Bemerkungen hinzugefügt und auf den Rücken einen Titel gesetzt, ohne Zweifel die des Petavius, denn Duchesne, der aus unserm Codex eine Anzahl merovingischer Grabschriften¹⁾ und Inschriften zuerst herausgab, bezeichnet dieselben (SS. I, 513) als 'Epitaphia vetera . . . ex vetusto codice ms. bibliothecae Alexandri Petavii senatoris Parisiensis nunc primum evulgata'. Sirmond sagt (Theodulfi opp. 299) von derselben 'in codice Petaviano DCCXCI' und Mabillon (p. 416) erwähnt, dass ihm diese Gedichte des Florus 'Hadrianus Valesius, historiographus regius ex vetusto codice Petaviano manu propria descripta' mitgetheilt habe. Nachdem Martene und Durand die von Mabillon absichtlich fortgelassene 'metricam quatuor evangeliorum recapitulationem' und andres nachgetragen haben, enthält unser Codex nichts Ungedrucktes von Florus mehr, für die bei Fabricius abgedruckten Gedichte aber ist er noch nicht benutzt worden. Vgl. übrigens Terrebasse, Inscriptions de Vienne II part. I, 1, 8, 11, 67, 80, 84, 89.

II. Cod. Lat. 7558 (Colbert. 4133, Reg. 6411) quarto s. IX. aus 168 Blättern bestehend, enthält zuerst Grammatisches, f. 15 v.

1) Die Grabschrift des Königs Dagobert p. 590, zu welcher bemerkt wird 'ex codice veteri Alex. Petavii senatoris Parisiens.' stammt nicht aus dieser Hschr., sondern aus der Vaticanischen Christinae reg. 1578 8^o s. XI, aus welcher Bethmann sie nochmals abgeschrieben hat, vgl. Arch. XII, 322.

—44 Beda de metrica arte, darauf de schematibus und de tropis; 44 'Incipit prefatio vel precatio ad dominum Marii Victoris oratoris Massiliensis' (die Verse nicht abgesetzt), 46 v. 'Finit precatio Claudii Marii Victoris oratoris Massil. Aletias liber primus', Fabricius, Poet. ecclesiast. 307 (mit starken Abweichungen); 87 v. 'Sancti Paulini epigrammi (so). Si domini temelum supplex peccator adisti' — f. 90, Fabricius p. 349 (sehr abweichend); 'Inc. oratio sancti Paulini. Omnipotens genitor rerum cui summa potestas', Ausonii opp. ed. Scaliger 297; 90 v. 'Inc. oratio sancti Ausoni. Omnipotens solo mentis mihi cognite cultu', Fabricius 769; 92 v. 'Inc. Ausoni ad Paulinum(so). Quarta tibi haec motus detexit epistola questus', Ausonii opp. 229—232; 94 'Item Ausoni ad Paulinum. Proxima quae nostrae fuerat', ebd. 224—225; 95 'Ausonio Paulinus. Continuata meae durare', ebd. 286—87, Fabricius 746; 96 'Ausonio Paulinus. Defore me patriis tota', ebd. 288—295, Fabricius 743; 101 v. 'Ad Paulinum Ausonius. Agnoscisne tuam Ponti', ebd. 228—29; 102 'Ausonio Paulinus. Quarta redit duris haec iam', ebd. 232; 102 v. 'Ausonio Paulinus. Quid abdicatas in meam', ebd. 283—285, Fabricius 741 (die Gedichte des Ausonius habe ich für Hr. Dr. R. Peiper verglichen).

f. 104 v. 'Incipit laus sancti Iohanni. Summe pater rerum caelique eterna potestas —111 v.; 'Incipiunt laudes domini cum miraculo quod accedit in Aeduico. Quis quaeritur sera virtutis' — 114 v. 'Finit laus domini cum miraculo', Fabricius 765; 'Incipit heroo ad quem supra. Iam mihi polliceor', Fabricius 775; 118 'Incipit Bebiani diverso modo et metro dictis. O vir beatus cui remissa iniquitas', Fabricius 775. Von hier an erst beginnen die dem Florus zugeschriebenen Gedichte.

f. 121 'Incipit versus Drepani de cereo paschali. Alme deus retum cali(so) custodia cuius', Fabricius 729; 122 'Hymnum in sollemnitate sancti archangeli Michaelis. Clarent angelici', Fabricius 728 (wo das letzte Distichon der Hschr. fortgeblieben ist); 123 v. 'Ad Moduinum Augustudunensem episcopum exhortatio voluminum divinatorum. Solus pater profluas hilari — f. 124, Fabricius 730; 124 v. 'Servius Honoratus Aquilino salutem' —128 'Finit Honoratus de finalibus syllabis', hierauf Grammatisches 'Prime declinationis genitivus et dativus' etc. 139 'De pronomine ego quae pars orationis est' —163; 'Epigramma psalmi XXmi Vlti. Lux mihi pura deus', Fabricius 724; 163 v. 'Epigramma psalmi XXmi VIImi. Ad te polorum conditor', ebd. 725; 164 'Cuiuslibet gratiarum actio pro susceptis eulogiis ab illo. amen. O quam suavis odor', Fabricius 732 (aus der andern Hschr. ergibt sich, dass Erzbischof Bernard von Vienne, verst. 842, gemeint ist); 165 'Epigramma ymni Ananiae, Azariae et Misahelis sanctorum trium puerorum', Fabricius 727 (der die Worte am Schlusse 'versus numero LXVII'

weggelassen hat); 166 'Vulfino grammatico Aurelianensi conortatio ut rescribat. Annuus excurrit revolutis' — 166 v., Fabricius 733; (von jüngerer Hand) 'Cantemus socii domino cantemus honorem — 168 v., Hymnus des Sedulius. 20 Quaternionen sind in der Handschr. bezeichnet. Die Schrift des ganzen Codex stammt aus der gleichen Zeit, abgesehen von den letzten Seiten. Von f. 161 an wird die Schrift etwas nachlässiger, die Verse sind von f. 162 v. an nicht mehr abgesetzt, rothe Farbe für die Ueberschriften nur bis f. 36. Ein früherer Eigenthümer der Hschr. s. XVI. hat sich in den fehlerhaft geschriebenen Gedichten sehr viele Correcturen erlaubt, hat die Interpunction hineingesetzt, die Worte richtig abgetheilt, Versanfänge bezeichnet u. s. w., von f. 54 an bis f. 160. Ich glaube nach der Uebereinstimmung einzelner Lesarten zu schliessen, dass dies der erste Herausgeber Wilhelm Morel gewesen sein muss, dessen 1560 in Paris erschienene Ausgabe von Fabricius nur theilweise wiederholt wurde. Auf ihn geht auch die verkehrte Bezeichnung Drepanius Florus für unseren Autor zurück, die zu manchen Misverständnissen verleitet hat. Den Anlass gab das einem Drepanius zugeschriebene Gedicht über die Wachskerze, dessen Verfasser aber keineswegs mit Florus identisch zu sein braucht, da ja ohnehin Dichtungen Andrer vorausgehen. Nach Morel hat Niemand die Hschr. benutzt und in der Biblioth. max. patr. Lugdun. t. VIII, 667—670 wie bei Migne, Patol. XXI, 1083—1090 ist ebenfalls der frühere Abdruck nur wiederholt.

III. Einen Nachtrag zu den Gedichten des Florus hat Muratori geliefert in 21 Distichen auf das Psalterium (Antiquit. III, 856), zum Theil schon veröffentlicht von Vallarsi (Hieronymi opp. VII, 2, XIV) an einen Abt Elorad, d. i. Eldrad, von Novalese (um 825—27 ff.) aus dem Codex der Ambrosiana B. 120 s. XV. vor einem Psalmencommentar. Hr. Dr. Simonsfeld hat sie nochmals verglichen. Dieselben Verse gibt Wattenbach aus dem Codex XLV s. X. der Cölner Dombibliothek f. 17 v. — 18 (Ecclesiae Coloniens. codd. mss. p. 108). 2 Verse 'Presbyter hos Florus' stehen auch vor dem Collectaneum ex Augustino in epistolas Pauli, Cod. S. Galli 279 p. 1.

Paschasius Radbertus,

vermutlich aus Soissons gebürtig um das J. 790, trat vor 812 in das Kloster Corbie an der Somme, wo er sich eine gediegene wissenschaftliche Bildung aneignete. Nicht unbetheiligt an den politischen Verwickelungen unter Ludwig dem Fr., in denen er dem Abte Wala besonders nahe trat, bekleidete er nachmals von 844—851 das Amt eines Abtes von Corbie und lebte endlich nach Niederlegung seiner Würde ganz seinen wissenschaftlichen Studien bis an seinen Tod, der 865 erfolgte. Vgl.

Rodenberg, Die Vita Walae als historische Quelle, Göttingen 1877.

Radbert war vor allem gelehrter Theologe, sodann Biograph, als Dichter dagegen betätigte er sich nur ganz beiläufig, um auch dieser Seite der Schulstudien seinen Tribut zu zollen¹⁾.

I. Das älteste Werk Radberts ist das Leben des h. Adalhard, des vorzüglich durch die Stiftung von Corvei in Sachsen denkwürdigen Abtes von Corbie, der am 2. Januar 826 starb. Die Biographie ist bald nach seinem Tode und bei Lebzeiten seines Bruders Wala (verst. 836) verfasst. In mehreren Handschriften und in den älteren Ausgaben schliesst dieselbe mit einem aus 4 Distichen bestehenden Epitaphium (Mabillon, Ann. II, 500; SS. II, 532): 'Hic iacet eximius meritis venerabilis abba'. Mehr als seine Vorgänger gab Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 340—344), indem er eine, wie er sie nennt, rohe Ekloge als Anhang hinzufügte. Sie steht in der Pariser Hschr. 18296 (Corbeiens. 17) 4^o s. X, jetzt aus 91 Blättern bestehend. Nach der Vita Baltildis, Bertillae folgt f. 36 von kleiner zierlicher Hand, die von der früheren verschieden ist: 'Incipit vita sancti Adalardi abbatis. Pretium operis est viros quosque' — f. 63 v. 'nullo literarum inminuto numero feliciter pervenisse. Sequitur egloga duarum sanctimonialium uno favoris planctu complosa. Quas idem velud unam sibi in coniugium vice Christi (f. 64) ecclesiam enutrisse, alium (l. aliam) vero ex eadem secundum monasticam disciplinam miro libramine admodum (übergeschr. id est valde) genuisse peroratur. Quarum quoque unam propter candorem vultus Galatheam vocari, porro aliam propter amorem caritatis Fillidis nomine consecrasse taxatum iri non ambigitur'. Hierauf beginnt Galathea das Zwiegespräch der alten und neuen Corbeia (bei deren Stiftung 822 Radbert selbst wesentlich mitgewirkt hatte): 'Plangite queso viri mecum pie plangite patrem' — 61 v. 'Pinge rosis callem plateis lilia sterne' (Rest der Seite leer); f. 68 folgen Auszüge aus den Vätern auf Blättern, deren Ränder durchweg beschädigt sind, mit der Bemerkung Mabillons: 'Haec collectanea sunt Heirici monachi Autisiodorensis, ut fidem faciunt versus a me editi in T. 1 Analectorum, qui hinc avulsi sunt, non a me'. Zu der Ausgabe selbst (Anal. vet. p. 423) berichtet Mabillon: 'Haec collectanea in codice Corbeiensi ante annos septingentos manu descripta cum vita S. Adalhardi abbatis compacta reperiuntur', dagegen Ann. III, 627, wo er von dem Werke spricht 'in veteri codice Corbeiensi cum praefatione recens avulsa et amissa

1) In der Vorrede zu den 3 Büchern De fide, spe et caritate sagt er: 'Non quidem poetarum falsimenta, tres nunc Musarum fingo sorores, aut Pieridum pulsu illectus, sed vias vitae aggredior manantes de paradiso'.

quae in tomo I. Analectorum opportune a nobis olim edita est.' Den Beschluss bildet ein mehrfach verstümmeltes Gedicht auf f. 82 v. — 83 v., welches von der Vision eines Bischofs handelt. (Vgl. Biblioth. de l'école des chartes XXXI, 550). Ausser in dieser von mir benutzten Hs. findet sich die Ekloge auch noch in Amiens 461 s. XIV ex., s. Garnier, Catal. d'Amiens p. 380. Mabillon bezweifelte ihre Echtheit (saec. IV, 1, 306): 'Ecloga vero tametsi libro Paschasii continenter subiicitur, alterius tamen videtur auctoris, qui ad Paschasii ingenium non accedit'. Dies Urtheil hat sich auch die Histoire littéraire V, 301 angeeignet: 'Mais on n'y aperçoit ni le genie ni la versification de S. Pascease . . . Les vers en sont rudes et sans élévation, quoique l'invention du poete soit assés ingénieuse'. Vgl. über die Trauer-ekloge auch Diez, Altroman. Sprachdenkmale S. 78—79.

Der Dichter hat von seinen Vorgängern den Vergil und Venantius Fortunatus stark ausgebeutet, wie er auch den Eklogen des ersteren die Namen Galatea, Phyllis und Menalcas verdankt.

v. 3	Spargite humum lacrimis conponite floribus arva	Ecl. V, 40	Spargite humum foliis, inducite fontibus umbras.
„ 10	Et tumulum facite et tumulo superaddite carmen	Ecl. V, 42.	
„ 16	Formosi pecoris custos formosior ipse	Ecl. V, 44.	
„ 90	Tu quoque pallentes violas ego lilia carpam	Ecl. II, 47	Pallentes violas . . . carpens.
„ 91	. . . quam suavis herbis	Ecl. II, 49	. . . intexens suavis herbis.
„ 143	Incipe sollicitos tales iam ponere questus	Ecl. X, 6	Incipe sollicitos Galli dicamus amores.
„ 176	Desine plura soror	Ecl. IX, 66	Desine plura puer.
„ 177	. . . melius tum forte canemus	Ecl. IX, 67	Carmina tum melius . . . canemus.

v. 63	Sed tu mors malefida venenis parcere nescis Ulli nec nobis nec tu quoque munera curas	Riese, Anthol. 683 v. 1 . . . mors . . . quae nulli parcere nosti. (Ecl. II, 56 . . . nec munera curat.)
„ 65	Nescis amare viros, nescis . . .	v. 2 Nescis laetitiam, nescis amare iocos.

Ven. Fortunat. ad Chilperic. et Fredeg. reginam.

v. 23	Quis rogo non plangat . . .	v. 43	Quis rogo non moritur . . .
„ 27	Heu quid hinc facimus . . .	„ 53	Ergo quid hinc facimus . . .

v. 28	Ploramus gemimus sed nec revocare valemus	v. 55	Ploramus gemimus sed nec prodesse valemus.
„ 29	Ergo vocatus abest . .	„ 59	Ecce vocatur amor . .
„ 33	Et quia torquemur lace- ramur corde tumultu	„ 57	Viscera torquentur, lace- rantur corda tumultu.
„ 30	Pectora rumpuntur lace- rantur viscera luctu	„ 56	Luctus adest oculis est ne- que . . .
„ 34	Luctus adest animis nec . .	„ 2	. . tristis origo dedit
„ 39	Ut quia tristis origo dedit..	„ 1	. . sors irrevocabilis horae
„ 66	Omnibus una manes sors inrevocabilis horae		

II. Dem Abte Warin oder Placidus von Corvei (826—856) widmete Radbert 831 sein Buch *de corpore et sanguine domini*, welches in vielen Hschr. und Ausgaben erhalten ist. Die Zueignung haben wir in einer kürzeren Form von 15 Hexametern, deren Anfangsbuchstaben 'Radbertus levita' ergeben und in einer längeren von 82. In jener, abgedr. u. a. *Biblioth. max. vet. patr.* XIV, 730, *Martene, Coll. ampliss.* IX, 377, steht sie in der Pariser Hdschr. 2854 (ol. Puteanus) f. 1 s. X, St. Gallen 681 p. 57 s. XI, München 4608 f. 16 (aus Benedictbeuern) von mir verglichen, in einer von Leyser (*Hist. poetar.* 241) verglichenen Wolfenbüttler, in der römischen Ottobon. 257 (*Isidori opp. ed. Areval.* II, 257), in dieser in der Bamberger Hschr. Q. VI. 44 s. XI, welche das Radbert mit umfassende Werk des Gezo von Tortona enthält. Auf die Capitel folgen daselbst f. 5 'Incipiunt versos(so) domni Odonis de sacramento corporis et sanguinis domini. Convivas epuli mundos deus esse superni'; 5 v. 'Incipiunt versus Paschasii Ratberti ad Placidium discipulum. Regis adire sacre qui vis solempnia mense' — f. 7. Diese von mir abgeschriebenen Verse kommen ganz ebenso in dem Codex der Ambrosiana zu Mailand Q. 98 vor, aus welchem Muratori sie bereits 1713 hat abdrucken lassen in seinen *Anecdota* III, 250—252 (daraus bei Migne, *Patrol.* CXX, 1261). Vgl. ferner Paris 2855 (ol. Colbert.) f. 1 v., Rom Vatican. 511 s. XI—XII (*Isidori opp.* II, 232).

III. Als Abt von Corbie übersandte Radbert 844 das Buch *de corpore et sanguine domini* mit einer zweiten gleichfalls aus Hexametern bestehenden Widmung an K. Karl den Kahlen: 'Audenter nunc nunc gelidae de rupe Camenae', abgedr. bei *Martene et Durand, Coll. ampliss.* IX, 373, *Maillon, Acta sanct. saec.* IV, 2, 134.

IV. Noch bevor er selbst Abt geworden, verfasste Radbert auf Bitte des Abtes Warin von Corvei 3 Bücher *De fide, spe et caritate*, die ebenfalls durch einen Prolog in 15 Versen eingeleitet werden: 'Rumpe Camena moras virtutum foedera pange'. Sie ergeben akrostichisch ebenfalls 'Radbertus levita'. Sie sind

herausgegeben von Bern. Pez, Thesaur. Anecd. I, 2, 1 aus einem Codex von Corvei, dessen Abschrift Eccard mitgetheilt hatte, nochmals bei Martene et Durand IX, 471 'ex ms. codice Corbeiae novae'. Diese Hschr. s. XV. existiert noch als n. 9 auf dem Corveier Archiv, s. Arch. VIII, 628.

Wandalbertus von Prüm.

Wandalbert, Mönch im Kloster Prüm und Diaconus, geboren im J. 813 (Conclusio v. 10) beschrieb zuerst auf den Wunsch seines Abtes Markward im J. 839 (Mabillon, Acta saec. II, 298) die Wunder des h. Goar in Prosa, darauf unternahm er es, angeregt durch einen sonst nicht bekannten Freund geistlichen Standes Otrich, den Heiligenkalender in heroischen Versen zu besingen. Während eines Aufenthaltes in Cöln wurde der Plan gefasst,¹⁾ ausgeführt aber doch wahrscheinlich in Prüm und das vollendete Werk im J. 848 sowohl dem Veranlasser wie dem Kaiser Lothar²⁾ als Landesherrn zugeeignet. Die jüngsten darin erwähnten Ereignisse sind der Tod Kaiser Ludwigs des Frommen 840 und die Uebertragung der h. Chrysanthus und Daria nach Münstereifel 844. Mit dem Martyrologium selbst waren noch mehrere andre einleitende und ausleitende Gedichte theils frommen theils kalendarischen Inhaltes verbunden, welche die Vorrede sorgsam namhaft macht. Diese Fürsorge aber konnte nicht hindern, dass jenes öfter ohne diese Zugaben abgeschrieben wurde. Wandalbert, der früher auch weltliche Gegenstände besungen, hatte sich vorzüglich nach den christlichen Dichtern gebildet, von denen er Juvenecus, Arator und Prudentius nennt, und ein besonderes Interesse für die Metrik gefasst. Deshalb wendete er in den verschiedenen Gedichten verschiedene antike Masse an, über welche er eingehend in der Vorrede handelt. Da er bei dieser Gelegenheit auch die Verszahlen der einzelnen Stücke angibt, so erhalten wir dadurch ein Hilfsmittel, um die ursprüngliche Gestalt des

1) Am Schlusse des Gedichtes 'De mensium duodecim nominibus' heisst es:

Quem (sc. morem) breviter signans digessi carmine, lector,

Wandalbertus ego hortatu compulsus amici,

Dulcia me Hreni quo tempore litora alebant,

Maxima Agripinae veteris quis moenia praesunt.' Der Freund kann, da auch dies Gedicht in der Vorrede erwähnt wird, nur Otrich sein, der also wohl in Cöln zu Hause war. Zu den öfteren Erwähnungen dieser Stadt gehört auch die zum 21. Okt. über die Tausende von Jungfrauen, die, da sie in sämmtlichen Hschr. vorkommt, nicht mit Rettberg (Kirchengesch. Deutschlands I, 114 A. 9) als späteres Einschiebsel verdächtigt werden darf. 2) Dachery (V, 19) schwankte zwischen 842 und 848, allein für das letztere Jahr entschied sich bereits die Histoire littéraire V, 380, für 841 oder 842 dagegen Mabillon (Ann. II, 631), indem er von 817 an rechnete.

Martyrologiums herzustellen, welches in mehreren Hschr. Einschüßel der Schreiber zeigt. Von den 940 Versen, aus denen es bestehen soll, fallen 10 auf die vorangehende Propositio, 53 auf die *Comprehensio temporum*, mithin bleiben für den Heiligenkalender selbst nur 877 Hexameter übrig und zählt der Abdruck der ersten Ausgabe von Dachery's *Spicilegium* (V, 317—342) mit seinen 884 Versen um 7 zu viel. Ich kenne von Wandalbert 4 Hschr., ¹⁾ welche das Martyrologium allein, 4, die auch die übrigen Gedichte enthalten, überdies noch 2, in denen sich nur das sogen. *Horologium* findet.

1) Paris 2832 s. IX. s. oben S. 297, wurde bereits nach einer Abschrift Edmunds Martene (der ja auch die Gedichte des Florus herausgab) für die zweite Ausgabe von Dachery's *Spicilegium* (II, 38) benutzt: f. 72 'Wandalberti diaconi. Domino Otrico Wandalbertussalutem dicit' — 74 v., Dachery V, 305—309 (II, 39—40); 'Sequentis metrici operis textus incipit feliciter. Invocatio. Celsi cuncta parens condito(r) aetheris', ebd. 310 (40); 75 v. 'Allocutio. Christum quisque cupis cernere et alto', ebd. 311 (41); 76 v. 'Commendatio. Vera, summe, librum fide sacratum', ebd. 313 (41); 77 v. 'Ad cesarem. Tuque favendo cesar adesto', ebd. 314 (41); 78 v. 'Propositio. Carmina qui vacuas captavi sepius auras', ebd. 315 (42); 'Comprehensio temporum, mensium, dierum atque horarum. Per varios orbem rerum', ebd.; 79 v. 'Incipit martyrologium', 80 'De Ianuario mense' — 97, ebd. 317—342 (42—57); 97 'Conclusio. Haec nunc Christe tuo deus', ebd. 343 (57); 97 v. 'Ymnus in omnes sanctos. Christe celorum modulans caterva', ebd. 344 (57); 98 v. 'De mensium duodecim nominibus signis culturis aerisque qualitatibus', ebd. 345—356 (57—61); 106 'Incipit horologium per duodecim mensium punctos', ebd. 357—360 (61); 108 'Incipit de creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis. De uno et trino deo' etc. — f. 111, schliesst mit 'Vite fonsque fovebit' nach Martene's Abschrift, nur in der 2. Ausg. 62—64. Das Martyrologium dieser Hschr. hat neben einigen Auslassungen (zumal der Heiligen des Constanzer Sprengels) mehrere Zusätze. Zum 1. Mai (von anderer Hand):

'Andeolusque die martyr veneratur eodem

Alpia quem magnum Gallorum gentibus effert' (zu Alpia a. R. 'nomen loci');

ferner zum 7. August von gleichzeitiger Hand am Rande:

'Rusticus at Firmusque Veronam sanguine lustrant';

zum 10. von jüngerer Hand nachgetragen:

'Andeoloque suus gaudet tunc martyre Gallus

Edidit hunc Smyrna Rodani sed litora servant';

¹⁾ Sigebert von Gembloux (de SS. eccles. c. 128) kannte sein Werk: 'Wandalbertus scripsit martyrologium metrico stilo.'

zum 23. Aug. 'Ornantur Remis Timotheus Apollinarisque';
 „ 1. Sept. 'Pontifices Remis quę insigne nomine fulgent
 Sixtus Sinicius meritis vitaeque Nivardus'.

2) Paris 18558 (bibliothecae Buherianae 1721), 44 Bl., 11 bezeichnete Quaternionen, in 4^o s. X, von mir in Paris verglichen. f. 1 'Epistola Wandalberti diaconi ad illustrem virum Otricum clericum super eis quę sequenti opere continetur metrorum generibus incipit feliciter'; f. 4 v. '(C)elsi cuncti parens conditor aetheris', ebenso wie die folgenden Gedichte ohne Ueberschrift, doch stehen auch hier wie in 1) die Benennungen der Metra am Rande, sogar f. 8 v. zu '(C)armine qui vacuas' 'Metrum da(c)tilicum heroicum exametrum'. Der Inhalt entspricht vollständig der vorhergehenden Hschr. und endet auf f. 44 nach fovebit mit 'Tali haerede creator | Clauso temporis orbe | Perfectoque quiescet'. Von anderer Hand folgt noch ein Gebet: 'Te sanctę spiritus paraclite supplex deprecor, ut salubris super nos solio descendas' — 44 v. (Ungedruckte Hymnen, wie Arch. VIII, 287 behauptet wird, enthält diese Hschr. nicht mehr.) Das Martyrologium, welches f. 9 v. — 29 füllt, hat gleichfalls eigenthümliche Zusätze. So zum 10. October nach fulgent:

'Deseris heu proprium saevo sub tempore ovile,
 Aldrice, Christi famulorum norma decusque,
 Pastor cum Senonum decedens menio linguis' (verb.
 'menia linquis').

(Gemeint ist Erzbischof Aldrich von Sens 829—841, gestorben 10. Oktober).

Zum 22. Nov. nach manuque:

'Ecclesie regnique decus lux aurea plebis
 Catholici monimen munimen forma cleri
 Hilduine tum migrans plangentes linguis (verb. lin-
 quis) alumno(s)'.

(Abt Hilduin von St. Denis, Erzcaplan gest. 840.)

3) Brüssel 10615—10729 s. XII. (vgl. oben S. 279, Reiffenberg, Annuaire, IV, 61—63; Frider. Ritscheli Opusc. philol. III, 835, 729): Das Martyrologium nebst allen übrigen Gedichten Wandalberts, das letzte de creatione mundi mit demselben Schlusse wie in der 2. Pariser Hschr., folgt dort auf Briefe des Sidonius Apollinaris und geht der Visio Wettini voran. Nr. 10681—86 oder f. 79—85 v., für mich von Hr. Pinchart abgeschrieben. Voran steht der Brief an Otrich mit derselben Ueberschrift wie in der vorhergehenden Hschr. Die Heiligen des Constanzer Sprengels sind vorhanden. Eigenthümlich sind einige nekrologische Eintragungen, zu denen aber nicht, obgleich sie am Rande stehen, die Nachrichten über den Tod Karls des Gr. und Ludwigs des Fr. gezählt werden dürfen, denn diese kehren in allen Hschr. wieder und gehören deshalb sicher zum Texte, nicht aber die nachfolgenden:

- zum 23. Januar 'Presbiter Otfridus carnis tunc vincula linquens,
Uduuine, te officio sequitur comitatus et actu'.
 „ 28. Jan. 'Et Hrodroh hisdem transiit memorande kalendis'.
 „ 19. April 'Hic imperatricis Iudith deposicio recurrit' (im
J. 843).
 „ 16. Aug. 'Hic natis, Asculfe pater, lacrimandus abisti'.
 „ 18. „ 'His cum prole excessit Adalheid nempe Hru-
dulfo'.
 „ 3. Sept. 'Deposicio Welphonis'.
 „ 5. Sept. 'Deposicio Abae' (wahrscheinlich Gemahlin
Hugo's von Tours, gest. 4. Sept. 839 nach dem
Necrol. Modiciense).
 „ 17. oder 18. Sept. 'Hugo comes rebus est exutus humanis'.
(Hugo von Tours starb 20. Okt.)
 „ 7. Nov. 'Terrens hic finis Heiluic nonis memoratur'.
 „ 29. „ 'Huncque diem palma Sisinnius almus adornat.
Prumia nunc retinet gaudens cuius caput istic'.
 „ 6. Dec. 'Echebertus bone memorie obiit'.

Der Nachtrag über den h. Sisinnius weist auf eine Prümer Vorlage hin, ebenso die Glosse 'id est novum monasterium' zu nova cella unter dem 25. Oktober und zum 26. Juli hinter triumphat:

'Et templum Prumie domini sacratur honore'.

Eigenthümlich dieser Hschr. sind ausserdem noch folgende Zeilen:

- zum 1. Juni (nach adornat) 'Hic confessoris obitus colitur Si-
meonis'.
 „ 10. „ (nach vernant) 'Necnon Bardonis splendent me-
ritis pie sanctis'.
 „ 1. Juli (nach honorat) 'Tu meritis ipsas Lupiane cele-
briter ornas'.
 „ 13. „ (nach Serapioni) 'Martyr et intacta pro virgini-
tate decora'

Margareta sacram suscepit sacra coronam'.

- „ 24. Aug. (nach honorat) 'Hacque die colitur Eusebius ac
celebratur
Poncianus sanctus Vincentius et
peregrinus.

Die auf die Sternbilder bezüglichen Notizen hat unsere Hschr., die einst dem Hospitale zu Cues bei Berncastel gehörte, sämmtlich an den Rand verwiesen, vor jedem Monate aber eine genaue Angabe über seine Länge hinzugefügt.

4) Cambridge, Universitätsbibliothek 771. Dd. XII. 54 s. XIII, beschrieben in dem Catalogue of the mss. of Cambr. I, 497. Hier geht f. 1—6 das Horologium voran, dem sich das Gedicht De creatione mundi mit vollständigem Schlusse anschliesst, f. 7—11 Epistola, 11—17 Invocatio etc. (eingeschoben auf

f. 17 v. Hymnus in laude b. Amandi), f. 19—50 Martyrologium, mit den darauf folgenden Gedichten, schliessend 'Maxime Agrippine veteris quis moenia presunt', noch nicht verglichen; f. 50 v. Ymnus de festivitate S. Lupi episcopi Tricasinorum.

5) S. Gallen 250 s. IX. enthält folgende poetische Stücke: p. 26 'Passio Babilę episcopi cum tribus pueris. VIII kal. Febr. Garrula nunc Babilę depromat cartula palmam' — 27 darunter 'Althelmi episcopi in libro de laude virginum' (Canis. Lect. ant. V, 826); p. 28 'In nomine domini incipit martyrologium Wandalberti diaconi per metrum compositum. Primum nunc Iani vocitatum nomine mensem' — p. 65 'Haec tandem claudunt extremum festa Decembrem. Explicit martyrologium Wandalberti diaconi'; 'Bissena mensum vertigine volvitur annus', Riese n. 680; p. 66 leer; p. 67 'Versus Bedae presbiteri. Ianus et Octimber binis regulantur habenis; Item versus de honore deorum singulorum mensium — p. 68, Riese 394; Tetrasticon autenticum de singulis mensibus — p. 70, Riese 395; Incipit de diversis vocabulis nympharum. Nymphe montium oriades dicuntur (oros mons) etc.; Versus de quodam patre qui bene nutrit filium matre eius mortua et eundem interfecit, quia novercam suam id est patris uxorem polluit, Riese 688. Die auf die Sternbilder bezüglichen Zeilen stehen kleiner am Rande. Eigenthümlich dieser St. Galler Hschr. ist zum 16. Nov. (nach sacerdos) der Zusatz:

'Nec minus Otmari rutilant monimenta beati
Coenobio Galli qui prefuit abba secundus'.

Einige andere Heilige finden sich zwar nicht hier allein, fehlen aber in mehreren Hschr. und können deshalb ebenfalls zweifelhaft erscheinen:

zum 20. April 'Festaque Senesii celebrantur martyris almi'

„ 31. Mai: 'Praesul et hac domini martyrique Valens venerandus

Augia te laetis ducit per gaudia votis',
ferner zum 28. August Pelagius in Constanx, zum 1. Sept. Verena und zum 11. Sept. die Züricher Heiligen Felix und Regula. Diese Hschr. habe ich in Halle verglichen.

6) Rom, Vaticana, Cod. Christinae reg. 438 (früher 255), 4^o min. s. X. unbekannter Herkunft, von allen uns erhaltenen Hschr. Wandalberts die prachtvollste, von Hr. Dr. Mau für mich benutzt. Auf f. 1 v. überreicht ein grüngekleideter Geistlicher einem auf dem Throne sitzenden Könige, der ein Scepter und eine dreizackige Krone trägt, ein Buch, darüber

'Rex rerum rector clemens seniorque benigne
Suscipe dignatus que fert munuscula servus'.

Auf f. 2 ist ein Mann abgebildet, der in der Rechten ein gehörntes, in einen Fischschwanz auslaufendes Thier hält, in der Linken ein Schwein, darüber:

‘Principium Iani sancit porcus capricornus’.

Auf f. 2 v. beginnt der Text ‘kal. Ian. Quod veteres coluere patres umbramque futuri’.

Ebenso wie der Januar sind auch die folgenden Monate durch je ein Bild mit einer Ueberschrift eingeleitet, öfter auf die Beschäftigungen des Monats bezüglich, in einem dem antiken ähnlichen Geschmacke. Es folgt also: ‘Incipit mensis Februarius’.

f. 4 ‘Mense Numę in medio soli distat sidus aquari’, Inc. de Martio mense;

f. 6 ‘Procedunt duplices in Marceo tempore pisces’.

f. 8 ‘Respicias Apriles aries fixae (l. Frixe) kalendas’.

„ 10 v. ‘Maius Agenorei miratur cornua tauri’.

„ 13 ‘Iunius aequatos caelo videt ire Laconas’.

„ 15 v. ‘Solstitio ardentis cancri fert Iulius astrum’.

„ 18 ‘Augustum mensem leo fervidus igne perurit’.

Der Anfang des September fehlt durch den Ausfall einiger Blätter, welche vom 25. August bis 14. Sept. reichten, wo das Erhaltene mit ‘Aecclesiae scribunt’ wieder beginnt.

f. 21 v. ‘Aequat et Octimber sementis tempore libram’.

„ 25 ‘Scorpius hibernam preceps iubet ire Novembrem’.

„ 27 v. ‘Terminat architenens medio sua signa Decembri’.

Auf f. 30 endet das Werk ‘Explicit martyrologium metro editum’. Als Bild befindet sich darunter der grüngekleidete Mönch von f. 1 v. auf einem Stuhle sitzend und an einem aufrecht stehenden Buche schreibend; f. 31 ‘Versus de septem planetis. Bis sex signifere’, Riese 678, ‘Versus de mensibus et diebus anni. Me legat annales’, Riese 676; 31 v. ‘Versus cuique lectoribus studiose sequentes’; f. 32 ‘Bis sena mensum vertigine’, Riese 680; 32 v. ‘Incipit epitome meron id est apparitio sive apparentia Prisciani grammatici versus de sideribus XII’, Riese 679. Auf f. 33—35 v. folgen astronomische Tafeln. Eigenthümliche Zusätze fehlen dieser Hschr. ganz, die bei der St. Galler angezweifelte Verse enthält sie ebenfalls.

7) Paris 7521 (ol. 5309 Puteanus) s. XI, von mir verglichen, enthält zuerst Beda ‘Ortografia grece latine recta scriptura interpretaetur’ — f. 11 v. ‘quae lucescit in prima sabbati’; f. 12 ist leer; f. 13 beginnt ohne Ueberschrift das Martyrologium: ‘Mensis Ianuarius dies XXXI. kal. Ianuar. Primum nunc Iani vocitatum nomine mensem’ — f. 29 v. ‘(H)aec tandem claudunt extremum festa Decembrem’; f. 30 Kalender; f. 31—44 v. von vielleicht etwas jüngerer Hand ein Auszug aus Priscian von einem gewissen Gosbert. Die vorangehende Widmung an Goselm und Gualter aus Paris ist abgedruckt¹⁾ im N. A. III, 410.

1) Erst nachträglich bemerkte ich, dass Keil (De grammatic. quibusd. Latinis p. 25) diesen Gosbert in das 9. Jahrh. setzen möchte.

Auch diese Hschr., in welcher zum 22. April Dyonysy(so) durch grosse Buchstaben hervorgehoben ist, hat eigenthümliche Zusätze:

zum 27. Mai (nach venustat)

‘Senisque existunt Iuni translata kalendis
Corpora Miciaco Maximini atque duorum,
Cuius qui patris clari mansere clientes.
Ipso namque die levite sumpsit honorem.
Preterea renitet Stephani sacratio templi’.

zum 17. Juni (nach cancri)

‘Hic scandit gaudens Avitus sydera celi
Magnificus meritis abbas qui Miciacensis’.

zum 20. Juli (nach venustat)

‘Sabinus ternum denumque petit Lucianus’.

zum 25. Juli (nach secuntur)

‘Miciaco renitet inventio relliquiarum
Insignis meriti Maximini atque duorum
Cuius qui patris clari mansere clientes’.

zum 31. Juli (nach textit)

‘Germanus pridie ethereum penetravit honorem’.

zum 8. Sept. (nach sacerdos)

‘Virgo Regina simul palmam virtute perhennem’.

zum 15. Dec. (alles roth)

‘Octavum cum deno, Maximine, retentas,
Qui virtute crucis orbatis lumina reddis
Seve pacificans tempestatemque procelle
Fecundas merces (l. meritis) steriles sublimibus annos
Ac invisa famis populos vel tempora servans
Insuper extinguis hydra(m) modico tione.
Hic vivens peragis spectacula denique clara,
Sed multo maiora facis nunc presule Christo,
Aureliana ferax prebent cui rura lieum’.

Nur die erste und letzte Zeile gehören hiervon Wandalbert an. Hiernach ist nicht zu bezweifeln, dass diese Hschr. in Orléans selbst oder vielmehr in dem Kloster St. Mesmin geschrieben wurde.

8) Paris 5251 (früher 4208, Cod. ol. Mazarinaeus) s. X. im Anfange unvollständig, beginnt auf f. 1 mit dem 17. Januar ‘Sextaque cum decima Antoni virtute dicatur’, reicht bis f. 26 v. danach Benedictiones und Orationes — 74 v. Der Text ist schlecht und fehlerhaft geschrieben, viele andre Heiligennamen in Prosa und kalendarische Notizen unterbrechen die Verse. Dieser Codex wurde 1676 von Steph. Baluze verglichen und seine ungehörigen Zusätze vollständig in Dachery’s zweite Ausgabe aufgenommen. Der Herausgeber bemerkt darüber (S. 39): ‘inter illa sanctorum nomina librarius notari maxime voluit S. Martialem ac S. Leonardum, nam huius nomen maiusculis

literis exaravit, illi etiam beatissimi titulum addidit, unde conii-
cio codicem e Lemovicensi provincia in urbem esse advectum'.

9) Kloster Einsiedeln 302 s. X, vgl. oben S. 99: p. 17 'Incipit horologium metro editum per XII mensium punctos. Quos cursu solis iungant'; p. 21 'Explicuit. De creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis. Incipit de uno trino deo', bricht in dem Misticus de creatione sensus mit den Worten ab 'Mundum commoda quaerunt', so dass ein kleiner Rest fehlt.

10) Paris 12117 (ol. Sangerman. 434) s. XI. 4^o enthält verschiedene Stücke astronomischen und chronologischen Inhaltes, aufgezählt von Delisle (Bibl. de l'école des chartes 6. sér. t. III, 350), darunter f. 147 'Versus domni Bede ad componendum orologium. Quos cursu solis iungant', verglichen von Riese (Anthol. lat. II, XXVIII, XXXVIII n. 26), vgl. n. 761.

Von den Werken Wandalberts wurde zuerst das Martyrologium unter dem Titel Ephemeris herausgegeben ohne den Namen des Verfassers in Bedae opera, Basileae 1563, I, 243—265, sodann mit diesem Namen in Usuardi Martyrologium, opera Io. Molani Lovaniensis, Lovanii 1568. Der Herausgeber erkannte auf das Zeugnis Sigeberts von Gembloux (oben S. 306 A. 1) gestützt in dem fälschlich dem Beda zugeschriebenen Werke richtig das des Wandalbert, liess es aber ohne anderweitige Hilfsmittel wieder abdrucken, weil die einzige ihm bekannte Hschr. 'in bibliotheca Regularium Lovanii in valle S. Martini' nicht aufzutreiben war. Daneben wurde zuerst 1590 (sodann 1596 und 1619) auch das Horologium von Petrus Pithoeus unter die Epigrammata et Poematia vetera p. 488 aufgenommen, wiederholt als Bedae compositio horologii in Burmanns Anthologie II, 397—400 und in Meyer's Ausgabe I, 155—158 (vgl. Fabricius, Bibl. lat. med. et inf. aetatis I, 521, der es bereits Beda absprach), von Riese jedoch beseitigt. Auf diese Anfänge folgte 1661 der grössere Theil der Dichtungen Wandalberts in Dachery's Spicilegium V, 305—360 und zwar nach einer Abschrift, welche der gelehrte Bigot, als er Holland besuchte, e cod. scripto Isaaci Vossii angefertigt hatte (Praef. p. 18). Viel besser ist die zweite Ausgabe von de la Barre, in welcher 2 Pariser Hschr. (1 und 8) benutzt sind und das Gedicht De creatione mundi hinzugefügt wurde. Wiederabdruck bei Migne, Patrolog. t. CXXI.

Salzburger Gedichte.

Der Cod. lat. Monac. 14743 (früher S. Emmerammi A. 5) in klein 8^o s. IX. enthält in seinem Haupttheile 60 verstümmelte Briefe Alkuins, bezeichnet als 'Epistolae ex quorundam nobilium doctorum libris excerptae', f. 1 v.—157, darauf

folgende Gedichte: f. 157 'Praemicat alme tuum p̄sul venerabile nomen' —159 v., auf Erzbischof Adalram von Salzburg (821—836), von mir herausgeg. im Archiv für Kunde östreich. Geschichtsq. XXII, 287, von Birlinger im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. X, 771; f. 160 'Baldo dei famule, clare magister', von Dungal, vgl. oben S. 255; 161 'Ydioma mensium singulorum. Fertur de Iano dictus Ianuarius olim', östr. Archiv XXII, 290; 164 v. 'Haec quisquis pedibus penetret solaria prudens', ebd. 292; f. 165 'Item alii versus. Pone focum mensis dictus de nomine Iani', ebd. 291; 166 v. 'Per montes campos Aquilam mea cartula quere', von Alkuin, Mabillon, Vet. anal. p. 348; 169 v. 'Item alii versus. Dicta vocatur avis proprio cognomine gallus', Mabillon p. 409; östr. Archiv 292; 171 v. 'De ordine conprovincialium pontificum. Dicta Iuvavo fuit quondam metropolis ista', Mabillon p. 346—48, Pez, SS. rerr. Austriac. I, 9—10 (nach der Hschr.); östr. Archiv 283—287; f. 182 'Stellarum in caelo fabulose scemata quidam' und 'Rex ubi versifico psalmorum cantica plectro', ebd. 293; 182 v. 'Nobilis hanc aries cognomine dictus avito', Mabillon p. 348, östr. Arch. 288; f. 184 'Hl. rex. Inmensas grates volumus tibi dicere, Baldo', ebd. S. 289. Ueber die Hschr. vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 13—15.

Der Zeitpunkt der Abfassung vorstehender Gedichte ergibt sich daraus, dass in denselben als lebend vorausgesetzt werden Erzbischof Liutpram von Salzburg (836—859), die Bischöfe Erchanfred von Regensburg (848—864) und Anno von Freising (855—875). Die Abfassung der Bischofsreihe also würde zwischen 855 und 859 fallen, der Dichter bezeichnet sich S. 288 v. 11 als einen armen Fremdling, die Verse hält Wattenbach (Geschichtsq. I, 238) für Inschriften, die einen neu erbauten Bischofshof schmücken sollten. Eine vereinzelt erhaltene Salzburger Inschrift, auf einen Kirchenbau des Erzbischofs Arn (gest. 821) bezüglich, verdanken wir eben demselben. Sie steht in der Wiener Hschr. 522 (Salisb. 379) s. IX. f. 2 v. 'Versus de conditore templi. Culmina ampla vides haec', abgedr. Arch. X, 555. Salzburger Schreiberverse aus der Zeit Adalrams und Liutprams hat Foltz zusammengestellt: Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 10—13, eine Inschrift Liutprams ist oben S. 125 mitgetheilt, eine andre S. 135. Sehr bekannte Widmungsverse des Erzbischofs Adalram von Salzburg (821—836) an Ludwig den Deutschen: 'Accipe, summe puer, parvum, Hludovice, libellum' enthält der Cod. lat. Monac. 14098 (fr. S. Emmerammi B. VI) f. 120 hinter dem Sermo sancti Augustini de symbolo contra Iudaeos, abgedr. u. a. bei Gercken, Reisen II, 99, Pez, Thesaur. anecdot. I, p. XLI, Foltz a. a. O. S. 10, vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 264; Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reiches II, 658 n. 34.

Prudentius (Galindo).

Prudentius oder Galindo, ein Spanier von Geburt, längere Zeit am fränkischen Hofe lebend, wurde zwischen 843 und 846 Bischof von Troyes und starb als solcher am 6. April 861. Ausser einem Stücke Zeitgeschichte (den sog. Ann. Bertiniani von 836–861) und theologischen Streitschriften verdanken wir ihm auch ein aus 25 Distichen bestehendes elegisches Gedicht ‘Augustam Thrici nutu statuere monarchi’, welches Nicol. Camusat in den *Antiquitat. Trecenses* aus einem Evangelienbuche der Kirche zu Troyes herausgab und Casp. Barth (*Adversarior.* I, 911) danach wiederholte. Auf der Bibliothek von Troyes scheint diese Hschr. nicht mehr vorhanden zu sein, da der Katalog sie nicht kennt. Ein schlecht überliefertes und deshalb z. Th. unverständliches Gedicht eines Prudens an ihn habe ich zuerst herausgeg. in Steinmeyers Zeitschr. XXI, 76, s. oben S. 243, vielleicht gelten ihm auch die Verse Walahfrids ‘Ad Prudentium magistrum’, ebd. S. 82, vgl. Wattenbach GQ. I, 240.

Servatus Lupus,

Abt von Ferrières seit 842, gestorben nach 861, ein Freund mancher hervorragender Männer seiner Zeit und selbst sehr gebildet, gehört nur ganz uneigentlich unter die Dichter, insofern ihm 2 Hymnen auf den h. Wigbert, Abt von Fritzlar, zugeschrieben werden. Diese gab zuerst der Jesuit Jo. Busäus nebst 2 Homilien heraus in den *Paralipomena opusculorum Petri Blaesensis, Io. Trithemii aliorumque, Mogunt. 1604*, und zwar schrieb er sie nur deshalb dem Lupus zu, weil sie ‘in vetustissimo MS. codice Dominicanorum patrum in hac urbe Moguntina degentium’ mit dem Leben des h. Wigbert verbunden waren. Seinen Abdruck wiederholte Stephan Baluze in seinen beiden Ausgaben von *Servati Lupi opp.* Paris 1664 und Antwerp. 1710, p. 322–324, auch die *Biblioth. max. patr. Lugdun.* XV, 59, 60 (Migne, *Patrol.* CXIX, 697). Sie stehen in dem aus Tegernsee stammenden *Cod. lat. Monac. 18956* s. XI. f. 78 ‘Ymnus de sancto Wigberhto. Wigberhti dies natalis’, 78 v. ‘En piis splendent’, an diese schliesst sich noch ein dritter f. 79 an ‘Laudes pangamus regi’ und ein *Officium* b. Wigberhti mit Neumen geht auf f. 72 v. — 77 v. voraus. Auf Lupus als Verfasser deutet nichts hin. Ich habe sie dort verglichen.

Derselbe Busäus gab in den *Epistolae Hincmari et constitutiones Caroli M.* Mogunt. 1602 im Anschlusse an die *Vita S. Wigberti*, die ‘ex ms. codice bibliothecae Moguntinae soc. Ies.’ abgedruckt wurde, folgende Nachricht (p. 358): ‘Subiecta erat in eodem MS. codice historia eadem carmine conscripta ab Hirsfeldensi monacho (qui nomen suum his litteris Had. Tac. Cun. expressit) et dedicata Brunvardo Hirsfeldensi abbati ceterisque preceptoribus, ut ipse loquitur, in coenobio S. Win-

berchti (verb. Wigb.) degentibus Verum quia haec historia mutila erat et tam insulso ac barbaro stylo exarata, ut tantum non Oedipo opus habeat ad assequendam intelligentiam verbis subiectam, malui illam praetermittere et tria tantum ex ea describere miracula, quae auctor ille superioribus a Lupo enarratis adiecit, eo quod suo tempore accidissent'. Ein Hersfelder Mönch also, der das von Lupus verfasste dem Abte Bun zugeeignete Leben seines Schutzpatrons kannte, widmete eine poetische Bearbeitung desselben seinem (auch als Freund Hrabanus bekannten) Abte Brunward, der am 21. Januar 875 starb. Leider ist dieser Codex völlig verschollen. In der Sapienza zu Rom befindet sich eine Abschrift s. XVII. von dem Werke des Lupus e cod. Soc. Iesu Mogunt. (Arch. XII, 419), aber des Gedichtes wird dabei nicht gedacht.

Engelmodus,

Bischof von Soissons (862—864), ist uns als Dichter nur bekannt durch die Pariser Hschr. 7499 (ol. Puteanus 5047), welche in ihrem Haupttheile den Priscian, Institut. Grammat., enthält, benutzt von Hertz (Grammatici Lat. ed. Keil II p. XXII). Auf den letzten Blättern, f. 59—62 in 2 Columnen, sind von einer Hand des 10. Jahrh. die Gedichte eingetragen, doch ist die letzte Seite leer geblieben, vgl. Waitz im Arch. XI, 510. Hr. Dr. Foltz hat dieselben abgeschrieben. Das erste, überschrieben 'Versus Engelmodi episcopi. Expeteres fidi si cartula limen amici', ist eine lange Elegie an einen Freund Agius gerichtet, vielleicht den Verwandten und Nachfolger des Bischofs Jonas von Orléans¹⁾; f. 60 'Item cuius supra. Castalidum madidos divino rore corimbo', Elegie an einen befreundeten Bischof, vielleicht den nämlichen; 60 v. 'Cuius supra ad Ratbertum abbatem. Eloquii cultu vernantem texere mitram' in Hexametern an den Abt Radbert von Corbie, also zwischen 844 und 851 gedichtet. Nur dies letztere ist von Sirmond herausgegeben, Biblioth. max. patr. Lugdun. XIV, 353, Delalande, Supplement. concilior. 173—174. Die Verse des Engelmodus machen einen etwas gezierten Eindruck, verrathen aber gute Kenntniss der alten Dichter. Vgl. über ihn Gallia christ. IX, 344, Mansi, Coll. conc. XV, 634, 636, 688, 690.

Sedulius Scottus.

Ueber diesen irischen Gelehrten und Dichter, der ungefähr zwischen 840 und 860 vermutlich als Lehrer zu St. Lambert in Lüttich lebte und namentlich dem Bischof Hartgar (840—854) näher befreundet war, kann ich mich hier kurz fassen, weil ich an andern Orten ausreichend über ihn gehandelt habe.

1) Vgl. über ihn Prudentii Ann. Bertin. 854, Lupi opp. ed. Baluze p. 43, 126, 148, 201.

Auf ihn als Dichter will Teuffel (Gesch. der röm. Literatur S. 1120) die Worte Dicuils beziehen (De mensura orbis p. 20): 'auctoritate aliorum poetarum et maxime Virgillii, quem in talibus causis noster simulavit Sedulius, qui in heroicis carminibus raro pedes alienos ab illis posuerunt'. Ich möchte trotz des 'noster' doch eher an den alten christlichen Dichter Sedulius denken, als an den Iren, zumal da dieser vor 825 kaum schon bekannt war. Ebenso hat die Angabe der Ann. Sangall. mai. 818 (SS. I, 76 n. 6) 'Sedulius scottus clarus habetur' wohl nur geringen Werth. Während man über den Ursprung der ihm beigelegten Schriften zur Erklärung der Bibel und des h. Hieronymus¹⁾ nicht im Zweifel sein konnte, hat dagegen Hagen, indem er sein Commentum in Eutydis artem de discernendis coniugationibus zum ersten Male herausgab (Anecdota Helvet. p. 1—38) an einen älteren Sedulius gedacht (s. S. LXXVIII), theils weil dies Werk bereits von dem Grammatiker Virgilius angeführt werde, den er vor Karl den Gr. setzen will, theils wegen der gründlichen Kenntniss des Griechischen. Das letztere wenigstens dürfte kein unbedingtes Hindernis sein²⁾.

Von den poetischen Leistungen des Sedulius ist hier zuerst zu nennen:

I. sein Liber de rectoribus christianis, der zwar selbst in Prosa verfasst, in ähnlicher Weise wie Smaragds Commentar zum Donatus mit Gedichten in wechselnden antiken Massen durchsetzt ist. Ueber die 3 bisher bekannten Handschr. dieses schon von Nicolaus Cusanus gekannten, aber erst von Ang. Mai 1842 (Spicil. Rom. VIII, 1—69) herausgegebenen Werkes habe ich bereits in dieser Zschr. II, 188 gehandelt. Danach enthält die älteste Bremer Hschr. gar nichts von den Gedichten, die aus Liesborn stammende Berliner s. XII. Theol. lat. fol. 368 f. 78 nur die metrische Vorrede 'Omne ministerium trifido quod praeminet orbe' und wir sind im übrigen auf den von Mai benutzten Cod. Palat. 591 verwiesen, vgl. oben S. 99.

II. Eine grosse Gedichtsammlung unseres Iren enthält der schon öfter erwähnte von Poesien erfüllte Brüssler Codex 10615—10729 aus Cues s. XII. f. 214—224, beginnend mit der nur auf das erste Gedicht bezüglichen Ueberschrift 'Incipiunt versus quos Sedulius Scottus venerabili pontifici Hartgario composuit'. Nur 2 von diesen etwa 90 Gedichten sind mit Be-

1) Sein Collectaneum in epistolas Pauli ist nach älteren Ausgaben wiederholt in der Biblioth. max. patr. Lugdun. VI, 494 — 588; seine explanatiuncula de breviorum et capitulorum canonumque differentia gab 1857 Ang. Mai heraus in SS. veter. nova coll. IX, 159 — 181; die explanationes in praefationes sancti Hieronymi ad euangelia ders. 1843 in dem Spicileg. Rom. IX, 29 — 58. 2) Bei Montfaucon, Palaeographia Graeca p. 235 wird ein griechischer Psalter aus S. Mihiel erwähnt, den Sedulius Scottus schrieb, jetzt im Arsenal zu Paris (Teuffel S. 1121).

stimmtheit einem früheren Zeitpunkte zuzuweisen, das der Eucheria: 'Aurea concordie quae fulgent fila metallo' (Riese n. 494 u. 390) und die Grabschrift Caedvals 'Culmen opes sobolem' (Beda V c. 7), alle übrigen können sehr wohl Sedulius angehören, der überdies in vielen derselben seinen Namen selbst angebracht hat. Nachdem Pertz unseren Dichter entdeckt und eine vorläufige Nachricht von ihm gegeben hatte, überliess er Bethmann die vollständige Ausbeutung des Fundes (Arch. VII, 1006; VIII, 536). Bevor aber von ihren Arbeiten weiteres zu Tage getreten war, gab Reiffenberg 1843 (Annuaire de la biblioth. roy. de Belgique IV, 83—97) eine genauere Uebersicht des Inhaltes nebst Proben, unter denen er namentlich das erste Gedicht ganz mittheilte. Was seitdem von Emil Grosse in einem Festprogramm des Friedrichscollegiums zu Königsberg 1868 und von mir nach einer Abschrift des Hr. Pinchart veröffentlicht worden ist, kann man am besten aus der Uebersicht ersehen, welche ich 1869 den Sedulii Scotti carmina XL, p. 3—5 (in dem hallischen Preisvertheilungsprogramm sowie auch einzeln erschienen) vorangestellt habe. Vgl. Literar. Centralbl. Jahrg. 1869, S. 743.

III. Aus dem von H. Hagen (Catalog. codic. Bernens. p. 347—350) genau beschriebenen Cod. 363 der Berner Bibliothek, einst Bongars gehörig, veröffentlichte derselbe die auf den letzten Blättern f. 194 v., 196 v. — 197 v. enthaltenen Gedichte, die bis dahin unbeachtet geblieben waren, in den Carmina medii aevi p. 1—10. Der Inhalt derselben bewies alsbald, dass sie nicht mit dem Herausgeber und mit Halm (die älter. Hschr. lat. Kirchenväter in der Schweiz S. 27) in das 8. sondern vielmehr in die Mitte des 9. Jahrh. zu setzen seien. In n. VI. auf einen Kelch kommt Erzbischof Angelbert von Mailand vor (wahrscheinlich II, 824—860), I, II und VII sind an Erzbischof Tado von Mailand (860—868) gerichtet, IV und V an Kaiser Lothar (das letztere akrostichisch) gest. 855, der Herzog Leodfrid in n. VII ist ohne Zweifel Lothars Schwager, der Sohn des im J. 837 verstorbenen Grafen Hugo von Tours, gewöhnlich Graf Liutfrid genannt, der ebenso wie sein Vater sehr wohl Besitzungen in der Lombardei gehabt haben kann (s. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 478 A. 43). Mailand haben wir zweifelsohne als Wohnsitz des Dichters zu betrachten. In n. VII rechnet derselbe sich zu den Schotten, wie denn auch die Hschr. viele irische Glossen enthält, seinen Namen aber hat er uns vorenthalten. Eine nähere Prüfung dieser theils im elegischen theils im sapphischen Versmasse verfassten Gedichte, von denen VII und VIII reciproke Verse haben, verräth eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Kindern der Muse des Sedulius.

Vergleichen wir

Hagen I v. 1—2 Omnium regi referamus omnes Gratias Christo	Nr. XXIX v. 34 Gratias Christo referamus omnes
v. 2 domino Sabaoth	V v. 22 domini Sabaoth
v. 3 Cuncta quem laudant ele- menta	IX v. 20 Cuncta elementa
v. 5 Solimae supernae	„ v. 31 Solimae supernae
v. 18 En iubar pulchrum spe- culumque solis	XXIX v. 5 Nunc iubar pulchrum „ v. 10—11 speculumque mentis
v. 19 Plena fulgescit radiisve luna	Plena fulgescit radiisque luna
v. 21, 22. Inde congaudet polus unda tellus Gloriam Christo recinunt ovantes	XXVI v. 6, 7 Omne congaudet decus atque sexus Gloriam Christo recinunt ovantes.
v. 10 Praesul ab angelicis du- ctus ad astra choris	IX, 71 (Grosse) polus unda tellus
II v. 13 Salve festa dies festa- rum sancta dierum	XI, 46 Scandas angelicis ducta beata choris
v. 21 Nunc variae volucres per- mulcent aethera cantu	XXVII, 1 Haec est alma dies sanctarum sancta dierum
v. 23, 24 Nunc chorus ecclesiae cantat per cantica Sion Alleluia suis centuplicatque tonis	XXII, 3 Nunc pictae volucres permulcent aethera cantu
V, 9 Omnis exultet moduletque cernens	XXVII, 23 Nunc variae volu- cres permulcent aethera cantu
VII, 3—7 Gloria nostra reedit, clementia luxque serena Cuncti laetemur, gloria no- stra reedit Cedite vos tenebrae, tenebra- rum cedite nubes Dum iubar est praesens, cedite vos tenebrae Pastor amoenus adest . .	XXVII, 26, 27 Nunc alleluia centuplicatque tonos Nunc chorus ecclesie himni- zans cantica Syon.
17 Te duce plebs domini . .	XXVI, 5 Totus exultat popu- lusque vernans
28 sator pacis	IV, 1—5, wörtlich gleich, nur in v. 3 . . tenebrae frontis nubecula cedit, in v. 5 Daph- nis
37—38 Nunc, bone pastor, ave, sanctos comperte labores, Post iter emensum nunc bone pastor ave.	V, 11 Pastor amoenus adest I, 33 (Grosse) Te duce grex domini
	XV, 100 (Grosse) pacis . . sator
	III, 53, 54 wörtlich gleich

39—40 Suasit amor domini Si- monem visere Petrum Ire vias duras suasit amor domini	55, 56 gleich, nur domini tam longos volvere ciclos
41—42 Vicit iter pietas pacis dans foedera mundo Eximiae fidei vicit iter pietas	57—58 gleich, nur . . pietas prolixum robur et alium
43 Optime pastor ave . .	79 Optime praesul ave.
44 . . sonent: optime pastor ave	80 . . resonent: optime praesul ave.
VIII, 3 Te decet omne decus	X, 41 (Grosse) Omne decusque tui te decet
15 Sidereae Solimae Petrus por- tarius aulae	XII, 11 Aethereae Solimae Pe- trus fit claviger almus.
20 Te quocumque ferat dextra superna dei	II, 6 wörtlich gleichlautend.

Ausser diesen wörtlichen Anklängen fehlt es nicht an einzelnen übereinstimmenden Worten wie cunctipotens, omni-creans, pacifer und an sehr ähnlichen Gedanken. Auch darin gleicht unser Dichter dem Sedulius, dass er aus einer gewissen poetischen Armut sich selbst ausschreibt oder wiederholt, so sind z. B. II, 5—6 und III, 3—4 gleichlautend, nicht minder VII, 43—44 und VIII, 21—22. Die Vorliebe für reciproke Distichen theilen beide mit einander. Nach diesen Beobachtungen glaube ich nicht zu weit zu gehen, wenn ich diese 2 Dichter für einen halte. Ebenso wie sein Landsmann Dungal, den wir zuerst in St. Denis, nachmals in Pavia (und Bobio) finden, konnte auch Sedulius von Lüttich nach Mailand ziehen, zumal da über beide Städte sein Gönner, der Kaiser Lothar gebot. Wenn er auch an jenem Orte noch die Anfänge des Bischofs Franko miterlebte, den er in mehreren Gedichten verherrlicht, so steht doch nichts der Annahme im Wege, dass er später, vielleicht bald nach 854, vielleicht um 860, über die Alpen gegangen sei und an dem Erzbischof Tado einen neuen Beschützer gefunden habe. Die beiden Gedichte an Kaiser Lothar müssten dann allerdings schon früher entstanden sein. Da der Dichter in n. VII, 23 von Scottigenae in der Mehrzahl spricht, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch hierhin Gefährten ihm folgten, wie er uns selbst in Lüttich deren 4 namhaft macht.

IV. An die Art des Sedulius erinnert wenigstens etwas eine rohere Elegie an einen Bischof Guntar in 25 Distichen 'Umbri-fera quadam nocte de pectore somnum' von einer Hand des 9. Jahrh. nachgetragen in dem Cod. S. Galli 904 p. 89, abgeschrieben von Ild. von Arx und von mir nach einer Abschrift des Herrn Dr. Wartmann herausgegeben in dem Anzeiger für

Kunde der deutschen Vorz. XVIII, 10. Der schottische Ursprung der Hschr. (s. Scherrer, Verzeichnis S. 319) lässt auf einen irischen Verfasser der Verse schliessen, vielleicht aus dem Schottenkloster Gross Martin zu Köln, da der auch von Sedulius verherrlichte Erzbischof Gunthar von Köln (850—863) doch wohl die Muse des Dichters begeistert hat.

Gothescalcus,

Sohn des sächsischen Grafen Bern, Mönch zu Fulda und (nach 829) zu Orbais im Sprengel von Soissons, wirkte als Priester umherreisend für die Augustinische Prädestinationslehre, bis er durch die Synoden von Mainz (848) und Quierzi (849) als Ketzer der Priesterwürde entkleidet und zu ewiger Einsperrung in dem Reimser Kloster Hautviller verurtheilt wurde. Zuletzt im J. 866 erwähnt, muss er in einem der folgenden gestorben sein, s. meine Geschichte des Ostfränk. Reiches I, 311 flg., 384 flg., 508, 535, 608, 884.

I. Unter dem Namen Gotschalks, eines Mannes, der an Geist und Wissen sicherlich zu den hervorragendsten seiner Zeit gehört, hat uns der Pariser Codex 1154 2 schon oben S. 115, 116 aufgezählte Gedichte erhalten: 'O deus, miseri miserere, servi' und 'O quid iubes, pusiolo'.

II. Die Pariser Hschr. 3877 4^o s. X. hat uns auf f. 4 'Versus Gothascalci' bewahrt, beginnend 'O veneranda dei suboles'. Eine andere Hand hat folgende Zeilen darunter gesetzt: 'Omnipotens genitor genito qui cuncta creasti
Guidonem dulon clemens per secula sosen
Tuque beata dei genitrix succurre clienti'.

Dies Gedicht ist (fehlerhaft) herausgegeben worden von Fr. Monnier, *De Gothescalci et Iohannis Scoti controversia*, Parisiis 1853 p. 95. Hr. Molinier hat es abgeschrieben.

III. Eine poetische Epistel Gotschalks an seinen Freund Ratramnus von Corbie gab Cellot heraus, *Historia Goteschalci praedestinatiani*, Parisiis 1655 append. p. 415—418: 'Age quaeso, perge Clio'. Sirmond kannte dies für Gotschalks Entwicklung sehr wichtige Gedicht schon vor der Veröffentlichung durch Cellot, der es von ihm erhielt (ex codice ms. Sirmondi), und theilte den Anfang davon mit in *Ennodii opp.*, Parisiis 1611 p. 26 und ein andres Stück in *Hincmari opp.* I, 555, Paris 1654. Die Hs. befand sich noch im Jahre 1764 in dem Jesuitencollegium von Clermont zu Paris als Theil des aus vielen Stücken zusammengebundenen Ms. n. 587 s. IX—XII, das an achtzehnter Stelle enthielt: 'Gotteschalchi versus iambici et heroici a Sirmondo editi' (Catalog. mss. collegii Claromontani p. 210—212). Aber weder in dem 1824 erschienenen Cataloge der Bibliotheca Meermanniana kehrt diese Hs. wieder, noch gehörte sie zu den in Frankreich zurückbehaltenen

(s. deren Nummern bei Delisle, *le Cabinet I*, 435 n. 9). Sie ist mithin völlig verschollen, zumal da auch eine Anfrage bei Hr. Oberbibliothekar Campbell feststellte, dass sie nicht etwa auf die königliche Bibliothek im Haag gelangt sei.

IV. Monnier wollte in der angeführten Schrift noch einige andre namenlos überlieferte Gedichte des Cod. Paris. 1154 ebenfalls Gotschalk zuschreiben, nämlich mit Bestimmtheit 'Ad caeli clara'; 'Ad te, deus gloriose' und 'Anima nimis misera', zweifelnder 'Rex regum dominus in aevum', 'Spes mea Christe' und 'Totius mundi machinae creator'. Diese Annahme bleibt indessen auf alle Fälle eine höchst unsichere und so gut auch gerade das erste dieser Gedichte der Sinnesart Gotschalks entsprechen mag, so ist doch die grössere Verbreitung desselben einer solchen Entstehung wenig günstig.

V. Ein Gedicht Walahfrids an den Mönch Gotschalk qui et Fulgentius wurde oben erwähnt S. 273, 274.

Ermenricus,

nach einer ganz jungen und schlechten Hschr. öfter falsch Ermenoldus genannt, war ein Zögling Hrabans und Rudolfs von Fulda, später wahrscheinlich Mitglied der königlichen Capelle, in der er mit Gozbald und Grimald näher bekannt wurde. Mönch in dem schwäbischen Kloster Ellwangen, Diakonus und Priester besuchte er um die Mitte des Jahrh. Reichenau und St. Gallen, jenes unmittelbar vor dem Tode des Abtes Walahfrid. Endlich zum Bischof von Passau geweiht starb er Ende 874 (vgl. Wattenbachs GQ. I, 229—231). Ermenrich, der sehr gern mit seiner Gelehrsamkeit, namentlich auch mit griechischen Brocken prunkte, schrieb vorwiegend in Prosa und brachte der Muse nur gelegentlich und ohne rechten Beruf seine Huldigungen dar.

I. Dem Leben des h. Solus (Sualo), eines zu Solnhofen verehrten angeblichen Schülers des h. Bonifatius, welches Ermenrich auf den Wunsch des Diakonus Gundram, seines Freundes (vor 842) verfasste, gehen neben der prosaischen Widmung 50 adonische Verse an den bekannten Rudolf von Fulda voraus 'Versus ab imo ordiar ergo', zuerst herausgeg. von Canisius, 'Lect. ant. IV, 735 (II, 2, 167 ed. Basnage). Sie finden sich als 'Oratio et metrum bipedale Erminrichi diaconi ad Ruodolfum magistrum' in denjenigen Hschr., welche überhaupt die Beilagen der Vita vollständig bringen, S. Galli 571, Monacens. 4608, 18897, 22245, Leipziger Rathsbibl. 196, vgl. Forsch. XIII, 475—477, wo ich ausführlicher darüber gehandelt habe. In dem an erster Stelle erwähnten Cod. S. Galli 571 s. IX. p. 263 (vgl. Forsch. XIV, 403, Scherrer's Verzeichnis S. 184) schliesst sich an die Vita noch an: 'Incipit ymnus eiusdem ex ipsius hominis titulo exordium capiens. Sfordra mirabilem promite carmine', hiernach herausgeg. von Canisius

VI, 1326 (II, 2, 165), wiederholt bei Mabillon, *Acta SS. saec. III*, 2, 438, den übrigen Hschr. unbekannt.

II. Unter Berufung auf Prosper (*‘in isto vero Prosperi nostri morem ex parte secutus’*), auf den sich auch Hraban in seinem *liber de laude sanctae crucis* (oben S. 287) für die Verbindung von gebundener und ungebundener Rede bezogen hatte, fügte Ermenrich seinem zwischen 850 und 855 verfassten Schreiben an den Abt Grimald, in welchem er mannigfaltige Gelehrsamkeit zur Schau stellen wollte, auch einige poetische Stücke hinzu, die uns ebenso wie jenes nur in dem Cod. S. Galli 265 s. X. erhalten sind, nämlich p. 71—73 *‘O felix vates senioris nomine dignus’*, 31 Distichen an Grimald, in denen Theodulf, Naso und Ausonius geplündert werden, unmittelbare Fortsetzung des Briefes. An eine Auseinandersetzung über das Wesen der Gottheit schliesst sich p. 78—80 *‘Unde supra invocatio sive repetitio dictantis. Es tria summa deus, trinum specimen, vigor unus’* (Anfang aus Prudentius), 25 Distichen; p. 80—82 *‘Item oratio ad eandem sanctam trinitatem’* etc., 19 Distichen; p. 82 *‘Item oratio Hermenrici metro tetrametro accatalecto’* akrostichisch den Vers *‘O alumne tuos comprime luctus’* wiedergebend. Endlich, nach einer längeren prosaischen Einleitung zum Leben des h. Gallus, folgen ebenfalls einleitende geographische Verse, 114 Hexameter, in denen Ausonius’ Moselgedicht und Priscians *Periegesis* ausgeschrieben werden, p. 86—91 *‘Epigramma unde supra. Nunc primum loca tangentes cum flumine Rheno’*. Aus dieser Hschr. gab zuerst eine kleine Probe der Verse Mabillon, *Analecta vetera* p. 422, ein etwas grösseres Stück Ildefons von Arx *SS. II*, 32—33. Die Verse an Grimald liess ich nebst andern Bruchstücken abdrucken in den Mittheilungen der Züricher antiquar. Gesellschaft XII, 211—213, den ganzen Brief endlich nebst allen Anhängen in dem hallischen Preisprogramm für 1873 und auch einzeln als *Ermenrici epistola ad Grimaldum*. Weitere Erläuterungen *Forsch. XIII*, 481—485, *XIV*, 404, Bursian’s Jahresbericht über den Fortschritt der Alterthumswissenschaft (1873) I, 10—14.